2018 – Nr. 3

Gemeinde aktuell

Infos und Berichte aus Gemeinde, Mission und Werken

Schwerpunkt:

SÜNDE

Ein kleiner Fehltritt? | **Vom Wesen der Sünde** | Golgatha: Er ist die Sühnung für unsere Sünden | **Knechtschaft oder Sieg über Sünde?**

Inhalt:

3 **Ein kleiner Fehltritt?**
Vom Wesen der Sünde und ihrer Auswirkung
Wolfgang Franke

5 **Golgatha: Er ist die Sühnung für unsere Sünden**
Matthias Dannat

7 **Knechtschaft oder Sieg über Sünde?**
Matthias Kohlmann

9 **Unser Umgang mit der Sünde im Leben anderer**
Marco Vedder

11 **Die Sünde gegen den Heiligen Geist**

13 **Kinder brauchen Väter**
Martin v. d. Mühlen

17 **Gemeinde aktuell**
Inland intern | Außenmission

25 **Vollkorn 2018**
Bibelleseplan + Lösungen in der Heftmitte zum Heraustrennen
von Andreas Ebert

37 **EINS – Gebetsanliegen**
aus der Mission

Download-Link für diese Zeitschrift:

Editorial

Sünde

Schon wieder fordert mich mein Smartphone auf, nun endlich die notwendige Cleaning-App auszuführen, um den internen Speicher von unnötigem Datenmüll zu reinigen.

Dies erinnert mich an David: *„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf ewigem Wege! … Von verborgenen Sünden reinige mich!“* (Ps 139,23-24; 19,12).

Wir alle kennen „getrübte Beziehungen“, denn Beziehungen zwischen Einzelnen oder einer Gruppe sind immer auf ein Gegenüber angelegt. Sie leben von „geregelten“ Verhältnissen. Eine Liebesbeziehung bedeutet ein qualitativ noch viel intensiveres Miteinander. Ist da aber etwas Störendes vorhanden, muss dies bereinigt werden, um wieder eine herzliche Gemeinschaft pflegen zu können.

So wollte Gott in einer persönlichen Liebesbeziehung der ungetrübten Gemeinschaft mit uns leben. Diese Beziehung haben wir durch die Missachtung göttlicher Gebote zerstört. Obwohl David die Wirkung von Sünde in der Beziehung zwischen Menschen kannte, wusste er um ihre eigentliche zerstörerische Wirkung in der vertikalen Beziehung zu Gott: *„Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt, und ich habe getan, was böse ist in deinen Augen“* (Ps 51,4). Das ist das Entscheidende der Sünde: Sie kappt die für uns so unerlässliche Verbindung zu einem liebenden Gott.

Wenn wir auch nicht annähernd die Größe der „Wiederherstellungsmaßnahme“ beurteilen können, so ist uns dennoch der Wert in den Augen Gottes klar: Kein geringerer als der Sohn des ewigen, allmächtigen Gottes hat durch seinen Tod am Kreuz die Basis der Gemeinschaft erst wieder ermöglicht. Im Bewusstsein eines solchen Preises dürfte Sünde in unserem Leben eigentlich keine Chance mehr haben. Denn dadurch wird uns ihre Abscheulichkeit in Gottes Augen erst richtig deutlich. Wie groß muss die Liebe unseres Herrn und des Vaters sein! *„Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“* (2Kor 9,15).

Euer

Klaus Velleuer

IMPRESSUM:

Gemeinde aktuell
Ein Magazin der freien Brüdergemeinden

Herausgeber:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-0, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: info@cv-dillenburg.de

Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung:
Klaus Velleuer; E-Mail: k.velleuer@cv-dillenburg.de

Grafische Gestaltung:
71a.de – das Werbestudio, Wuppertal
www.71a.de, E-Mail: info@71a.de

Anzeigenverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Siska Hudaja, Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-18, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: s.hudaja@cv-dillenburg.de

Aboverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-36, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: abo@cv-dillenburg.de

Erscheinungsweise und Kosten:
6 x jährlich, pro Heft 3,50 EUR
Gemeinde aktuell wird unentgeltlich abgegeben.
Spenden dürfen gerne zweckgebunden gegeben werden.
IBAN: DE23 5169 0000 0031 6707 05; BIC: GENODE51DIL

Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg

Postverlagsort:
60285 Frankfurt/M; Postgiro: Frankfurt/M 101837-608

Fotonachweis: Titelfoto: © Deki, fotolia.com
Rückseite: © Halfpoint, fotolia.com

Foto: © Deki, fotolia.com

Ein kleiner Fehltritt?

Vom Wesen der Sünde und ihrer Auswirkung

von Wolfgang Franke

„Wir sind alle kleine Sünderlein ...“

1972 wurde dieser „Schlager“ populär[1]. Seitdem ziehen viele den Text zur Rechtfertigung eigenen Denkens und Handelns heran: „... ’s war immer so. Der Herrgott wird es uns bestimmt verzeih’n, ’s war immer, immer so“. Es ist gängige Meinung, dass jeder Mensch „nur ein kleiner Sünder“ ist, und was alle schon immer getan haben und tun, wird ja wohl nicht so schlimm sein.

Viele Wortverbindungen sind uns geläufig, z. B. Erbsünde, Bausünden, Sündenregister, Steuersünder, Verkehrssünder, sündhaft (teuer), Sündenbabel, (im Genuss) sündigen, Jugendsünde, Umweltsünde, Todsünde. Die Liste ließe sich fortsetzen. Die meisten dieser Begriffe aber haben zur Folge, dass die eigentliche Bedeutung und Auswirkung des Grundwortes „Sünde“ verblasst.

Die Herkunft des Wortes „Sünde“ ist ungewiss. Als Lehnwort gelangte es wohl erstmals mit dem Christentum in den Wortschatz der germanischen Sprachen[2] und ist seit dem 8. Jahrhundert bekannt.

Sünde – ihr Wesen

Vergehen, Übertretung, Delikt, Fehler, Fehltritt, Verfehlung, Zielverfehlung ... – Wörter, die gleichbedeutend oder sinnverwandt und uns allen vertraut sind. Die Bedeutung der Wörter lässt erkennen, dass wir durch unser Verhalten schuldig werden. Doch an wem eigentlich? Sofort fallen uns zwischenmenschliche Beziehungen ein. Denn hier, im Miteinander in Ehe, Familie, Schule, Beruf, unter Gläubigen wird die Folge des Fehlverhaltens offensichtlich. Aber die „horizontale Ebene“ greift zu kurz – die vertikale Richtung ist wichtiger, denn dort liegt letztlich das ursächliche Motiv für unseren Fehler, die Sünde.

Die Sünde richtet sich in erster Linie nicht gegen den Mitmenschen, sondern gegen Gott. Zitate aus AT und NT belegen das:

David: *„... gegen dich allein habe ich gesündigt ...“* (Ps 51,6).

Juda und Jerusalem: *„... zahlreich sind unsere Treulosigkeiten; gegen dich haben wir gesündigt“* (Jer 14,7).

Israel klagt: *„Das Zürnen des HERRN will ich tragen – denn ich habe gegen ihn gesündigt ...“* (Mi 7,9).

Der heimkehrende Sohn spricht zum Vater: *„Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir ...“* (Lk 15,21).

Der Grundsatz hat sich nicht geändert: Sünde trifft immer zuerst unsere Beziehung zu dem lebendigen Gott. Seine Ordnungen und Anweisungen werden von uns nicht befolgt. Sünden sind also Gedanken und Taten, die Menschen begehen und die nicht dem Willen Gottes entsprechen. Die Sünde bewirkt Trennung zwischen dem lebendigen Gott und dem Menschen. Dabei spielt keine Rolle, wie groß oder klein die Sünde auch sein mag: *„Jede Ungerechtigkeit ist Sünde ...“* (1Jo 5,17).

Für Israel war es noch persönlicher, „intimer“: Die Beziehung zu dem lebendigen Gott war wie eine Ehe, und sich von ihm abzuwenden bedeutete, die Ehe zu brechen (vgl. Hes 23,37 und Jer 3,8).

Sünde – ihr Ursprung

„Für den christlichen Glauben ist Sünde zuerst die grundsätzliche Entfremdung vom Geber des Lebens. Eine

Beziehungsstörung zwischen mir und dem Grund meines Lebens, sodass ich insgesamt in meiner ganzen Existenz fehl laufe, fehlorientiert bin, in die falsche Richtung gehe.“[3]

Zunächst ist da die vertraute Gemeinschaft zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer. Der Mensch befolgt die gute, von Gott gegebene Ordnung. Doch die Beziehung wird bald gestört: Der Mensch erliegt der Verführung (1Mo 3). Er ist bereit, sich verführen zu lassen, denn der Gehorsam Gott gegenüber hat plötzlich keine absolute Priorität mehr in seinem Leben – es bekommt eine andere Orientierung – im Grunde die, „sich selbst zu verwirklichen“, zu fragen: Was habe ich davon?

Sünde – ihre Auswirkungen

Die Folgen sind unausweichlich und schrecklich: die „rote Karte“, der Ausschluss aus der Gemeinschaft mit dem Schöpfer. Das bedeutet Trennung von Gott, die sich bis heute fortsetzt (s. Röm 5,12) und der sich kein einziger entziehen kann. Die Sünde bestimmt unser menschliches Leben, das nun gekennzeichnet ist von Kampf, Not, Sterben und Gottesferne. Der Lohn für jede (noch so kleine) Sünde ist der Tod (s. Röm 6,23).

Der Bericht von den ersten Menschen macht exemplarisch deutlich, dass wir Menschen auf der Flucht sind. Es ist die Flucht vor dem letzten, schrecklichsten Eingeständnis, dass wir nicht nackt, sondern ungehorsam, dass wir nicht elend, sondern schuldig sind vor dem lebendigen Gott. Da hilft nur eins: die Lebensrichtung zu ändern!

Fußnoten:

1. https://de.wikipedia.org/wiki/ am 08.04.2018
2. Vergleiche https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCnde#Etymologie vom 16.04.2018 und https://de.wiktionary.org/wiki/S%C3%BCnde vom 02.04.2018; s. a. DUDEN Herkunftswörterbuch, Mannheim 2001
3. Zitiert nach Andreas Malessa in: http://www.deutschlandfunkkultur.de/was-ist-eine-suende.1278.de.print?dram:article_id=192608 vom 02.04.2018

SÜNDE TRIFFT IMMER ZUERST UNSERE BEZIEHUNG ZU DEM LEBENDIGEN GOTT.

Buchtipp:

Andrew David Naselli und J. D. Crowley

Das Gewissen

Verstehen, wie es tickt

Was ist das Gewissen, wofür haben wir es und wie können wir es trainieren? Was tun wir, wenn unser Gewissen im Widerspruch zur Bibel steht? Wie gehen wir mit Menschen um, die eine andere Gewissensüberzeugung vertreten? Naselli und Crowley beziehen klar Stellung dazu, was Sünde ist und was nicht, und wie unser Gewissen uns bei dieser Unterscheidung hilft, damit wir weder in Gesetzlichkeit noch in eine Alles-ist-erlaubt-Haltung verfallen. Ein herausforderndes und dennoch leicht verständliches Buch über ein heute oft viel zu wenig beachtetes „Organ“.

Pb., 192 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 341
ISBN 978-3-86353-341-0, € (D) 5,00

Hintergrund: © jessicahyde, fotolia.com

„Und ER ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt."

1. Johannes 2,2

Golgatha: Er ist die Sühnung für unsere Sünden

von Matthias Dannat

Golgatha zeigt das schreckliche Ausmaß menschlicher Sünde. Zum einen darin, wie sich der Mensch gegen Gott selbst, d. h. seinen Sohn, richtet und was er ihm anzutun fähig ist. Zum anderen darin, dass der Tod wirklich unerbittlich der Sünde Lohn ist. Sühnung der Sünde konnte nur durch den Tod des Einen geschehen, der ohne Sünde war und stellvertretend für unsere Sünden starb. Die Schuld der Sünde aller Menschen wurde auf Golgatha vollständig bezahlt.

Dass der Herr Jesus am Kreuz von Golgatha geopfert wurde, war die Grundlage dafür, dass Gott mit den Menschen Gemeinschaft haben konnte, denn Gott kann mit dem Sünder und dessen Sünden an sich keine Gemeinschaft haben. Christus hat die Sünden all derer gesühnt, die an ihn glauben.

Ein wichtiger Aspekt unserer Erlösung ist aber auch, dass nicht nur die einzelnen Sünden von Menschen gesühnt wurden, sondern auch die Erbsünde, die durch Adam in diese Welt gekommen ist. Der Herr Jesus erlöst uns auch von unserer sündigen Natur.

All das tat er in den drei Stunden der Finsternis am Kreuz auf Golgatha. Er litt an unserer Stelle – wir hätten es nicht gekonnt bzw. es hätte uns keinerlei Nutzen gebracht, sondern nur den Tod. Uns ist jedoch Heilung geworden, dadurch, dass er zur Sünde gemacht wurde und Gott sein gerechtes Gericht über Sünde an seinem Sohn vollzogen hat. Was Christus in dem Verlassensein von Gott als Folge der Sünde erduldete, das hat er ganz allein durchlitten. Das Allerschmerzlichste für ihn war, dass Gott fern von ihm war. In höchster Not, wo andere Hilfe von Gott finden, hat Gott ihn verlassen! Diese Leiden im Gericht bewirkten die Sühnung. Sie sind die Strafe zu unserem Frieden (Jes 53,5).

Vermag irgendjemand das zustande zu bringen? Nur durch den Herrn Jesus konnte der Mensch mit Gott versöhnt werden. Nicht Gott musste mit den Menschen versöhnt werden, sondern der Mensch mit Gott. Auf Gottes Seite gab es nichts zu korrigieren; der Mensch war es, der versöhnt und aus der Entfremdung zurückgeholt werden musste.

Wenn wir nun mit Gott versöhnt sind und das ewige Leben haben, müssen wir nicht mehr sündigen. Ist uns das bewusst? Wir sind der Sünde gestorben. Johannes geht davon aus, dass ein Gläubiger nicht mehr gewohnheitsmäßig sündigt. Und Paulus schreibt: *„Auf keinen Fall! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie werden wir noch in ihr leben?"* (Röm 6,2). Sollte nun aber der Fall eintreten, dass doch jemand sündigt, dann ist nicht alles verloren: *„Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater."* Es ist Jesus Christus, der Gerechte (1Joh 2,1). Indem er für uns betet, verwendet er sich für uns in seiner priesterlichen Tätigkeit und führt uns in die Anbetung seiner Person – das beschreibt der Hebräerbrief. Eine andere Beschreibung des „anwaltlichen Dienstes" finden wir in 1. Johannes 2,1-2: Er ist unser Beistand – er kommt an unsere Seite und steht uns bei. Er steht uns vor

Gott bei, der uns aufgrund unserer Sünde verdammen müsste, der uns ohne Christi Versöhnungsdienst verdammen würde.

Die Gotteskindschaft wird durch unsere Sünde nicht zerstört, aber die praktische Gemeinschaft wird unterbrochen. Wahre Gläubige empfinden eine tiefe Not, wenn sie in Sünde gefallen sind. Ist das bei uns so? Der Fürsprecher ist da und vertritt uns beim Vater. Herrlich, Gott ist trotzdem immer noch unser Vater!

Der Herr Jesus, der von Gott – nach seinem Sühnetod – vollkommen angenommen wurde, ist jetzt in der Gegenwart Gottes. Und in ihm, der uns zur Gerechtigkeit geworden ist, sind auch wir angenommen. Das ändert sich auch dann nicht, wenn wir gesündigt haben. Er ist unser Anwalt und vertritt uns vor Gott. Er ist unser Fürsprecher und spricht nicht gegen uns, was der „menschlichen Gerechtigkeit" entsprechen würde, sondern er spricht für uns. Das ist Gnade! Johannes sagt in seinem ersten Brief (1,4): *„Dieses schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei!"* Möge der Geist Gottes diese Freude über die wunderbaren Taten Gottes und seines Sohnes, Jesus Christus, in unseren Herzen bewirken! Wir haben jetzt Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn.

Unwiderruflich gerettet! Unwiderruflich versöhnt! Unermesslich beschenkt!

Hochheiliges Opfer für Sünde und Schuld,
Lamm Gottes, Dich beten wir an!
Du gabst Dich am Kreuze, o göttliche Huld,
hast Sühnung für Sünde getan.

Du littest, der Reine, zur Sünde gemacht,
verlassen von Gott im Gericht.
Dein Wehschrei, o Heiland, drang laut durch die Nacht;
der Heilige schonte dich nicht!

Ach, unsere Sünden, so zahlreich und schwer,
sie brachten Dir all diese Not!
Doch nun sieht der heilige Gott sie nicht mehr;
bedeckt hat sie alle Dein Tod.

Dein Opfer, für Gott von unendlichem Wert,
hat Sühnung für immer getan,
hat Ihn, den Gerechten, befriedigt, geehrt.
Lamm Gottes, Dich beten wir an!

Paul Waltersbacher
(Kleine Sammlung Geistlicher Lieder)

Buchtipp:

Erwin W. Lutzer
Seine schwerste Stunde
Einblicke in das Herz Jesu am Kreuz

Der Autor beleuchtet in seinem Buch das Sterben Jesu am Kreuz. Dabei fordert er heraus, das Kreuz nicht nur als Symbol unserer Erlösung zu verstehen, sondern es als einen Lebensstil anzunehmen. Wer dazu bereit ist, wächst geistlich und bringt Frucht für das Reich Gottes. Wenn wir verstehen, was das Kreuz für Jesus Christus bedeutet hat, werden wir auch seine Bedeutung für unser Leben als Christ erfassen.

Pb., 160 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 273 975
ISBN 978-3-89436-975-0, € (D) 9,90

Foto: © Viacheslav-Iakobchuk, fotolia.com

Knechtschaft oder Sieg über Sünde?

von Matthias Kohlmann

Wir sind gerechtfertigt worden aus Glauben und haben Frieden mit Gott (Röm 5,1). Und, es gibt keine Verdammnis für uns, die wir in Christus Jesus sind (Röm 8,1). Diese unverrückbaren großen Wahrheiten bilden den Rahmen für die Darstellung grundlegender Abhängigkeiten und Gesetzmäßigkeiten. Der Römerbrief Kapitel 5 zeigt auf, was durch einen Menschen bewirkt worden ist: Im starken Kontrast werden zum einen die Folgen des Ungehorsams von Adam und zum anderen die Folgen des Gehorsams von Jesus Christus dargestellt. Kapitel 6 macht deutlich, dass wir nicht nur mit Jesus Christus gestorben sind, sondern auch mit ihm leben. Kapitel 7 erklärt, dass der Mensch immer von einem Gesetz geleitet wird und dass er sein Leben nicht losgelöst von Prinzipien gestalten kann.

Bin ich normal?

Mein Leben steht im Gegensatz zur scheinbar allgemeinen christlichen Erkenntnis. Nach erfolgter Umkehr zu Gott hin erlebe ich nicht nur Erleichterung, Frieden und Freude, sondern auch eine Macht, die mich hindert, das Gute zu vollbringen. Das vielleicht schon seit Jahren.

Alles wird gut?

Wie kommt es, dass ich trotz der erfahrenen befreienden Macht des Evangeliums nicht die Kraft habe, immer das Richtige und Gute zu tun? Häufig bleibt tiefer Schmerz in der Seele über das Versagen der eigenen Kraft. Ich erkenne, dass in mir etwas ist, was mich hindert, blockiert. Da ist noch ein übler Virus vorhanden: Meine Sinne wollen mich in Gedankenwelten und zu Handlungen führen, von denen ich mich bei meinem Christwerden bewusst abgekehrt habe. Da gibt es in mir eine Empfänglichkeit für das Dunkle. Der Apostel Paulus benennt diesen Virus und beschreibt den inneren Kampf mit den Worten in Römer 8,24: *„Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes?“*

Alles wird gut – aber wann?

Wir sind Gesetzen und Prinzipien unterworfen. Eine sehr einfache Wahrheit ist, dass Gesetze auf mich dann nicht mehr anzuwenden sind, wenn ich tot bin (Röm 7,1). Daher bekennen wir, dass wir mit Christus gestorben und damit freigesprochen sind (Röm 6,8). Da kann keiner mehr einen Rechtsanspruch an mich stellen. Die Rechtsforderungen des Gesetzes hat Gott in seinem Sohn erfüllt (Röm 8,3.4). Diese Wirklichkeit gibt uns Hoffnung und Sicherheit. Das Problem der Sünde ist gelöst, die Ewigkeit geregelt. Was zum Teil nicht bedacht wird und von großer Bedeutung ist: Gottes Heilswirken betrifft den ganzen Menschen. Damit steht die Erlösung unseres Leibes noch aus (Röm 8,23). *„Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes“* (Röm 8,11). Diese Sehnsucht geht durch die ganze Schöpfung – da kommt noch was (Röm 8,19)! Erst dann sind wir diesen Virus los, der in diesem Leib des Todes ist. Mit Tod und Auferstehung.

Und bis dahin?

Jesus Christus schafft nicht nur unsere ewige Errettung, sondern ist auch

um unsere tägliche bemüht. Was Gott begonnen hat, können wir nicht vollenden. Da ist es gut zu wissen, dass das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus uns frei gemacht hat von dem Gesetz der Sünde und des Todes (Röm 8,2). „Frei gemacht" heißt: entkrampft zu leben; ich muss nicht mehr dem Prinzip der Sünde unterlegen sein. Der Geist Gottes dominiert und bestimmt. Konkrete Hilfen finden wir in Römer 6,11. Da heißt es: *„So haltet euch der Sünde für tot."*

Vielleicht können wir diese Empfehlung auch mit einem beobachtbaren Phänomen in der Tierwelt vergleichen, dem Totstellreflex: Bei Gefahr fällt das Tier in eine Schreckstarre. Es wird damit zur lebenden Leiche und ist nicht mehr interessant für den Fressfeind. Aber auch die Reize von außen dringen nicht in das Innere. So können auch wir schnell uninteressant werden bei Angriffen, die das Ziel haben, das niedere Prinzip der Sünde in mir anzusprechen und zu aktivieren. Durch totstellen, indem wir das zeigen, was wir eigentlich schon für die Sünde sind. In Römer 6,11 heißt es weiter: *„Gott aber lebend in Christus Jesus."* Es gibt keine Technik, die mich im täglichen Kampf befreien kann, sondern nur eine Person – Jesus Christus.

Wir brauchen uns keinen Illusionen hingeben, es wird immer innere Spannungen geben. Die Bibel ist da offen und ehrlich. Die gegensätzlichen Prinzipien in mir bleiben im Wettstreit. Aber das zieht uns immer wieder zu Jesus Christus und erhöht die Freude auf das Kommende und den Kommenden.

Buchtipp:

Erwin W. Lutzer

Leben ohne Ballast

Kämpfen Sie nicht länger mit Schuldgefühlen wegen vergangener Sünden. Lassen Sie sich nicht weiter von Ihrem schlechten Gewissen quälen. Gott hat etwas ganz anderes für Sie im Sinn! Ihr Gewissen soll Sie befreien und verändern. Sie können ohne Ballast in der Gegenwart leben. Durch die Vergebung Jesu ist kein Versagen permanent und kein Leben so verdorben, dass Gott in seiner Macht nicht Veränderung bewirken könnte. „Je größer unser Versagen, desto mächtiger die Gnade, die uns beispringt." (Lutzer)

Pb., 208 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 490
ISBN 978-3-86353-490-5, € (D) 14,90

JESUS ZU FOLGEN BEDEUTET, DER SÜNDE DEN TODESSTOSS ZU GEBEN UND DANN DEM HEILIGEN GEIST DIE LENKUNG ZU ÜBERLASSEN, UND ZWAR IN JEDEM BEREICH UNSERES LEBENS.

Joshua Harris

Quelle: Aus dem Buch: Frösche, Prinzen und der Frust mit der Lust, GerthMedien, 2009

Foto: © Viacheslav-Iakobchuk, fotolia.com

Unser Umgang mit der Sünde im Leben anderer

Foto: © Glebstock, fotolia.com

von Marco Vedder

Die Stimmung war beklemmend. Schwerer Parfümgeruch hing in der Luft, ungewohnte Musik und Kunst in der Wohnung, gedämpfte Beleuchtung. Peer[1] und ich kannten uns von früher. Nach Jahren sahen wir uns wieder – zum ersten Mal nach seinem Gemeindeausschluss.

Wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt ...

Ich hatte davon gehört, als ich in Afrika war. Peer hatte sich geoutet: Er lebte seit Jahren heimlich und nun offen als Homosexueller – und er fand das okay. Die Gespräche der Leiter mit ihm liefen ins Leere. Er war überzeugt, dass das halt die Art von Liebe sei, die Gott ihm geschenkt hätte, deswegen solle er sie auch ausleben. Seine Gemeinde hingegen war der Überzeugung, dass Gott das Ausleben von Homosexualität genauso hasst wie jede andere Sünde, zu der wir Menschen eine Neigung verspüren können. Die Neigung ist nicht das Hauptproblem – wir alle haben welche, die Gottes guten Gedanken widersprechen, das weiß Gott –, aber sie auszuleben und zu verteidigen, das möchte ein Kind Gottes normalerweise nicht. Und wenn es das doch tut, dann sollen die Geschwister helfen, wieder zurechtzukommen – notfalls als letzter Maßnahme mit dem Ausschluss aus der Gemeinschaft. In 1. Korinther 5 erklärt Paulus die Logik, die dahinter steht. Soweit hatten sie leider bei Peer gehen müssen.

... und jemand ihn zurückführt ...

Im Ausland erinnerte mich Gott monatelang immer wieder an Peer. Ich betete für ihn. Und als ich dann wieder mal in Deutschland war, hatte ich den Eindruck, ihn besuchen zu sollen. Ich fragte die Ältesten seiner Gemeinde, ob etwas dagegenspräche – sie waren einverstanden. Und so kam es zu diesem Besuch. Ich hatte gebetet wie ein Weltmeister, war ziemlich unsicher, hatte Gott gefragt, was ich da fragen oder sagen solle. Er erinnerte mich an eine gute Empfehlung für jedes seelsorgerliche Gespräch: „Halt die Bibel zwischen dich und deinen Gesprächspartner!“

Der Versuch, im Gespräch ein verständnisvolles Miteinander zu schaffen, gelang nur bedingt, obwohl wir uns freuten, einander zu sehen. Es war klar, warum ich hier war, und so kamen wir auch bald darauf zu sprechen. Er war weiterhin sehr überzeugt von seiner Position. Ich fragte ihn, ob er wüsste, warum seine Gemeinde ihn ausgeschlossen hätte. „Nicht wirklich, nein.“ Da er Interesse an dem wahren Grund zeigte, zog ich meine Bibel raus und las mit ihm das fünfte Kapitel im 1. Korintherbrief. Wir sprachen ein bisschen darüber, und ich fragte ihn, warum Paulus den Ausschluss des Mannes damals gefordert hatte. Nach einigem Nachdenken und -lesen hatten wir es dann: Paulus hatte Angst, dass dieser Mensch „Bruder genannt“ (V. 11) wurde, aber nicht wirklich einer war. Und er wollte unbedingt, dass *„sein Geist gerettet werde am Tage des Herrn!“* Dafür hielt er selbst eine solch radikale Maßnahme für zulässig: ihn außerhalb der schützenden Gemeinschaft der Kinder Gottes zu stellen (V. 5).

„Das war also für Paulus damals der Grund. Was denkst du, warum deine Leute nun dich vor ein paar Jahren ausgeschlossen haben?“ – „Tja, vermutlich haben sie genauso Angst um mich gehabt, dass ich verloren wäre. Aber

die Befürchtung ist unnötig. Ihr habt immer gepredigt, dass ein ‚Schaf' niemals aus der Hand des guten Hirten gerissen werden kann. Das glaube ich – und deswegen bin ich sicher bei Jesus."

Irgendwann habe ich mich dann freundlich verabschiedet. Er wusste, dass ich weiter für ihn beten würde, weil zumindest ich ein ernsthaftes Problem sah. Aber im Moment war nichts zu machen. Ich war frustriert darüber, dass er sich hier von einer einseitigen Lehraussage in eine vielleicht falsche Sicherheit wiegen ließ.

Gott wirkt ...

Drei Tage später klingelte morgens das Telefon. Peer war am Apparat. Mit rauer Stimme meinte er: „Ich habe das ganze Wochenende geheult. Ich weiß, dass ich zu Jesus zurückkommen muss. Wann kannst du kommen?" Ich staune – und frage noch, ob ich einen seiner Ältesten mitbringen dürfe. Klar, kein Problem.

Am Abend sitzen wir zu dritt lange in seiner Wohnung. Er weint, erzählt von den Jahren mit vielen Partnern und wilden Erlebnissen. „Ich habe keine Idee, wie ich ohne das leben soll – meine Gefühle sind so, wie sie waren. Aber ich will wieder mit Jesus leben." Schonungslos legt er offen, was falsch lief, und bringt alles im Gebet vor Gott. „Die beiden Müllsäcke da in der Ecke, da ist all der Schrott drin, den ich für mein schwules Leben gebraucht habe – könnt ihr das bitte entsorgen?" Klar, gerne. Seine letzte Frage: „Wie soll das jetzt mit der Gemeinde laufen?" Ich weiß nicht mehr, ob die Antwort sofort oder am nächsten Tag kam – auf jeden Fall wurde zwei Tage später in der Bibel- und Gebetsstunde verkündet, dass „unser Bruder von seiner langen Reise zurückgekommen ist und wieder mit Jesus leben will", und am Sonntag war er wieder dabei. Wenn die Buße offensichtlich ist, dann soll vergeben, ermutigt und Liebe gezeigt werden (2Kor 2,5-11).[2]

... manchmal durch uns.

„Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zurückführt, so wisst, dass der, welcher einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, dessen Seele vom Tode retten und eine Menge von Sünden bedecken wird" (Jak 5,19-20; s. a. 2Tim 2,24-26; Gal 6,1; 1Thes 5,11; Heb 3,12-13). Nicht immer läuft das so dramatisch. Bei vielen Sünden reagieren wir bereits auf die persönliche Ansprache durch den Heiligen Geist (Joh 16,8). Geistlich gesinnte Menschen beurteilen sich selber und handeln entsprechend (1Kor 11,28; Kol 3). Wir sind nicht dazu berufen, im Privatleben anderer herumzuschnüffeln oder ständig zu beurteilen, was andere tun. Aber wenn etwas offensichtlich geworden ist, was bei Gott klar „Sünde" genannt wird, dann sollen wir einander helfen. Oft reicht dazu ein einfaches „Ermuntern/Ermahnen" (das gleiche Wort im Griechischen) durch einen Bruder oder eine Schwester. Manchmal müssen wir eine der anderen Maßnahmen ergreifen, die uns im Neuen Testament für verschiedene Situationen genannt werden. In jedem Fall sollen wir es „im Geist der Sanftmut" tun und mit dem Ziel, denjenigen zurückzugewinnen. Gott hat vor, seine ganze Familie unversehrt durch diese Welt hindurch „in sein himmlisches Reich hineinzuretten" (1Tim 4,18) – und wie so oft, möchte er unsere Mitarbeit dabei.

Zum Weiterdenken:

→ „Den Bruder und die Schwester gewinnen – wie geschieht korrektive Gemeinde-Seelsorge?" (Detlev Fleischhammel, 220 S., CV)

→ Folien für ein Seminar zum Thema „Geschwister zurückgewinnen" mit Fallbeispielen: www.gesunde-gemeinden.de

Fußnoten:

1. Name geändert.
2. Die Herausforderungen für Peer waren damit natürlich noch nicht vorbei. Wir haben uns oft getroffen und geredet. Und neben der Gemeinschaft in seiner Gemeinde waren ihm fachlich qualifizierte seelsorgerliche Begleitung und eine gute christliche Selbsthilfegruppe sowie Freunde mit ähnlicher Geschichte sehr wichtig.

Buchtipps:

Wolfgang Vreemann
Bitte hilf meiner Seele
Seelsorgerlich helfen im Alltag

Christen können sich gegenseitig im Alltag und im Glaubensleben viel mehr helfen, als sie oft glauben. Damit fängt echte Seelsorge an; wir müssen uns dieser Tatsache nur bewusst werden. Dieses Bewusstsein zu schärfen ist ein wichtiges Anliegen dieses Buches. Der Arzt Dr. Vreemann hat hier Grundkenntnisse aus Medizin und Psychologie einfließen lassen, dabei aber immer versucht, die Zusammenhänge allgemein verständlich zu erklären und vor allem die biblischen Grundlagen zu beachten. In seinem Leben erlebte er immer wieder, dass er sowohl die Rolle des Seelsorgers als auch die Rolle des Hilfsbedürftigen einnahm. Aus diesen zahlreichen Erfahrungen heraus speist sich dieses Buch.

Pb, 432 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 515
ISBN 978-3-86353-515-5, € (D) 16,90

Irmgard Grunwald
Ein Fest nach langer Trauer
Der biblische Weg zu Vergebung und Versöhnung

Am Beispiel eines Ehebruchs erzählt Irmgard Grunwald, welche verheerenden Folgen Sünde und Untreue haben. Sie will Hilfestellung geben, alle Bitterkeit durch Verletzungen zu bewältigen und zu echter Versöhnung zu kommen, wie bei einem „Fest nach langer Trauer".

Gb, 296 S., 12 x 18,7 cm, Best.-Nr. 271 412
ISBN 978-3-86353-412-7, € (D) 14,90

Foto: © detshana, fotolia.com

Die Sünde gegen den Heiligen Geist

von der Redaktion

Von dieser Sünde sprach der Herr Jesus zu seinen Gegnern, die sein Wunderhandeln einer dämonischen Quelle zuschrieben, obwohl er durch die Kraft des Heiligen Geistes Wunder vollbrachte. Sie wird auch als die „unvergebbare" Sünde bezeichnet. Immer wieder fragen sich Gläubige, ob diese Sünde heute noch begangen werden kann, und manche geraten darüber in seelische Nöte, sie begangen zu haben. Die nachfolgenden Auszüge aus Stellungnahmen verschiedener Ausleger können diesbezüglich für mehr Klarheit darüber sorgen. *(Die Redaktion)*

Aus dem Wiersbe-Kommentar NT, Bd. 1, zu Matthäus 12,31-37 und Markus 3,29:

Aber was ist diese schreckliche „Sünde gegen den Heiligen Geist"? Kann sie heute noch begangen werden, und wenn ja, wie?

Unser Herr sagte, dass Gott böse Worte gegen den Sohn vergeben wird, aber nicht gegen den Geist. Bedeutet das, dass der Heilige Geist wichtiger ist als Jesus Christus, der Sohn Gottes? Sicherlich nicht. Wir hören oft, wie der Name Gottes oder Jesu Christi gelästert wird, aber selten bis gar nicht der Name des Heiligen Geistes. Wie kann Gott Worte vergeben, die gegen seinen Sohn gesprochen werden, aber dennoch nicht die Worte vergeben, die gegen den Geist gesprochen werden?

Es scheint, als ob diese Möglichkeit nur existierte, während Christus auf Erden wandelte. Jesus schien nicht anders zu sein als irgendein anderer jüdischer Mann (Jes 53,2). Gegen Christus zu reden konnte vergeben werden, während er auf Erden war.

Menschen können die „unvergebbare Sünde" heute nicht genauso begehen, wie die jüdischen Autoritäten sie begingen, als Jesus auf Erden diente. Die einzige Sünde, die Gott heute nicht vergeben kann, ist, seinen Sohn abzuweisen (Joh 3,16-21.31). Wenn der Heilige Geist den Sünder überführt und den Retter offenbart, mag der Sünder dem Geist widerstehen und das Zeugnis des Wortes Gottes zurückweisen, aber dies bedeutet nicht, dass er alle Möglichkeiten eingebüßt hat, gerettet zu werden. Wenn er Reue zeigt und glaubt, kann Gott ihm immer noch vergeben. Selbst wenn der Sünder sein Herz so verhärtet, dass er scheinbar unempfänglich ist für das Bitten Gottes – solange es Leben gibt, solange gibt es Hoffnung. Allein Gott weiß, ob und wann eine „rote Linie" überschritten ist. Du und ich, wir brauchen niemals für einen Sünder die Hoffnung verlieren (1Tim 2,4; 2Petr 3,9).

Arnold Fruchtenbaum (Das Leben des Messias):

Die Definition der unvergebbaren Sünde ist daher folgende: Das jüdische Volk lehnte die Messianität Jesu während seiner Zeit hier auf der Erde national mit der Begründung ab, dass er dämonisch besessen war. ...

... das Neue Testament macht eine Sache sehr deutlich: Ganz gleich, welche Sünde ein Mensch begangen hat, sie kann dieser Person vergeben werden, wenn sie durch Christus zu Gott kommt. Die Natur der Sünde ist unerheblich. Denn als Jesus am Kreuz starb, ist er nicht nur für einige Sünden gestorben und für andere nicht. Er starb für jede Art von Sünde; und so ist jede Sünde vergebbar für die Person, die durch Jesus zu Gott kommt. Aber für Israel als Nation war sie damals unvergebbar. ... Sie galt jener einen, jüdischen Generation, zu der er physisch sichtbar kam, und der er sich als Messias offenbarte und der er das messianische Königreich in ihren Tagen anbot. ...

Die Sünde gegen den Heiligen Geist kann heute kein Individuum (mehr) begehen. Es war auch damals keine individuelle Sünde, denn selbst einzelne Individuen „dieser Generation" entkamen dem Gericht, wenn sie Jesus als Messias annahmen. Aber als nationale Sünde war sie unvergebbar.

Charles C. Ryrie (Ihr werdet Kraft empfangen):

Man muss nicht sehr lange im Dienst stehen, um mitzubekommen, wie oft Menschen durch die Möglichkeit beunruhigt sind, sie könnten den Heiligen Geist gelästert und damit jede Vergebung für sich unmöglich gemacht haben. Einigen erscheint ihre vermeintliche Lästerung des Geistes so ernst und verheerend und beunruhigt sie so sehr, dass sie außerstande sind, normal zu funktionieren. Von anderen scheint sie als Entschuldigung dafür gebraucht zu werden, dass man sich nicht den Ansprüchen Christi zuwenden mag. Sie denken, weil sie angeblich diese Sünde begangen haben, könnten sie niemals mehr gerettet werden, und so ignorieren sie jeden Ruf des Evangeliums. Einige definieren es als Weigerung, sich vom Geist zum Reden in Zungen gebrauchen zu lassen.

Was ist die Wahrheit über die Lästerung des Geistes?

Verschiedentlich wurde der Herr Jesus angeklagt, Dämonen durch die Macht Satans auszutreiben, des Fürsten der Dämonen. Es geschah in der Nähe von Kapernaum (Mt 9,34); es geschah in Judäa oder Peräa (Lk 11 ,14-23); aber der klassische Vorfall ereignete sich in Galiläa. Er wird in Matthäus 12,22-32 und in Markus 3,22-30 berichtet.

Die wichtige Tatsache, dass Christus begonnen hatte, Satan zu binden, indem er ihm seine Beute nahm, zeigt, dass das Reich herbeigekommen war (Verse 28-29). Und die Kraft, in der Christus dies wirkte, war die Kraft des Geistes Gottes.

Diese Sünde gegen den Heiligen Geist hatte drei Wesensmerkmale. Sie richtete sich gegen den Heiligen Geist (Mt 12,31-32). Die Pharisäer hatten sich selbst auf die Seite Satans gestellt, als sie Jesus beschuldigten, mit Satan im Bunde zu sein. Ihre Anklage richtete sich nicht einfach gegen Christus, sondern gegen den Heiligen Geist, in dessen Kraft Christus Dämonen austrieb. Was meinte nun der Herr, als er erklärte, dass eine Sünde gegen den Sohn des Menschen vergeben werden könne, nicht aber eine Sünde gegen den Geist? Es bedeutet, dass Menschen seinen Dienst missverstehen könnten und dass dies zwar betrüblich sei, aber vergeben werden könne. Aber sie hatten keine Entschuldigung dafür, die Kraft des Geistes misszuverstehen, denn seine Macht war aus der Zeit des Alten Testaments wohlbekannt (zum Beispiel Jes 61,1-2; Mi 3,8). Sie konnten nicht die Kraft des Geistes missverstehen und weiterhin die Finsternis dem Licht und die Werke Satans den Werken Gottes vorziehen und dennoch erwarten, dass ihnen vergeben werde.

Gegen den Heiligen Geist zu reden ist nicht bloß eine Sünde der Zunge. Die Sünde der Pharisäer lag nicht nur in ihren Worten. Es war eine Sünde des Herzens, die in Worten Ausdruck fand. Ihre Worte offenbarten die Boshaftigkeit ihrer Herzen. Darüber hinaus wurde ihre extreme Bosheit durch die Heiligkeit der persönlichen Anwesenheit Christi noch mehr hervorgehoben.

Sie sündigten ihm ins Gesicht. Um diese besondere Sünde überhaupt begehen zu können, bedurfte es einer besonderen Situation: die persönliche Gegenwart des Christus auf dieser Erde, der Wunder wirkte.

Diese Situation heute wieder herbeizuführen dürfte unmöglich sein. Deshalb ist es ebenso unmöglich, heute diese unvergebbare Sünde zu begehen.

Solange ein Mensch noch Atem hat, kann ihm jede Sünde vergeben werden. Der Herr legte seinen Zuhörern ans Herz, ihren Standpunkt für ihn einzunehmen anstatt gegen ihn (V. 30), Buße des Herzens zu zeigen (Verse 33-35) und Worte zu sprechen, die ihre Rechtschaffenheit beweisen anstatt Worte, die zu ihrer Verdammung führen (Verse 36-37). Seine barmherzige Einladung schloss seine Ankläger mit ein. Sie gilt auch heute noch gleichermaßen für alle, die glauben wollen. So lange jemand noch Atem hat, den Herrn anzurufen und um Vergebung zu bitten, ist keine Sünde unvergebbar (vgl. 1Tim 1,13).

Wenn also jemand meint, er habe die unvergebbare Sünde begangen, so darf er sicher sein: Wenn er zu dem Herrn umkehrt und ihn als seinen Heiland annimmt, so wird ihm jede Sünde, einschließlich der sogenannten unvergebbaren Sünde, für immer vergeben werden.

Rezension

Antworten

Wer die Heilige Schrift sorgfältig studiert, stößt immer wieder auf schwer verständliche Stellen. Woher hatte Kain seine Frau, obwohl es doch anscheinend außer ihm und seinen Eltern keine Menschen auf Erden gab? Wurde Jesus, wie Matthäus berichtet, von beiden Verbrechern geschmäht oder nur von einem, wie bei Lukas zu lesen ist? Solche und Hunderte ähnliche Fragen behandeln die Verfasser und geben oft überraschende und zugleich überzeugende Antworten. Das Buch kann sehr gut als Nachschlagewerk benutzt werden, weil es systematisch vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung die schwierigen Bibelstellen erklärt. Außerdem werden im ersten Teil wichtige Informationen zur Entstehung der Bibel, zum Umgang mit schwierigen Bibelstellen und zum Verhältnis von Bibel und Archäologie gegeben. Für Bibelleser besonders interessant zu lesen ist, wie die Entdeckungen der Archäologie die Wahrheit der Heiligen Schrift eindrucksvoll bestätigt haben.

Es ist dem Verlag zu danken, dass er dieses Buch, das in der englischsprachigen Welt schon lange ein Standardwerk ist, nun gut übersetzt und lektoriert vorlegt. Für Christen aller Konfessionen, die auf kritische Anfragen an die Bibel Antworten suchen, ist dieses Buch eine wahre Fundgrube. Es sollte in keiner Bibliothek fehlen.

von Prof. Dr. Friedhelm Jung
(Dozent für Dogmatik, Konfessionskunde und Praktische Theologie am Bibelseminar Bonn)

Norman L. Geisler/Thomas Howe
Antworten auf schwierige Fragen zur Bibel
Von 1. Mose bis Offenbarung

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg, 2018
743 Seiten, ISBN 978-3-86353-402-8, Euro 39,90

Foto: © Jacob Lund, fotolia.com

Kinder brauchen Väter

von Martin von der Mühlen

Seine Altersgenossen überragt er um mindestens zwei Köpfe. Groß und wuchtig nimmt er seinen Platz in der 7. Klasse ein. Seit einiger Zeit ist sein Stuhl leer. Benjamin kommt nicht mehr. Wann er zurückkehren wird, weiß seine Mutter auch nicht zu sagen. Benjamin ist jetzt in psychologischer Behandlung, erklärt sie, weil er über das plötzliche Verschwinden seines Vaters nicht hinwegkommt. Der war monatelang mitten im trauten Heim in diversen Chatrooms unterwegs, hatte dort virtuell eine Frau kennengelernt und sich bald darauf ganz real mit ihr abgesetzt. Zurückgelassen hat er eine verzweifelte Ehefrau und zwei traumatisierte Söhne.

Abgeschaffte Vaterschaft

Der Vaterverlust ist für eine unübersehbare Zahl von Kindern inzwischen bittere Realität geworden. Selbst wenn Väter noch vorhanden sind, macht die bloße Anwesenheit eines Mannes im Hause noch lange keine gelungene Vaterschaft aus. Für nicht wenige Kinder ist der Vater mehr Gast denn feste Bezugsperson. Die Vaterschaft scheint abgeschafft. Auch in christlich geprägten Elternhäusern wird die väterliche Präsenz mitunter so schmerzlich vermisst, dass von einer zeitweisen Vaterentbehrung gesprochen werden muss.

Vater und Kindesentwicklung

Dabei gehört ein Vater ganz elementar und entscheidend zu einer gesunden Familienstruktur. Prof. Dr. Horst Petri von der FU in Berlin stellt treffend fest, dass das dauerhafte oder teilweise Nichtvorhandensein des Vaters „die Entwicklung eines Kindes auf dramatische Weise beeinträchtigt“ und dass „vaterlose Erfahrungen für die gesamte Lebensspanne von der Kindheit bis ins spätere Erwachsenenalter prägend sind.“ Prof. Dr. Willy Starck von der Universität Hamburg kommt aufgrund seiner Untersuchungen zu einem ebenso eindeutigen Ergebnis: „Das Kind benötigt für eine problemlose Entwicklung beide Elternteile.“

Familie
Gottes geniale Idee

Gesellschaftliche Auswirkungen

Ohne Frage wirkt sich das Fehlen der Väter mittel- und langfristig zusätzlich negativ auf die Gesellschaft aus. Eine intakte Gesellschaft funktioniert nur auf Basis intakter Familieneinheiten. Zerrissene Familien zersetzen das gesellschaftliche Gefüge von innen heraus und zerstören die göttliche Familienordnung. In der Folge des Familienzerbruchs geben sich oft die Kinder die Schuld und halten sich für bindungsunfähig. Später tendieren sie selbst zum häufigen Wechsel von Beziehungspersonen und sehen sich außerstande, Verantwortung für eine Familie wahrzunehmen. Dominosteinartig wird so der gesunden Familienstruktur eines ehemals christlichen Abendlandes der Todesstoß versetzt, unter aktiver Sterbehilfe der Medien und Meinungsmacher.

Vaterschaft – ein weites Feld

Mehr denn je gilt es also, die tiefer gehende Bedeutungsdimension einer funktionierenden Vaterschaft als wesentliches Teilelement der Familie wieder in den Mittelpunkt zu rücken, erst recht, wenn Vatersein mit biblischen Inhalten gefüllt wird. Um dem weiten Feld des Vaterseins gerecht zu werden, soll im Nachfolgenden versucht werden, einige Aspekte einer notwendenden biblisch-christlich bestimmten Vaterschaft aufzuzeigen.

Der Vater ...

... formt das Vaterbild von Gott, in positiver wie in negativer Hinsicht. Manche Heranwachsende und Erwachsene haben Mühe damit, Gott ihren Vater zu nennen oder als solchen anzusprechen, weil sie die mangelhaften und traurigen Erfahrungen mit ihrem eigenen Vater auf ihr Konzept eines himmlischen Vaters übertragen und dann ein Zerrbild erhalten. „Wird Gott mir ein solcher Vater sein, wie es der eigene war? Das will ich aber nicht noch mal!"

... bietet Hilfe und Fixpunkte zur Orientierung an, aus denen Söhne und Töchter Strategien und Verhaltensmuster gewinnen, um sich der Außenwelt zu nähern. Er zeigt ihnen gewissermaßen die leitenden (göttlichen) Linien für das Labyrinth des Lebens auf. In dieser Funktion besteht eine seiner eindringlichsten Aufgaben darin, die Kinder zuerst zu Christus zu führen.

... macht es sich zur Gewohnheit, Gottes Wort zu lesen und vorzulesen und bringt es so seinen Kindern als Lebensfundament nahe. Ist die Bibel den Eltern kostbar, wird sie es auch den Kindern sein. *„Und diese Worte ... sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden"* (5. Mose 6,6.7).

... betet für und mit seinen Kindern und in der Familie und folgt damit dem biblischen Wort: *„Schütte dein Herz aus ... vor dem Angesicht des Herrn; hebe deine Hände zu ihm empor für die Seele deiner Kinder"* (Klagelieder 2,19).

... investiert Zeit und schafft Augenblicke des Zusammenseins. Damit löst er sich bewusst aus der Menge der Minutenväter, die statistisch gesehen nur etwas mehr als eine halbe Stunde (37 Minuten, OECD-Studie von 2011) mit ihrem Kind verbringen. Die Jahre rattern rasend vorüber. Ehe man sich versieht, sind aus Kindern Leute geworden, die das Haus verlassen. Es ist an der Zeit, Zeit einzuräumen. Der beliebte Einwand „Ich habe keine Zeit!" ist meist nur ein vorgeschobenes Argument zur Erhaltung der persönlichen Ruhezonen. Zeit ist bei Festlegung der Prioritäten und bei entsprechender Planung immer zu finden. Selbst wenig kann viel sein, wenn es uns gelingt, an Beruf, Hobby, PC und Fernsehen vorbei bleibende Momente des Miteinanders zu etablieren. Mit einem Sohn lässt sich vielleicht ein gemeinsames Bauprojekt finden oder ein Fußballspiel organisieren. Mit einer Tochter lässt sich möglicherweise ein Eisessen (gerade Mädchen wollen sprechen, reden, klönen und ihre Innenwelt kommunizieren) oder ein Einkaufsbummel einrichten. Es lohnt sich. Charles Adams, Sohn des 6. amerikanischen Präsidenten John Q. Adams, ging mit seinem achtjährigen Sohn Brook zum Angeln. Am Abend schrieb er in sein Tagebuch: „War heute mit meinem Sohn zum Angeln – ein verschwendeter Tag." Jahre später fand man im Tagebuch seines Sohnes unter dem Datum des damaligen Angelausflugs den Eintrag: „Heute war ich mit Vater zum Angeln. Der beste Tag meines Lebens."

... bildet mit seiner Frau (der nach wie vor wichtigsten Person für ihn) ein Team, an dem die Kinder ablesen können, wie man einander liebt, ehrt und hilft, gemeinsam Konflikte angeht und einheitlich handelt, um die Kinder *„in der Zucht und Ermahnung des Herrn aufzuziehen."* (Epheser 6,4).

... lobt und ermutigt. Väter neigen dazu, ständig (überzogene) Erwartungen zu formulieren und von ihren Söhnen und Töchtern (Höchst-)Leistungen einzufordern. Kolosser 3,21 ermahnt die Väter, sich den Kindern so zu nahen, *„dass sie nicht mutlos werden."* Und wenn es dem Vater schwer fällt zu loben, dann ist es schon ein guter Anfang, wenigstens auf negative und niedermachende Kommentare zu verzichten.

... bietet Schutz, Trost und Geborgenheit und verteidigt sein Kind. Peter Liefschneider (Name geändert) war ein gar übler Geselle. Einige Jahre älter, als ich es damals als etwa 10-Jähriger war, lauerte er mir und meinem Bruder nach der Schule oft auf, um uns zu provozieren, zu beleidigen und gelegentlich ein wenig in die Mangel zu nehmen. Eines Tages setzte er mir kurz vor meinem Elternhaus wieder nach. Ich rannte zu meinem Vater und erzählte ihm mit Tränen in den Augen von meiner Not. Mein Vater trat augenblicklich vor die Tür und stellte sich wie ein gewaltiger Schutzwall zwischen Peter und mich. Von Peter habe ich danach nie wieder etwas gesehen oder gehört. Das Bild meines Vaters aber, der sich vor mich stellte und meine Notlage beendete, begleitet mich bis heute und den Rest meiner Tage. Seit damals weiß ich, was es bedeutet, dass der himmlische Vater ein fester Turm ist, zu dem man läuft und in Sicherheit ist (Sprüche 18,10).

... gibt Antworten und ist eine Quelle der Information, nicht nur für geistliche Belange. *„Frage deinen Vater, er wird es dir kundtun"* (5. Mose 32,7). Gerade junge Kinder ziehen danach mit Stolz auf den Spielplatz und in die Schule und verkünden laut: „Papa hat gesagt."

... zeigt, dass er ihnen etwas zutraut und er sich auf sie verlassen kann. Damit schafft er eine bleibende Vertrauensbasis. Ein gläubiger Teenager wurde auf einer Hochzeitsfeier mehrfach zu weiterem Alkoholkonsum eingeladen. Er blieb standhaft. Das bekam sein Vater mit und berichtete am nächsten Tag seiner Frau davon: „Auf unseren Sohn können wir uns verlassen. Er weiß, wann er ‚nein' sagen muss." Wie sich ein junger Mensch später den Herausforderungen des Lebens stellt und sich selbst im Gesamtgetriebe wahrnimmt, hängt entscheidend auch davon

ab, wie ein Vater seine Kinder gesehen und ihnen seine Einschätzung vermittelt hat.

... ist ein vergebender, wieder aufnehmender Vater, der seinem in die Ferne geratenen Kind entgegeneilt, um es ohne Vorhaltungen liebevoll in die Arme zu schließen (Lukas 15). Vergebung und Liebe sind das Getriebeölgemisch, das die familiären Mechanismen in Gang hält.

Wenn der Vater mit dem Sohne ...

Hinsichtlich eines Sohnes lässt sich geschlechtsspezifisch ergänzen, dass der Vater ihn den späteren Umgang mit dem weiblichen Geschlecht lehrt. So wie der Vater seine Frau in ihren Rollen als Ehepartnerin und Mutter behandelt, prägt er die Verhaltensmuster seines Sohnes als zukünftiger Ehemann und Vater.

... und der Tochter

Bei einer Tochter beeinflusst und bestimmt der Vater die kommende Haltung seines Kindes Jungen und Männern gegenüber. Der Vater ist der erste Mann im Leben eines Mädchens. Wie er mit ihr umgeht oder nicht umgeht, wie er auf sie eingeht oder nicht eingeht, was er ihr sagt oder nicht sagt, wird ihr Bild von einem Mann ausmachen. Ist er ihr Held und Verehrer, ihr Ritter und Beschützer oder ist er ihr Kritiker und Nörgler, ihr Unterdrücker und Vernachlässiger?

Gleichzeitig erkennt er, dass ein Mädchen sich und anderen gefallen und begehrenswert sein möchte. Ohne zu übertreiben, kann und soll der Vater die Heranwachsende in ihrer werdenden Weiblichkeit bestätigen, und zwar in dem Maße, dass ihr bewusst wird, dass der wahre *„Schmuck nicht der äußerliche durch Flechten der Haare und Umhängen von Gold oder Anziehen von Kleidern ist, sondern der verborgene Mensch des Herzens im unvergänglichen Schmuck des sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr köstlich ist“* (1. Petrus 3,3.4).

Der gute Weg

Vor diesem (unvollständigen) Anforderungskatalog bleibt eigentlich zunächst nur das Gefühl des Versagens, Kapitulierens und bereits Schuldig-geworden-Seins. Aber es besteht kein Anlass zur Resignation. Es geht weniger darum, in einem Hauruckverfahren alle eigenen Verhaltensmuster nachhaltig zu korrigieren. Das wäre sowieso nicht von langer Dauer und würde einen früher oder später wieder auf alte Gleise zurückwerfen. Es ist bekanntlich noch kein Vater vom Himmel gefallen, denn nach wie vor gilt, dass das Vatersein im Vergleich zum Vaterwerden der ungleich schwerere Teil ist.

Es gibt einen besseren Weg. Die Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin Pearl S. Buck hat es einmal so formuliert: „Wenn Sie Ihren Kindern ... etwas geben wollen, dann geben Sie ihnen ein gutes Beispiel.“

Foto: © Jacob Lund, fotolia.com

Es ist sicherlich nicht zu weit hergeholt, in diesem Zusammenhang Johannes 5,19 auch auf eine irdische Vater-Kind-Beziehung zu übertragen: „Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht."

Kinder sind wie trockene Schwämme. Sie saugen alles auf, was in ihre Nähe kommt. Die Macht des Vorbilds – sei es gut oder schlecht – ist überwältigend. Der Apfel fällt da nach wie vor nicht weit vom Stamm. Von den meisten Königen des Alten Testaments heißt es, dass sie „in den Wegen ihrer Väter wandelten." Handlungsmaßstab und Maxime ihrer Lebensgestaltung war des Vaters Vorleben. Wie der Vater, so der Sohn (die Tochter). Vater, wie ist dein Vorbild? Joyce Brothers stellte Vätern in einem Zeitschriftenartikel die ultimative Testfrage: „Wären Sie glücklich, wenn Ihre Kinder zu dem heranwüchsen, der Sie jetzt sind?"

In seinen Fußstapfen

Wir würden als Väter scheitern, wären wir bei dieser Aufgabe auf uns allein gestellt. Eberhard Mühlan kommt deshalb zu dem Schluss, dass wir vor allem Väter werden müssen, „die in den Fußstapfen Jesu wandeln" und dann durch ihren von oben geprägten Lebensstil zu einem Vorbild werden, das Söhne und Töchter erreicht, verändert und gestaltet.

Auf dieser Welt werden etwa 5000 Sprachen gesprochen, aber offenbar keine, die von herumtollenden Kindern und pubertierenden Teenagern verstanden wird. Eine Sprache aber, die jedes Kind und jeder Jugendliche wahr- und annehmen kann, ist die ungesprochene Sprache eines vorbildlichen Lebens, das von Glaubwürdigkeit und Liebe gerahmt wird.

Einen solchen Vater braucht der Sohn, einen solchen Vater braucht die Tochter. Wer sich als Vater an Jesus orientiert und von ihm ergreifen lässt, wird in der Ausübung seiner Vaterschaft unter höherer Hilfe und Leitung stehen. In dem Maße, wie wir über unsere Verbindung zu Jesus Gottes Vatersein an uns heranlassen, werden wir von der Beziehung, die Jesus zu seinem Vater und der himmlische Vater zu seinem Sohn hatte, belebt und inspiriert und können als Abbild des Vaters der Väter davon an unsere Söhne und Töchter weitergeben.

Vaterschaft in dieser Ausrichtung ist eine noble, von Gott übertragene Mission. Haben wir den Mut, ein in Jesu Nachfolge stehender Vater zu sein (werden), der sichtbare Fußspuren hinterlässt, an denen sich seine Kinder orientieren und in die sie eintreten können, sodass sie später einmal bezeugen können: *„Meine Schritte hielten sich in deinen Spuren, meine Tritte haben nicht gewankt"* (Psalm 17,5).

„Der Kinder Schmuck sind ihre Väter." (Sprüche 17,6)

Verwendete Literatur:

- Anonymus: Sind Sie ein guter Vater? Aus „Selected" in „Herold Seines Kommens". Herold-Schriftenmission, Asslar: 1994, Nr. 7 (451), S. 6.
- Brinck, Christine: Vater ... verzweifelt vermisst. Interview mit Prof. Dr. Petri in „Focus": 14/2000, S. 216-218.
- Brothers, Joyce: Is He a Good Dad? In „Reader's Digest": June 1995, pp. 114-118.
- Mühlan, Eberhard: Bleib cool, Papa! Guter Rat für gestresste Väter. Schulte und Gerth, Asslar: 1994, S. 12+102.
- Scheunemann, Volkhard: Vom rechten Vatersein. In „Ehe und Familie aus biblischer Sicht". Adelshofer Impulse, Eppingen: o.J., Heft 1, S. 28-31.
- Shotwell, Silas: Wasted Day. Homemade. Bible.org: 1987.
- Starck, Willy: Mein Sohn wünscht sich einen Vater. In „Journal des Hamburger Abendblatts": 18./19. März 2000, S. 9.

DER KINDER SCHMUCK SIND IHRE VÄTER.

Sprüche 17,6

Foto: © Jenko Ataman, fotolia.com

Herausforderung Familie

Ingo Krause
Herausforderung Familie
in einer sich wandelnden Gesellschaft

Tb., 240 S., 11 x 18 cm
Best.-Nr. 271 517
ISBN 978-3-86353-517-9
€ (D) 7,90

Ingo Krause, Schulleiter der AHF-Gesamtschule in Detmold, hat aus der Perspektive des christlichen Glaubens ein Sachbuch zum Thema Familie und Gesellschaft veröffentlicht.

Mein erster Gedanke, als ich das Buch vom Autor geschenkt bekommen habe: „Wow, super. Danke. Mit einem Buch kann man mir immer eine Freude machen."

Mein zweiter Gedanke, als ich den Titel las: „Okay ..., noch ein Buch zum Thema Familie ... Brauchen wir wirklich ein weiteres Sachbuch dazu? Haben wir hier nicht schon genug davon?"

Mein dritter Gedanke bzw. abschließendes Urteil, nachdem ich das Werk gelesen (!) habe: „Ein echt erfrischendes Sachbuch, das die wesentlichen Herausforderungen heutiger Familien aufgreift, flott im Stil und mit vielen hilfreichen Tipps für den Alltag daherkommt – wirklich empfehlenswert, gerade auch für Wenig-Leser."

Krause geht ganz grundsätzlich von einem Spannungsverhältnis zwischen einem christlich-biblischen Familienverständnis und dem „Zeitgeist" aus. Dissonanzen, die gerade heute spürbar sind (z. B. Ehe für alle), brauchen daher nicht zu überraschen. Dabei hat sich das jüdisch-christliche Konzept von Ehe und Familie durchaus bewährt (32-35). In der Sache hilfreich ist dann auch die Klärung des Toleranzbegriffs auf der Grundlage des Grundgesetzes, der im gesellschaftlichen Sprachgebrauch oft eine Umdeutung erfährt. Toleranz ist eine Haltung, die sowohl die Duldsamkeit der anderen Meinung als auch das Eintreten für die eigene Überzeugung impliziert (vgl. 38-42).

Die weiteren Kapitel des Buches widmen sich praktischen Themen rund um die Themen Ehe, Familie, Erziehung, Bildung und Gesellschaft:

Kap. 2: Was Familien schwächt und stark macht;
Kap. 3: Identität als Mann und Frau;
Kap. 4: Wie kann Sexualaufklärung im Kontext von Familie gut gelingen;
Kap. 5: Umgang mit Smartphone und Internet im Familienalltag;
Kap. 6: Eltern und Schule;
Kap. 7: Familie, Kirchengemeinde und diverse Tipps zum Lernen, Berufswahl usw.

Man markt dem Buch an, dass dessen Inhalte auf Vorträge des Autors zurückgehen. Die Sprache wirkt lebendig und kurzweilig. Argumente werden durch Zahlen und anschauliche Fakten belegt. Die Kapitel selbst werden durch viele Unterpunkte gegliedert, sodass die einzelnen Abschnitte fast wie eine FAQ wirken. (Das könnte einem auf die inhaltliche Struktur bedachten Leser die Orientierung innerhalb des Kapitels erschweren. Es erleichtert aber Wenig-Lesern den Zugang, denn einzelne Passagen können für sich gelesen werden.)

Besonders lobenswert ist, dass der Autor einen kurzen Exkurs zum Single-Sein „einbaut" (89-93, 98) und damit einer gesellschaftlichen Realität Rechnung trägt. Und Krause belegt seine Ausführungen durch Quellen (!), was leider keine Selbstverständlichkeit in vielen Ratgebern (auch christlicher Couleur) ist.

Meine Highlights des Buches sind: Darstellung der Resilienz bei Kindern (74-78), Themenliste für Gespräche mit Teenagern rund um Sexualität und Liebe (132-139) und der Vertrag einer Mutter (Janell Burley Hofmann) mit ihrem Sohn in Bezug auf die Nutzung des Smartphones (165-169; unbedingt nachahmenswert).

Also, alles in allem ein praktischer Ratgeber, der an vielen Stellen zur Umsetzung im Alltag einlädt, auf die aktuellen gesellschaftlichen Fragen eingeht, aber nicht weltfremd wirkt. Und wegen des kurzweiligen Schreibstils auch für Wenig-Leser gut geeignet.

von Andreas Drews

Familie
Gottes geniale Idee

Eine segensreiche Zeit der Zurüstung

28. Frühjahrs-Klausur vom 17. bis 19. April in Rehe

Mit ca. 45 Brüder und Schwestern aus den verschiedenen Arbeitsgebieten des freien Brüderkreises erlebten wir in einer harmonischen Gemeinschaft eine segensreiche Zeit der Zurüstung für unsere Dienste.

Mit **„Christus lebt in mir …“** eröffnete **Hartmut Jaeger** die Tagung: „Wir leben nicht dem Tod entgegen, sondern wir sterben dem Leben entgegen.“ Das vorgestellte Lebenszeugnis von der in diesen Tagen heimgegangenen Schwester Irmgard Grundwald bewegte uns, weil sie – wie Paulus in Philipper 3 und Galater 5–6 – ein klares Ziel im Auge hatte: ein Gefäß zu Gottes Ehre zu sein bis zuletzt.

Joachim Klotz stellte uns die aktuellen Angriffe gegen die Bibel durch die gesellschaftlich geforderte „Kulturrelevanz“ vor, d. h. der Anpassung des Wortes an die jeweilige Kultur. Unter dem Druck des Zeitgeistes bleiben leider manche Werke, Gemeinden und Bewegungen hiervon nicht verschont. Er gab uns Hilfen zum uneingeschränkten Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift. Die ganze Schrift kommt von Gott. Sie vermittelt eine autoritative Lehre, eine Hilfestellung zur verbindlichen Nachfolge und zu einem erfüllten Leben. Sie ist uns Grundlage und gibt uns den Rahmen und die Methoden für die Auslegung vor.

Klaus Valet zeigte uns die Neuorientierung bei der Freizeitarbeit (CRG): Die wachsenden Ansprüche, der größere Wettbewerb und die sinke Zahl der Freizeiten und Teilnehmer erfordern eine andere Struktur. Die geistliche Leitung, die Organisation und die Verwaltung müssen arbeitsteilig geregelt werden, damit die Aufgaben effektiver bewältigt werden können. Möglichkeiten wurden aufgezeigt und als Gebetsanliegen vorgetragen.

Wolfgang Seit ermutigte uns in seiner Andacht zu einem Dienst, der sich von Zuspruch oder Kritik der Zuhörer lösen muss. Wir sind als treue Verwalter verantwortlich, Gottes Anliegen zu verkündigen zu Seiner Ehre und uns nicht selbst so wichtig zu nehmen.

Zu unserem Jahresthema **„Familie und Gemeinde im Mehrgenerationen-Modell“** gab uns **Erik Junker** einen Einstieg mit der dringenden Zielvorgabe, Verlorenen das Rettungsangebot Jesu zu vermitteln (2Kö 7). In der Kraft unseres Herrn wollen wir mit Arbeitseifer, Hingabe, Echtheit, Engagement, Mut, Kreativität und im Team das anvertraute Werk tun.

In Gesprächsgruppen wurden anschließend Wege und Maßnahmen erarbeitet, wie wir in den verschiedenen Zielgruppen (überörtliche Mitarbeiter, überörtliche Veranstaltungen, verantwortliche Leiter, Multiplikatoren, Wortverkündiger, Kleingruppen, Mitarbeiterkreisen, Gemeinde und Öffentlichkeit) unsere gesteckten Ziele erreichen können.

Die Jugendmitarbeiter – **Torsten Wittenburg, Markus Bartsch und Lukas Herbst** – zeigten uns am Modell des Mehrgenerationenhauses auf, wie Beziehung, Bibelorientierung, Bewegung und Begleitung zu einer Herausforderung werden, die wir mit Ideen füllen und umsetzen können.

Wertvoll waren die Ausarbeitungen der Arbeitsgruppen (Open Space) zu diesen Themen-Schwerpunkten. Sie wurden zusammengetragen von **Marco Vedder** und als Leitfaden ausgehändigt bzw. als Datei zugestellt. Dies ist eine hervorragende Arbeitsgrundlage für die Gruppen unserer Gemeinden. Wir wünschen uns, dass viele der hilfreichen Impulse aus dieser Arbeit nun zu Hause umgesetzt werden. **Umsetzung und Transport** war sein Thema.

Andreas Ebert referierte über das Thema **„Verantwortung übertragen“**. Als schlechtes Vorbild galt die „Kopflosigkeit“

Marco Vedder (l.) und Lothar Jung

Joachim Klotz

zur Zeit der Richter. Im Gegensatz zum Ausruf von Debora: *„Weil Führer führten in Israel, weil freiwillig sich stellte das Volk, dankt dem HERRN!“* Die Übernahme von Verantwortung muss langfristig geplant, gut vorbereitet und bei einem Leitungswechsel wohlwollend begleitet werden. Mit neutestamentlichen Bibelworten belegte er, wie die Wahl, das Einsetzen und die Berufung vorbildlich geschahen, wobei die Gemeinde wuchs. Auswahl, Vorbereitung, Übergabe, Klarheit und gute Beziehung des Bisherigen zu dem „Neuen“ sind wichtige Voraussetzungen. Zu allem gab er praktische Tipps unter Anwendung der geistlichen Mittel für unsere geistlichen Ziele. Harmonie ist kein Luxus, sondern ein schönes Werk (1Tim 3).

Klaus Velleuer sprach über Lust und Last des Mehrgenerationenhauses, über Grundlagen, Fundament, Zweck, Praxis und Ziel. Weil das Haus von erlösten Sündern bewohnt und mitgestaltet wird, müssen wir in einer Gemeinschaft der Wärme, Harmonie, des Gebets und der Liebe leben. Die einzelnen Gruppen müssen bedarfsgerecht ernährt werden und miteinander vernetzt sein. Wie gehen wir mit unzufriedenen, nörgelnden und unversöhnlichen Geschwistern um? Wie sind die Beziehungen zwischen den Alten und den Jungen? Fragen über Fragen hat er entwickelt und anhand der Bibel versucht, uns Antworten zu gegeben. Auch zeigte er uns das sich wandelnde Verhältnis der Generation unserer Gesellschaft zueinander auf. Dennoch, die Form mag sich ändern, aber der Inhalt bleibt unveränderlich. Er gab uns einige Ratschläge mit auf den Weg: Gemeinschaft pflegen, Rücksicht üben, zum Dienst ermutigen, versöhnt leben, füreinander beten, Vorbild sein.

Daniel Platte gab uns aus der Erfahrung seiner Gemeinde Heidelberg grundlegende Hilfen für das Zusammenleben: Wir gehören zusammen. Wir brauchen einander. Wir sind ein Zeugnis für die Welt. Wir spiegeln die Einheit Gottes in Christus wieder. Einheit trotz Unterschiedlichkeit (1Kor 12) und Vielfalt. Reife unter der Gnade Gottes (1Kor 13). Das Zusammenbleiben ist eine Fleißarbeit, auch unter erschwerten Bedingungen. Unser Problem: Die junge Generation diskutiert nicht – sie geht einfach! Er gab uns Tipps zum Zusammenbleiben: Gemeinschaft wächst von innen nach außen (geistlich). Deshalb dem Heiligen Geist vertrauen. Kümmere dich um dein Herz. Umarmt einander.

Wir sind dankbar für den reich gedeckten Tisch, von dem wir zehren durften, und unseren Brüdern, die sich große Mühe mit der Vorbereitung und Durchführung gemacht und viele Illustrationen mithilfe des Beamers präsentiert haben. Vor allem aber gilt unserem treuen Gott und Vater die Ehre, der uns diese harmonische Gemeinschaft mit guter Versorgung im Gästezentrum Rehe gegeben hat.

Siegfried Lambeck

Kasse WERK DES HERRN

Wie schon mehrfach berichtet, ist die „Kasse Werk des Herrn“ die älteste Einrichtung im Brüderkreis, die von den Ortsgemeinden und einzelnen Geschwistern getragen wird. Dankbar unserem Gott und Vater und unserem Herrn Jesus Christus gegenüber konnte die Kasse seit fast 70 Jahren die ihr übertragenen Aufgaben erfüllen. Obwohl diese Kasse seit einigen Jahren unter dem Dach der Stiftung der Brüdergemeinden in Deutschland angesiedelt ist, wird sie unabhängig von den Finanzen der Stiftung eigenverantwortlich und ehrenamtlich von der Kassenkommission geführt.

Angestellt sind bei der „Kasse Werk des Herrn“ Geschwister, die vollzeitlich oder in Teilzeit im Dienst für unseren Herrn und für die Ortsgemeinden unterwegs sind. Das sind Brüder, die im Reisedienst als Bibellehrer, Gemeindereferenten und Evangelisten tätig sind, und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Kinder-, Jungschar- und Jugendarbeit ausführen. Erwähnen möchten wir, dass unser Herr die Schwester Katharina Heimann aus dem hessischen Hinterland bereit gemacht hat, vollzeitlich in die Arbeit an Kindern einzusteigen. Sie ist seit dem 1. September 2017 angestellt. Ab dem 1. April 2018 wird das Team des Arbeitskreises „ZEIT FÜR KIDS“ durch Magdalena Bottesch aus Bühl verstärkt. Wir sind dankbar, dass sich hier etwas positiv bewegt hat. Beten müssen wir jedoch weiter für einen Mitarbeiter für die Jungschararbeit, ob halb- oder ganztags. Unser Herr möchte uns den Richtigen zeigen, den er bereit macht. Damit werden zusätzlich finanzielle Belastungen auf die Kasse zukommen, sowohl für die Kinder- als auch für die Jungschararbeit. Aber wir wollen unserem Herrn vertrauen.

Weiter unterstützt die „Kasse Werk des Herrn“ – falls notwendig – auch Rentner, die ihre Zeit für das Werk des Herrn einsetzen bzw. eingesetzt haben, sowie auch Hinterbliebene von Reisebrüdern.

Außerdem sind Brüder für bestimmte Aufgaben angestellt, die im vollen Umfang von ihrem Freundes- bzw. Förderkreis finanziell getragen werden. Für diese Brüder gehen zweckgebundene Zuwendungen und/oder Spenden bei der Kasse ein.

Wir möchten allen Geschwistern danken, die sich vom Herrn zubereiten ließen, dass die notwendigen Ausgaben von ca. 1,1 Mill. Euro durch Zuwendungen, Spenden usw. voll abgedeckt wurden. Das Jahr 2017 konnte mit einem kleinen Überschuss von ca. 0,9 % abgeschlossen werden.

Im Vertrauen auf unseren großen Gott und mit dem Dank für Eure Bereitschaft, liebe Geschwister, dieses Werk auch weiterhin zu unterstützen, grüßen Euch die Brüder der Kassenkommission mit dem Vers: *„Gott aber vermag auf euch überströmen zu lassen jede Gnade, damit ihr in allem allezeit alles Genüge habt und überströmt zu jedem guten Werk“* (2Kor 9,8).

Daumen hoch für Gemeindefreizeiten

Mittlerweile sind es mehr als drei Jahrzehnte, dass ich in Gemeinden unterwegs bin. Es ist ein Privileg, so viele verschiedene Gemeindesituationen kennenzulernen, mit hunderten Glaubensgeschwistern Gemeinschaft zu haben und die Gastfreundschaft vieler Familien zu genießen.

Die Erwartungen, die Gemeinden an Besuche von Vollzeitlichen haben, sind nicht konstant. Es gibt immer gewisse Bewegungen. Die „klassischen Bibeltage“ im Sinne einer fortlaufenden Auslegung von Bibeltexten sind heute weniger gefragt als vor 20 Jahren. Zugenommen hat die Nachfrage nach konkreten Themen, bei denen die Gemeinden Lehrbedarf sehen, sie sich selbst nicht so sicher fühlen. Und zugenommen hat die Praxis, Gastreferenten zu Gemeindefreizeiten einzuladen. Schon seit Jahren bin ich in jedem Jahr bei sechs bis acht Gemeindefreizeiten dabei. Manche Gemeinden habe ich noch nie „zu Hause“ besucht, sondern kenne sie überhaupt nur von Gemeindefreizeiten.

Es gibt gute Gründe, die Erwartungen an Gemeindefreizeiten ziemlich hoch zu hängen. Es sind „Multifunktionszeiten“. Alle Generationen sind dabei. Es gibt genug Zeit, miteinander zu reden. Nicht nur mit denen, mit denen man sowieso intensiver im Gespräch ist. Man hat Muße für geistliche Themen und Zeit für Gespräche, die sich daraus ergeben. Und Raum für Gemeinschaft – was im normalen Gemeindeleben oft zu kurz kommt, denn eine Stunde nebeneinander zu sitzen ist noch kein Ausdruck wirklich gelebter Gemeinschaft. Und wann hat man im normalen Gemeindebetrieb schon einmal Zeit, gemeinsam oder in Gruppen zu spielen und zu lachen?

Ich könnte schwärmen. Die Termine der Gemeindefreizeiten meiner Heimatgemeinde sind unantastbare Zeiten. Keine noch so nette Einladung würde mich veranlassen, diesen Termin aus dem Kalender zu entfernen.

Andreas Ebert

Evangelium in verschiedenen Kontexten

Die Frohe Botschaft predigt einer wie ich meistens bei einer Evangelisation. Aber nicht nur. Anfang des Jahres durfte ich sie etwa bei der Trauung meines Bruders (sechs Jahre lang war er Witwer) weitergeben. Drei Tage vor der Hochzeit verstarb mein Onkel. In derselben Woche sollte ich die Beerdigung halten. Freud und Leid. Da ist man nahe dran an den Ereignissen. Und am Wasser. Sonntags im SAT war mir aufgefallen: *„Besser in ein Trauerhaus gehen als in ein Hochzeitshaus, denn da zeigt sich das Ende jedes Menschen und der Lebende nimmt es sich zu Herzen“* (Prediger 7,2). Ich sagte den Trauergästen, warum es trotz der Ausgelassenheit dort gut ist, hier zu sein in der Friedhofskapelle … Viele Nichtchristen hörten das Evangelium.

Kaum stand Ordner „Beerdigungen“ wieder im Regal, musste ich ihn schon wieder herausziehen. Ein 61-jähriger Altrocker, den ich letzten Sommer bei einer Zeltevangelisation kennengelernt hatte, war an Krebs gestorben. Er – ohne Gemeindezugehörigkeit – hatte ebenfalls die Bitte gehabt, ich möge ihn beerdigen: „Wer soll das denn sonst machen?“ Ich sagte hier, dass der Heimgegangene zwei Krankheiten hatte, mit denen er offen umgegangen war: Krebs und Sünde. Wieder konnte ich einem nichtchristlichen Freundeskreis Jesus vorstellen. – Höhen und Tiefen. Manchmal nahe dran. Und bei all diesen Gelegenheiten will ich nah dran sein am Herrn.

Markus Wäsch

Markus und Mirjam Wäsch mit Mathilda und Lotte. Das Foto entstand nach der Beerdigung von Markus' Onkel.

Der Auftrag des Herrn Jesus steht!

Eindrücke von der Aussendungsfeier der Barmer Zeltmission

Die diesjährige Aussendungsfeier der Barmer Zeltmission am 15. April 2018 in Rehe war einfach nur genial und ermutigend. Es waren, aus meiner Sicht, mehr Geschwister da als in den Jahren vorher. Das tut gut. Wir hatten ja einen Zeltmissionstag. Um 11.00 Uhr haben wir mit einem Gottesdienst begonnen. Auch dazu waren schon eine ganze Reihe Geschwister dabei. Nach einem leckeren Mittagessen konnte jeder Besucher unsere Gerätschaften begutachten. In den Bussen gab es Kaffee; Kuchen war auch da.

Die eigentliche Aussendungsfeier begann, wie üblich, um 14.30 Uhr. Die Musiker von „brass and mission“ umrahmten beide Veranstaltungen mit ihrer wunderbaren Musik. Hartmut Jaeger predigte am Morgen und am Nachmittag. Er gab viel Ermutigendes weiter. Höhepunkt war wieder die Aussendung der Mitarbeiter der Zeltmission. Für mich ein gelungener und wohltuender Auftakt zur Zeltsaison.

Über 60 Einsätze mit den drei Bussen, dem Zelt und der Strandmission wollen Menschen in unserem Land erreichen. Gut, dass wir diese Freiheit dazu haben. Was mich traurig macht, ist die Tatsache, dass das Zelt nur sieben Einsätze hat. Vor gut zehn Jahren hatten wir noch über 30 Einsätze mit drei Zelten. Was ist da nur mit uns passiert? Manche sagen: „Die Zeit der Zeltmission ist vorbei.“ Nein, das ist sie nicht! Da, wo das Zelt steht, ist der Besuch immer gut bis sehr gut. Was das Wichtigste ist, es kommen Menschen zum Glauben an den Herrn Jesus. Vom Sommer 2017 weiß ich von keinem Einsatz, an dem niemand zum Heiland gekommen wäre. Der Auftrag des Herrn Jesus steht! Der Herr hat ihn nicht zurückgenommen. Geht uns das Verlorensein der Menschen nicht mehr unter die Haut?

Ich bete so sehr darum, dass unser Land noch einmal aufwacht. Dass die Christen ihren Auftrag wieder erkennen und wahrnehmen. Zeltarbeit lohnt sich, auch heute, immer. Lasst euch ermutigen, denn unser Herr lässt uns mit dem Auftrag nicht allein. Bitte betet für die Einsätze.

Joschi Frühstück

Juni 2018

02.06.	Jungschartag Norddeutschland, Rendsburg
02.06.-08.06.	Bibelwoche/Bibelstudium, Zavelstein
08.06.-16.06.	Frauenfreizeit in Spanien, Roses
09.06.-16.06.	Woche der Begegnung, Zavelstein
10.06.-14.06.	Tage der Ermutigung, Rehe
14.06.-22.06.	Sommerurlaub für Senioren, Rehe
09.06.	Jungschartag Siegerland/Westerwald, Siegen
09.06.	Jungschartag Dillkreis/Hess. Hinterland, Haiger
09.06.	Rechts-und Steuerfragen für christliche Gemeinden, Rebesgrün
17.06.	Eichstetter Konferenz
19.06.-27.06.	Bibelfreizeit, Besenfeld
23.06.	Jungschartag Münsterl./Ruhrgeb./Rheinl./ Bergisches L./Märk. Kreis, Wetter
23.06.-01.07.	Jungschar-Freizeit 1, Rehe
26.06.-07.07.	Angebot für Einzelgäste, Rosas
29.06.-01.07.	Frauen-Wochenende, Besenfeld
30.06.	Birkenfelder YOUgendtag, Birkenfeld

Juli 2018

14.07.-21.07.	Familienfreizeit, Kemlitz
14.07.-21.07.	Abenteuercamp, Windeck
14.07.-21.07.	Strami-Strandmission Ostsee 1, Schönberg
14.07.-21.07.	Trapperlager 1, Basdahl
14.07.-22.07.	Jungschar-Freizeit 2, Rehe
14.07.-24.07.	Familienfreizeit 1, Rehe
15.07.-25.07.	Zeltlager 1, Rheinbrohl
20.07.-03.08.	Spanien-Jugendfreizeit, Roses/Spanien
20.07.-22.07.	Ehestarterseminar, Dörentrup
21.07.-04.08.	Strami-Strandmission Ostsee 2, Schönberg
21.07.-04.08.	Urlaubs-und M issionscamp, Usedom
22.07.-29.07.	„KICK“-Woche, Windeck
25.07.-02.08.	Senioren-Sommer-Freizeit, Rehe
28.07.-04.08.	Teenagerfreizeit, Rehe
28.07.-10.08.	Busreise durch Norwegen
28.07.-11.08.	Teenagerfreizeit, Kiental/Schweiz
29.07.-08.08.	Zeltlager 2, Rheinbrohl

KONTEN Es liegt im Sinn der Klarheit der Verwendung der Gaben, wenn der Verwendungszweck deutlich genannt wird. Bitte achten Sie darauf!

- **Außenmission, Stiftung d. Brüdergemeinden AMK**
  Unterstützung von Projekten in Missionsgebieten, Weiterleitung zweckgebundener Spenden
  IBAN DE54 3305 0000 0000 1518 86 **BIC** WUPSDE33XXX
- **Christliche Jugendpflege e.V.**
  Missionarische Jugendarbeit, Unterhaltung der Freizeithäuser El Berganti/Spanien und Eulenberg/Basdahl, Unterstützung und Förderung gemeindeorientierter Jugendarbeit
  IBAN DE33 2916 2394 4347 3555 00 **BIC** GENODEF1OHZ
- **Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg** – Für die Preisstützung christlicher Bücher, Zeitschriften und Traktate
  IBAN DE23 5169 0000 0031 6707 05 **BIC** GENODE51DIL
  IBAN DE68 5001 0060 0101 8376 08 **BIC** PBNKDEFFXXX
- **Innenmission, Kasse „Werk des Herrn“, Dillenburg**
  Finanzielle Versorgung von vollzeitlichen Mitarbeitern im überörtlichen Dienst in den Bereichen Kinderarbeit, Jungschar, Jugendarbeit und Reisebrüder
  IBAN DE84 3601 0043 0203 2584 38 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE39 4205 0001 0101 0241 77 **BIC** WELADED1GEK
- **Stiftung der Brüdergemeinden in Deutschland**
  Förderung von karitativen, sozialen und missionarischen Anliegen im In- und Ausland, Unterstützung von förderungswürdigen Projekten
  IBAN DE74 6005 0101 7406 5066 68 **BIC** SOLADEST600
- **Zeltmission zur Verbreitung biblischen Evangeliums e.V., Wuppertal-Barmen** – Finanzielle Versorgung der Evangelisten und Diakone, Gebietsmission, Sinti-Mission, Unterhaltung der Zelte, Mobiler Treffpunkt und ‚Life is more‘-Bus
  IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57 **BIC** WUPSDE33XXX

Jungschar – echt stark!

Gern berichte ich euch kurz über einige meiner Tätigkeiten im Reich Gottes. Ich habe schon als Teenager und Jugendlicher den Wunsch gehabt, Gott im Bereich der Arbeit mit jungen Leuten zu dienen. Mit Sicherheit wurde dieser Wunsch stark von Brüdern geprägt, die mich damals an die Hand genommen haben. In gemeinsamen Aufgaben wurden manche Grundsteine gelegt ...

1995 ergab sich dann die Möglichkeit, mit einer „halben Stelle" den Bereich „Jungschar" der Freien Brüdergemeinden zu fördern und einiges aufzubauen. Nach und nach wuchs die Arbeit, und es entstand ein großes Team aus Ehrenamtlern und später auch einige Teilanstellungen, deren Herz für die nächste Generation schlägt: der AKJS (Arbeitskreis Jungschar). Vielleicht ist euch das Motto („Jungschar – echt stark!") ja hier und da schon mal begegnet ...

Die Arbeitsbereiche sind vielfältig und machen bis heute große Freude. Starke Standbeine des AKJS sind Mitarbeiterschulungen, Freizeiten, Jungschartage und Materialerstellung. Daneben bieten wir immer wieder Aktionen und Projekte an, zum Beispiel landesweite Wettbewerbe für Gruppen, Missions-Spendenprojekte im Ausland und mehr ...

Ich lade euch ein, euch online zu informieren. Über die Internetplattform **www.akjs.eu** gelangt ihr schnell in die einzelnen Bereiche hinein. Dort werdet ihr aktuell informiert. Gerne könnt ihr auch den AKJS-Newsletter bestellen und bekommt dann digital frische Post von uns.

Immer wieder müssen wir uns den veränderten Zeiten stellen. Familie und Gesellschaft sind in einem radikalen Umbruch, und die Kinder spüren das als Erste. Wir möchten ihnen, so gut es geht, zur Seite stehen. Die beste Botschaft aller Zeiten verändert sich nicht – die Wege zu den Menschen aber durchaus.

Bitte betet für die wichtige Jungschararbeit in unserem Land, „... denn auch die nächste Generation braucht Jesus Christus!" Und betet bitte mit für einen neuen Mitarbeiter – in Teil- oder Vollzeit! Wir suchen schon lange einen Bruder, der mit frischen Kräften in diese wichtige Arbeit einsteigt.

Ralf Kausemann

„Meine Aufgaben sind bunt gemischt"

Seit sechs Monaten gehöre ich nun zum Team „Zeit für Kids". In dem vergangenen halben Jahr durfte ich bei der Kinderkonferenz, drei Kinderwochen, vier Seminaren und etlichen Besprechungen dabei sein. Ich habe viele neue Leute kennengelernt, Texte für das Kinderentdeckerheft verfasst, biblische Geschichten erzählt und eine Seminargruppe geleitet. Ja, meine Aufgaben sind bunt gemischt und sehr abwechslungsreich. Und genau das mag ich besonders gern!

Mitte Februar war ich mit meiner Kollegin Ulrike in Lixfeld zu Kinderbibeltagen. Unser Thema hieß: „Vorsicht Dschungel – tierisch was los!" Gemeinsam mit einem Team vor Ort haben wir an vier Nachmittagen ein buntgemischtes Programm für die Kinder auf die Beine gestellt. Jeden Tag gab es eine Schätzaufgabe, Lieder, Spiele, etwas zu basteln, ein Anspiel und natürlich eine biblische Geschichte. Bereits am ersten Tag kamen etwa 60 Kinder. Damit hatte keiner gerechnet. Doch wir haben wieder einmal erlebt, wie Gott Großes tut. Und von seiner Größe und Allmacht, seiner Liebe zu uns und seinem Angebot der Vergebung durften wir den Kindern in Lixfeld erzählen.

Es ist ein Privileg, diese Arbeit tun zu dürfen: Gemeinden in der Arbeit mit Kindern zu unterstützen, Mitarbeiter zu schulen und gemeinsam Kinder für den Herrn Jesus zu gewinnen – denn die Kinder in Deutschland brauchen Jesus!

Katharina Heimann

Katharina Heimann

Eine gelungene und segensreiche Zeit

Oster-Familienfreizeit in Burbach Holzhausen

Alle Jahre wieder … Das bekannte Weihnachtslied zu Ostern? Wettertechnisch hatte man ja schon so manches Mal an Ostern eher den Eindruck, als sei es Dezember. Auch Familie Jaeger kann in dieses Lied zur Oster-Familienfreizeit einstimmen. Nach 23 Jahren setzen sie dieses Jahr jedoch einen Schlusspunkt. Nicht nur ihre eigenen Töchter Anna, Jana und Dana kennen auf die Frage „Wie verbringt eure Familie Ostern?“ nur eine Antwort: „Oster-Familienfreizeit“.

Viele der Teilnehmer gehören seit vielen Jahren zum harten Kern. Hartmut legte immer großen Wert darauf, dass alle Teilnehmer, ob alte Hasen oder junge Hühner, für eine Woche das Bewusstsein entwickeln sollten, Teil einer großen Familie zu sein. Die beste Grundlage schenkt uns dazu schließlich Gott, unser Vater, dessen Kinder wir sein dürfen.

Womit ich auch schon beim Thema unserer täglichen Bibelarbeit wäre: die Bergpredigt von Jesus Christus. In den Kapiteln Matthäus 5–7 steht auch das sogenannte „Vaterunser“. Hartmut gab uns aufschlussreiche Hintergrundinformationen, setzte die Aussagen der Bergpredigt in den zugehörigen zeitlichen Zusammenhang und machte uns auch auf den Adressaten aufmerksam. Das half uns Zuhörern, das Wort Gottes besser zu verstehen. In der täglichen offenen Gesprächsrunde fand immer wieder ein wertvoller Austausch statt.

Vormittags trafen sich auch die Jungschargruppe, Kinder im Alter bis 13 Jahren, unter Leitung von Markus und Sabine Koch, Katharina Heimann und Sylvia Schneidmüller und die Teenies (verantwortlich: Frank Schneidmüller sowie Jana und Georg Klappert). Die Jungschargruppe beschäftigte sich mit Afrika. In den Geschichten lernten sie einen erblindeten Sportler kennen, der eine Stiftung gegründet hat. Damit Spendengelder gesammelt werden konnten, organisierten die Leiter der Jungschargruppe einen Sponsorenlauf. Hierbei nahmen wieder Jung und Alt teil, und es konnte eine beachtliche Summe verbucht werden.

Neben viel Spiel, Spaß und Sport gab es wie jedes Jahr einen Freizeitchor (Leitung Thomas Voss) und Bastelangebote. Abschließend sei noch der Abend speziell für Männer und Frauen (Dank an Simone Voss) erwähnt, an dem wir auch dieses Jahr wieder wertvolle Anstöße für unser Leben bekommen durften. Der bunt gestaltete Abschlussabend rundete diese gelungene und segensreiche Familienfreizeit ab. An dieser Stelle sei allen Mitarbeitern für so viele Jahre treuen Dienst ein ganz herzliches Dankeschön gesagt.

Irmtraud Glauner, Birkenfeld

Aus „Arbeitskreis Frauenarbeit“ wird „Schwesterherz“

Mehr als zehn Jahre arbeiteten acht Frauen aus unterschiedlichen Gemeinden Deutschlands mit beim Arbeitskreis Frauenarbeit. Dieser Arbeitskreis wurde gegründet mit dem Ziel, die Frauen innerhalb der Brüdergemeinden Deutschlands zu ermutigen, zu schulen und Freizeiten anzubieten.

Das ist eine schöne Aufgabe – allerdings machte der recht sachliche Name „Arbeitskreis“ etwas Mühe.

Seit Anfang des Jahres heißt dieser Aufgabenbereich jetzt „Schwesterherz“. Wir wollen durch unsere Angebote Frauen erreichen, für sie da sein und eine Atmosphäre der Offenheit leben, in denen vertraute Gespräche geführt werden können – wie Schwestern eben.

Schwesterherz
Von Frauen. Für Frauen.

Unsere Angebote heißen nun Schwesterherz-Zeiten:

Lernen in Gottes Nähe – Impulstage
Auftanken in Gottes Nähe – Frauen-Wochenende
Erholen in Gottes Nähe – Freizeit in Spanien

Die Intention ist geblieben – das Mitarbeiter-Team auch:
Dietlinde Jung, Dillenburg; Anne Junker, Hesel; Ana Kreuter, Schriesheim; Heike von der Mühlen, Hamburg; Irmela Nickel, Sandhausen; Anne Reifel, Lustadt; Cornelia Schöning, Iserlohn; Simone Thielmann, Dillenburg

Wir laden herzlich zu unseren nächsten Terminen ein:
09. – 17.06.2018 – Auftanken in Gottes Nähe (in Spanien)

Lernen in Gottes Nähe – Thema: „Ausgewogen leben“
01.09.2018 – Impulstag in Siegen-Geisweid
22.09.2018 – Impulstag in Schweinfurt
29.09.2018 – Impulstag in Heidelberg

Weitere Infos unter ***www.schwesterherz-zeiten.de***

„Jesus Christus, der vollkommene Diener“

Karfreitagskonferenz 2018 in Haiger-Allendorf

Wir sehen es immer noch als Führung, aber auch als Gnade unseres Gottes, dass die ehemalige Herborner Karfreitagskonferenz weder beendet noch aufgegeben wurde, sondern in Haiger-Allendorf weiter ausgerichtet werden darf, und das in diesem Jahr nun schon zum 14. Mal.

Zahlreiche Geschwister aus dem Dillkreis und Umland, aber auch von weiter weg, wie zum Beispiel aus Solms und Frankfurt am Main, sind unserer Einladung gefolgt, an dieser Konferenz teilzunehmen.

„Jesus Christus, der vollkommene Diener“, war wie auch bei der letzten Konferenz das große Leitthema. Einen Rückblick auf Markus 14,22-26 hatte **Christian Nicko** vorbereitet. Er ging dabei im Besonderen auf die Bedeutung des Abendmahls als Gedächtnismahl ein, um uns immer wieder neu ins Gedächtnis zu rufen, wie groß und vollkommen das Opfer unseres Herrn Jesus ist.

Anhand des Bibeltextes in Markus 14,27-42 wurde „Der Weg nach Gethsemane“ und was unser Herr dabei ansprach sowie die Reaktionen seiner Jünger in vier Kurzreferaten vorgestellt.

Die Referate waren sehr einprägsam, wortgetreu und erfrischend. Die Titel dieser Kurzreferate, überwiegend als Frage formuliert, sprechen für sich:

1. Warum spricht Jesus von Hirten und Schafen? (Hans Mehrbrodt)
2. Petrus – Hochmut kommt vor dem Fall (Hartmut Jaeger)
3. Was ist hier mit Ärger an Jesus gemeint? (Matthias Kunz)
4. Verleugnung – was ist das konkret? (Johannes Pletsch)

Auch die freien Wortbeiträge der Brüder waren ebenfalls erbaulich.

Nach einem guten und schmackhaften Mittagessen ging es um 14:00 Uhr mit dem zweiten Bibeltext-Abschnitt (Markus 14,32-42) weiter.

Noah Mehrbrodt machte uns in dem ersten Kurzreferat des Nachmittags mit der geografischen Lage dieses Gutes, dem Garten Gethsemane, und mit dem Ölberg vertraut. Außerdem zeigte er auch einen geschichtlichen Bezug dieser Orte zu anderen Bibelstellen auf.

In dem Kurzreferat von **Jonathan Özyüreck** ging es um die seelische Verfassung des Herrn Jesus in Gethsemane und die Gespräche mit den drei Jüngern Johannes, Jakobus und Petrus.

Friedemann Krauss hatte das Thema „Jesus betet“. Er ging auf die Anrede Gottes mit „Abba“ ein und auch auf die Symbolik des Kelches. Ebenso darauf, dass der Schweiß unseres Herrn wie große Blutstropfen zur Erde fiel, und auch auf den Beistand des Engels, der ihn stärkte.

Das vorletzte Referat hatte **Reimund Kloft** vorbereitet. Darin ging es um Petrus, seinen Schlaf und die Versuchung: „Der Geist ist willig, das Fleisch aber schwach.“

Das letzte Kurzreferat hieß: „Ergreifende Abschiedsworte – Persönlicher Anspruch an uns heute“. **Willi Peters** machte damit einen feinen und erfrischenden Abschluss, indem er noch einmal den Herrn Jesus in seiner siegreichen, souveränen und erhabenen Göttlichkeit trotz aller Erniedrigung und Bedrängnisse darstellte.

Die Konferenz fand ihren Ausklang bei Kuchen (und Herzhaftem) sowie Kaffee, guten Gesprächen und regem Austausch der Geschwister.

Michael Nietsch

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

Juli 2018

01		
02	2. Samuel 15,13-37	• Wie würde man das heute bezeichnen, was Absalom vorhat? Und wie schätzt David die Situation ein? • V. 18-21: Versuche herauszufinden, wer die Gatiter sind und wer Ittai ist, der hier erwähnt wird. Siehe auch 1. Samuel 27,2.
03	2. Samuel 16	• In dem Moment, in dem David schwach ist und vor seinem Sohn flieht, droht noch von einer zweiten Seite Ungemach: Was steckt hinter V. 1-4 und 5-10? (siehe auch 2Sam 19,26-30). • V. 21: Welche Bedeutung hat die Aneignung von Davids Frauen?
04	2. Samuel 17	• V. 4,18+25: Jeder dieser Verse berichtet etwas von der bedrohlich gewachsenen Macht Absaloms. Was erkennst du? • In den letzten 3 Versen wird berichtet, wer David auf der Flucht versorgte. Welcher dieser drei Namen ist wirklich überraschend?
05	2. Samuel 18,1-18	• V. 5: Der König will Absalom auf jeden Fall schonen, aber Joab denkt nicht im Traum daran, das zu tun. Was mag David bewegen? Und was mag Joab bewegen, Absalom zu töten? • V. 17: Was bedeutet es, dass jeder Israelit in sein Zelt floh?
06	2. Samuel 18,19-32	• V. 19+20: Hast du eine Vermutung, warum Joab verhindern will, dass Ahimaaz die Botschaft vom Tod Absaloms überbringt? • Sieh dir die Antwort der beiden Boten an. Was sagt Ahimaaz? Und was sagt der Äthiopier?
07	2. Samuel 19,1-24	• V. 6-8: Joab hält dem König eine Strafrede. War sie berechtigt? • Absalom ist tot, aber damit sitzt David noch nicht wieder auf dem Thron. Wie reagieren die Nordstämme (V. 10+11)? Wie steht Juda zu David (V. 11+12)? Und welcher Schachzug ist V. 14?
08		
09	2. Samuel 19,25-44	• Der König zieht nach Jerusalem. Kapitel 19 beschreibt, wie einige Leute kommen und ihn begrüßen. Mefi-Boschet und Barsillai kommen auch. Wer von ihnen hat ein schlechtes Gewissen? • Sieh die drei letzten Verse an. Was ist das für eine Streiterei?
10	2. Samuel 20	• V. 1: Was hatte dieser Scheba vor, als er Israel zur Rückkehr rief? • V. 4: Der neue Befehlshaber Amasa soll in drei Tagen das Heer neu ordnen. Warum hat es der König so eilig? • V. 10: Warum ermordet Joab den neuen Befehlshaber?
11	2. Samuel 21	• Zu Unrecht hatte Saul Gibeoniter umgebracht. Welche Regel galt in diesem Fall – 3Mo 24,20. Beachte: Es war kein Krieg! • V. 15-17: David ist wie üblich selbst mit im Krieg gegen die Philister. Wie steht es um David in diesen Krieg?
12	2. Samuel 22,1-34	• V. 5+6: Von David kennen wir viele Psalmworte, die von Gottvertrauen und Gottes Hilfe reden. Und was sagen diese Verse? • V. 21-25: Ist David so gerecht und dicht am Gesetz, wie er es in diesem Dankpsalm ausdrückt?
13	2. Samuel 22,35-51 + 23,1-7	• V. 2: Warum sind die Worte und Psalmen Davids mehr als antike Literatur? Warum lesen wir sie und predigen darüber? • V. 3+4: Welches Prinzip wird in diesen Versen beschrieben, dass für jede Art von „Herrschaft" gilt, auch in Familie und Gemeinde.
14	2. Samuel 23,8-24 + 39	• Es wird nicht nur auf David verwiesen, sondern 37 weitere Namen werden genannt. Welche Lehre kann man daraus ziehen? • Der Name eines bedeutenden Befehlshabers in Davids Armee fehlt hier. Wer ist es? Hast du eine Vermutung, warum er fehlt?
15		
16	2. Samuel 24	• Was hat David hier falsch gemacht? Selbst sein Heeroberster Joab, der sonst nicht besonders sensibel war, warnt David davor. • V. 10: Wie beurteilt David seine eigene Idee später? • V. 13/14: Was treibt David zu dieser Wahl und diesem Argument?
17	1. Korinther 1	• Ab V. 10 behandelt Paulus das erste Problem der Korinther: Streit in der Gemeinde. Über was haben sie sich gestritten? • V. 11: Paulus nennt seine Informationsquelle: Leute aus dem Haus der Cloe. Warum ist es richtig, den Namen zu nennen?
18	1. Korinther 2	• V. 14: Stelle dir einen ungläubigen Menschen vor, der anfängt, die Bibel zu lesen. Welche Chance hat er, den Text zu verstehen? • V. 12: Und was ist nun der Schlüssel? Auf welche Weise kann ein Mensch zum Kern des Evangeliums durchdringen?
19	1. Korinther 3	• Paulus spricht den Korinthern nicht den Glauben ab, aber er nennt sie „fleischlich". Was meint er damit? Wie zeigt sich das? • V. 13: Was ist das für ein Tag (Siehe 2Kor 5,10)? Was wird an ihm offenbar werden?
20	1. Korinther 4	• V. 2: Ist auch der ganz normale Christ ein Verwalter Gottes? Was hat er zu verwalten? • V. 2: Welcher Wert wird der Treue beigemessen? Versuche, eine Definition für Treue zu schreiben. Treu ist …
21	1. Korinther 5	• V. 5+6: Welche beiden Gründe werden in diesen Versen genannt, warum der Mann ausgeschlossen werden soll? • V. 11: Dann sollten die Korinther „keinen Umgang" haben. Heißt das, jede Art von Kontakt vermeiden – oder nur einschränken?
22		
23	1. Korinther 6	• Was kritisiert Paulus hier: Die Tatsache, dass es Streit gibt oder dass dieser Streit vor Gericht ausgetragen wird oder beides? • Was ist an sexuellen Sünden anders als an anderen Sünden? Wie verstehst du „gegen den Leib sündigen"?
24	1. Korinther 7,1-24	• V. 1+2: Wofür plädiert Paulus nun eigentlich: Für die Ehelosigkeit oder die Ehe? • V. 9: Was lehrt dieser Vers über die verbreitete Tendenz in der Gesellschaft, unverheiratet zusammen zu leben?
25	1. Korinther 7,24-40	• Paulus pendelt in seiner Argumentation hin und her. Welchen Vorteil hat demnach das Ledigsein? Was spricht für die Ehe? • V. 39: Was aber gilt für die Menschen (Männer und Frauen!), die sich zur Ehe entschlossen haben?
26	1. Korinther 8	• Stelle dir vor, in einer Gemeinde stört sich jemand an einem Musikinstrument. Kann er mit dem Verweis auf dieses Kapitel erwarten, dass man den Gebrauch dieses Instrumentes einstellt? • V. 1: Erkenntnis ist wichtig. Warum reicht sie allein aber nicht?
27	1. Korinther 9	• Was ist das Ziel der ganzen Argumentation bis zum Vers 14? • V. 21: Wer sind die Leute „ohne Gesetz"? Was meint Paulus, wenn er diesen Leuten sein will wie einer ohne Gesetz? • V. 21: Mitten im Vers ist ein Einschub. Was meint Paulus damit?
28	1. Korinther 10	• V. 1-5: Paulus zieht Lehren aus der Geschichte Israels: Alle Auswanderer erlebten die Segnungen Gottes, aber nur wenige kamen in Israel an. Warum? Die Gründe sind in V. 6-10 genannt. • Welche Lehre kann man aus dieser Geschichte für uns ziehen?
29		
30	1. Korinther 11	• V. 27-30: Wenn die Teilnahme am Mahl nahezu riskant ist, wäre es dann nicht besser, ganz fernzubleiben? • V. 28: Kannst du dir vorstellen, dass bei dieser Prüfung herauskommt: Ich war in der letzten Woche völlig in Ordnung?
31	1. Korinther 12	• Hast du eine Vorstellung, welche Gaben dir der Heilige Geist gegeben hat? Frage einen Menschen, was er meint, welche Gabe du hast. • Warum ist es unbedingt wichtig, zu wissen, was Gott dir an Gaben anvertraut hat? Was hängt davon ab?

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

August 2018

01	1. Korinther 13	• V. 1: Die größten Taten ohne Liebe sind eine „schallende Zimbel“ (Blechteller, die man aufeinander schlug). Was bedeutet das? • V. 8: Ist das nicht eine übertriebene Behauptung? Hast du eine Vermutung, warum die Liebe niemals vergehen wird?
02	1. Korinther 14,1-20	• Versuche eine Zusammenfassung des Textes: Was betont der Apostel, wie alle Rede in der Gemeinde sein soll? • V. 20: Das ist ein interessanter Ausdruck: Wir sollen unmündig sein, wenn es um Bosheit geht. Was meint Paulus damit?
03	1. Korinther 14,21-40	• Ab V. 26 steht der einzige längere Text im NT, der Anweisungen für Gemeindezusammenkünfte gibt. Stelle einige wichtige, gut erkennbare Regeln zusammen, die du in diesem Text findest. • Siehst du Abweichungen davon in deiner Gemeinde?
04	1. Korinther 15,1-29	• V. 5: Unter den Auferstehungszeugen sind keine Frauen. Warum? • Warum argumentiert Paulus so vielseitig und aufwändig, um die körperliche Auferstehung Jesu glaubwürdig zu belegen? • Werden wirklich alle Menschen auferstehen? Gottlose auch?
05		
06	1. Korinther 15,30-58	• V. 32: Was wäre eine vernünftige Lebensphilosophie, wenn Jesus Christus nicht aus dem Tod auferstanden wäre? • V. 58: Ein Vers zum Unterstreichen. Erkennst du den Zusammenhang zwischen dem Thema „Auferstehung“ und dieser Zusage?
07	1. Korinther 16	• V. 2: Man sammelt für arme Christen in Jerusalem. Welchen Unterschied zum „Geld geben“ im AT erkennst du (vgl. 5Mo 12,6)? Warum sollten sie das immer am 1. Wochentag tun? • V. 11+16: Wen soll man achten und wem sich unterordnen?
08	Prediger 1	• Die Formulierung „Haschen nach Wind“ kommt mehrmals vor. Was will Salomo mit dieser Redewendung ausdrücken? • V. 4-7: Mit diesen Beispielen will Salomo seine These von der Nichtigkeit des Lebens unterstreichen. Was ist ihre Aussage?
09	Prediger 2	• Salomo probiert alle Möglichkeiten aus, sich Freude zu verschaffen. Welche Lebensbereiche nennt er in V. 3; V. 4-6; V. 7 und V. 8? • Dann hat Salomo alles. Ist er damit zufrieden? • V. 24+25: Warum danken wir Gott vor dem Essen? Hier steht es.
10	Prediger 3	• V. 19: Das klingt ja gar nicht gut. Hat Salomo recht? In welcher Hinsicht ist das Geschick von Mensch und Tier gleich? • Irgendwo in diesem Kapitel steht ein Satz, der einen großen Unterschied zwischen Mensch und Tier zeigt. Welcher ist das?
11	Prediger 4	• In den ersten 8 Versen werden drei Umstände beschrieben, die Menschen bis heute Not bereiten. Welche sind das? • V. 8-12: Der Text lehrt, dass der Mensch ein „Gemeinschaftswesen“ ist? Welche Funktion kommt dabei der Gemeinde zu?
12		
13	Prediger 5	• V.5a: „Seinem Mund nicht gestatten ...“. Was sagen die Verse, wie man mit seinem Mund in Sünde geraten kann? • V. 6: Salomo ist noch bei den Worten und mahnt: „Fürchte Gott!“ Was hat Gottesfurcht mit unserem Reden zu tun?
14	Prediger 6	• Was ist der vernünftige Schluss, wenn man Nahrung hat und essen kann, ein Auto hat und fahren kann usw? • V. 7: Wir arbeiten immer noch viel für unseren Mund. Die Seele bleibt dabei oft hungrig. Wie würde sie satt werden? Vgl. 5Mo 8,3.
15	Prediger 7	• Das Kapitel enthält mehrere Vergleich: Dies ist besser als jenes. Erkläre, warum das Schelten des Weisen besser ist als ... Sei ehrlich: Was würdest du im Fall der Wahl vorziehen? • V. 2: Warum ist das Haus der Trauer ein guter Ort zum Lernen?
16	Prediger 8	• V. 1: Ein weiser Mensch hat kein hartes Gesicht. Wie kommt das? Und was ist das für ein Mensch, der nicht hart ist? • V. 11: Dieser Vers gibt eine Erklärung, warum Verführung zur Sünde funktioniert. Worin besteht der böse Trick?
17	Prediger 9	• V. 5: Bis zur Zeit Salomos hat Gott über das Leben nach dem Tod wenig offenbart. Welche drei Thesen stellt er über die Toten auf? Vergleiche mit Lukas 16,23-25. Was wird dort offenbart? • V. 18b: Wenn das so ist, was müsste man dann tun?
18	Prediger 10	• V. 16+17: An den Speisegewohnheiten ist schon erkennbar, ob sich ein Mann als Verantwortungsträger eignet. Wieso? • V. 20: Was meinst du, was Salomo damit ausdrücken will? Denke dabei nicht an den König, sondern vielmehr an das Prinzip.
19		
20	Prediger 11 + 12	• Das Buch Prediger dreht sich um irdische Lebensweisheiten. Aber beachte, mit welchen Gedanken das Kap. 12 eingerahmt ist. • Kap. 12,3: Salomo beschreibt den alten Menschen. Was meint er mit „Wächter des Hauses“, „Müllerinnen“ und den Bildern in V. 6?
21	2. Korinther 1	• V. 4: Wenn Gott Menschen in Bedrängnis tröstet, dann hat er nicht nur die Ermutigung des Bedrängten im Blick, sondern ... • V. 5: Ist das eine Aussage, die nur für den Apostel gilt, oder betrifft sie mehr oder weniger jeden Christen?
22	2. Korinther 2	• V. 17: Wie stellst du dir das vor, dass Menschen mit dem Wort Gottes Handel treiben? Was haben diese Leute getan? • V. 17: Richtig ist also, das Wort Gottes in Lauterkeit zu verkündigen. Was bedeutet das für Predigt, Sonntagsschule usw.?
23	2. Korinther 3	• V. 6b: Manche legen diesen Satz so aus, dass man Bibeltext nicht wörtlich nehmen darf, sondern seinen „Geist“ verstehen muss. Ist das so gemeint? Wofür stehen Buchstabe und Geist? • V. 18. Bei welcher Gelegenheit sehen wir seine Herrlichkeit an?
24	2. Korinther 4	• Wer ist der „Gott dieser Welt“ und was ist seine wichtigste Arbeit? • V. 4: Erscheinen hier die Ungläubigen als Täter oder als Opfer? • V. 7-11: Was meint Paulus mit dem Ausdruck „irdene Gefäße“ und den anschließenden Versen?
25	2. Korinther 5	• V. 10: Wer wird dort gerichtet? Was steht am Ende dieses Gerichtes fest und worüber wird eigentlich gerichtet? • V. 11: Paulus weiß, dass Gott zu fürchten ist und zieht daraus in diesem Vers zwei Schlüsse. Welche sind das?
26		
27	2. Korinther 6	• V. 3: Was könnten solche „Anstöße zur Lästerung“ sein? • V. 14: Christen haben mit Nichtchristen viele Berührungspunkte. Das ist normal. Was aber meint das „Joch“ mit Ungläubigen, vor dem Paulus hier eindringlich warnt?
28	2. Korinther 7	• V. 1: Weil wir zu Gott gehören, meiden wir die Verunreinigung des „Fleisches und des Geistes“. Was ist damit jeweils gemeint? • V. 5: Der Apostel ist nicht unangreifbar. Von innen und von außen wird er angefochten. Was meint Paulus mit innen und außen?
29	2. Korinther 8	• V. 1-4: Paulus schreibt jetzt über die Sammlung für Jerusalem. Warum erwähnt Paulus die Mazedonier und ihre Spende? • V. 9: Welchen Sinn hat dieser Vers bei der Spendenwerbung für Jerusalem?
30	2. Korinther 9 + 10	• Kap. 9,6: Was würdest du einem Christen raten, der nichts gibt, weil er sich knapp bei Kasse fühlt. Was sagt der Text dazu? • Kap. 10,8: Dieser Vers enthält ein Kennzeichen, ob Gott am Werk ist oder Satan. Was ist das Erkennungszeichen?
31	2. Korinther 11	• V. 13-15: Am Beispiel falscher Apostel macht Paulus die Arbeitsweise des Bösen bewusst. Beschreibe sie mit eigenen Worten. • V. 20: Hier wird beschrieben, was die falschen Apostel mit den Korinthern machen. Was dagegen tut der wahre Apostel (V. 22-33)?

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

LÖSUNGEN

Juli 2018

01		
02	**2. Samuel 15,13-37**	• Das ist ein Staatsstreich und David hat Angst, dass Absalom bereit ist, ganz Jerusalem mitsamt dem König umzubringen. • Das ist erstaunlich: David war vor Saul zu den Philistern geflohen. Von dort sind ihm 600 Philister als Söldner gefolgt und Ittai ist so etwas wie ihr Anführer.
03	**2. Samuel 16**	• Die Nachkommen Sauls werden wach. Sie nutzen die Schwäche Davids. Ziba will für sich einen Vorteil herausschlagen, Schimi flucht und drückt so seinen Hass gegen David aus. • Sie ist einerseits ein Zeichen für die Übernahme der Macht, andererseits ist das der endgültigen Bruch mit seinem Vater David.
04	**2. Samuel 17**	• V. 4: Die Ältesten von Israel unterstützen die Pläne zur Ermordung Davids; V. 18: Spitzel arbeiten für Absalom; V. 25: Das Heer steht mit einem neuen Chef unter Absaloms Befehl. • Das ist Schobi, der Ammoniter. Die Ammoniter waren besiegte Gegner, aber offenbar zu Freunden Davids geworden.
05	**2. Samuel 18,1-18**	• David hat – wie auch schon zuvor – eine gewisse Blauäugigkeit gegenüber seinem Sohn. Joab ist ein Machttaktiker und weiß, dass es nur Ruhe und Stabilität im Land gibt, wenn Absalom tot ist. Gefühle sind ihm sehr fremd. • Das bedeutet, dass sich Absaloms Heer und Anhang einfach auflöste und nach Hause ging.
06	**2. Samuel 18,19-32**	• Vermutlich aus Gründen der Sicherheit für Ahimaaz, denn es ist ungewiss, wie der König auf den Tod seines Sohnes reagiert. • Beide drücken sich sehr vorsichtig aus. Ahimaaz sagt weniger, als er eigentlich weiß, aber auch der Kuschit verbirgt die bittere Wahrheit in wolkigen Wendungen.
07	**2. Samuel 19,1-24**	• Sie war berechtigt, denn David war dabei, die Unterstützung der Leute zu verlieren, die ihn mit ihrem Leben verteidigt haben. • Die Nordstämme (die Absalom unterstützten) einigen sich schnell auf David, in Juda werben die Priester für David. Amasa soll Joab als Heerobersten ablösen.
08		
09	**2. Samuel 19,25-44**	• Barsillai hat sich David gegenüber sehr loyal erwiesen. Mefi-Boschet aber hat den König nicht unterstützt. David ist wohl unsicher im Urteil und so teilt er die Felder mit dem Knecht. • Hier zeigt sich die Rivalität zwischen den 10 Stämmen im Norden und Juda/Benjamin im Süden. Nach Salomo kommt es zur Teilung.
10	**2. Samuel 20**	• Er wollte nicht, dass die Nordstämme David als König anerkennen – sondern ihn. • Er will Scheba wenig Zeit lassen, die Nordstämme gegen David zu organisieren. • Das war Rache für seine Degradierung. Ermutigt war er sicher, weil Amasa den Befehl des Königs nicht rechtzeitg erfüllt hat.
11	**2. Samuel 21**	• Gott hat es für richtig empfunden, ein altes Unrecht Sauls zu sühnen. Im zivilen Recht galt das „Auge um Auge", sodass das Vergehen nur mit dem Tod (der Täter) zu sühnen war. • David wird müde, und er war von einem Philister schwer bedrängt. Ohne Abischais Hilfe wäre er aus dem Kampf nicht zurückgekehrt.
12	**2. Samuel 22,1-34**	• Sie erzählen, dass David x-mal an Rand des Todes war. Sein Leben war ständiger Kampf. Mit Bedrohung von außen und innen. • Gott hat an David Gefallen gefunden, und das hat natürlich konkrete Ursachen. David war nicht sündlos, aber er konnte sich demütigen und ging entschieden in Gottes Wegen.
13	**2. Samuel 22,35-51 + 23,1-7**	• David wusste, dass Gott zu ihm und durch ihn gesprochen hat. Deshalb sind die Psalmen – obwohl von David geschrieben – Gottes Wort. • Wenn Menschen in moralischer Redlichkeit und Gottesfurcht handeln, hat das segensreiche Wirkung. Das gilt für jede Art von Leitungsverantwortung, die uns übertragen ist.
14	**2. Samuel 23,8-24 + 39**	• „Der Erfolg hat viele Väter", heißt ein Sprichwort. Es stimmt. Im Dienst für Gott kann man nur gemeinsam gewinnen, nie gegeneinander. • Es fehlt Joab. Ein militärisch erfolgreicher Mann, aber gelegentlich ein Problem. Er tötete Amasa, er tötete auch Abner. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass er nicht genannt ist.
15		
16	**2. Samuel 24**	• Es wird nicht direkt ausgedrückt, was Gott an Davids Tun missfällt. Vermutlich ist es der Stolz auf die Größe von Heer und Macht. • Er bezeichnet sie als Sünde und als Torheit. • Er hat erfahren, wie böse Menschen sein können. Deshalb sieht er nicht zuerst auf die Strafe, sondern eher darauf, wer sie ausführt.
17	**1. Korinther 1**	• Es gab gewisse Fanclubs, die verschiedenen Leitgestalten anhingen. Die Gemeinde war innerlich zerrissen und keine wirkliche Einheit. • Wir sollten Nachrichten über Geschwister nur ernst nehmen, wenn sie bereit sind, als Quelle genannt zu werden. Das sorgt für Wahrheit und wehrt dem Gemeindeklatsch.
18	**1. Korinther 2**	• Er kann natürlich den literarischen Sinn verstehen, aber er verfehlt mit seinen Mitteln das Zentrum der Schrift: Jesus Christus. Mit dem Verstand allein findet man nicht zum Glauben. • Das kann nur Gottes Geist bewirken. Gott wird sein Wort jedem aufschließen, der ihn demütig darum bittet.
19	**1. Korinther 3**	• Fleischlich meint, dass sie mehr von dem getrieben werden, was in der Welt üblich ist, als von Gottes Geist. Das zeigt sich in Streit, Parteilichkeit und anderen Unarten. • Es ist das Gericht über das, was wir getan haben. Dort geht es nicht um Rettung (die ist ein Geschenk), sondern um Lohn.
20	**1. Korinther 4**	• Jeder Christ ist ein Verwalter Gottes. Jeder hat Gaben empfangen, jeder verwaltet Zeit, Geld, Lebenskraft. Das haben wir von Gott. • ... die Haltung, aus der heraus Versprechen und Verpflichtungen erfüllt werden – Gott und Menschen gegenüber. Wer treu ist, der ist berechenbar in der Gemeinde, bei Aufgaben ...
21	**1. Korinther 5**	• Einmal wegen des Mannes selbst, er soll am Ende gerettet werden. Dann aber auch wegen der Gemeinde, denn es geht von dem Mann eine Wirkung aus, die der Gemeinde schadet. • Man muss nicht die Straßenseite wechseln, um die Begegnung zu meiden. Man muss aber zeigen: Es gibt ein Problem, das uns trennt.
22		
23	**1. Korinther 6**	• Er kritisiert beides. Das Schlimmere ist jedoch der vor Gericht ausgetragene Streit. Er ist eine Schande für die Gemeinde und Gott. • Es gibt keine andere Sünde, die so eng mit dem ganzen Menschen verwoben ist wie diese. Sexualität ist eine große Gabe Gottes, bei Missbrauch ist der Schaden besonders groß.
24	**1. Korinther 7,1-24**	• Er kann von Ehelosigkeit als einem erstrebenswerten Lebensmodell reden, aber sie ist die Ausnahme. Die Regel ist: „Jede habe ihren eigenen Mann" und umgekehrt. • Er sagt, dass dies falsch ist. Geschlechtsgemeinschaft hat ihren Platz in der Ehe, nicht daneben oder davor und ist deshalb Sünde.
25	**1. Korinther 7,24-40**	• Der Ledige hat die Möglichkeit, sich intensiver um die Sache des Herrn zu kümmern. Der Mensch ist aber als sexuelles Wesen geschaffen und hat als Lediger oft Not (V. 37). • Die Ehe ist auf Lebenszeit gedacht und nicht auflösbar – selbst wenn das Motiv sein sollte, dass man so dem Herrn besser dienen kann.
26	**1. Korinther 8**	• Das Kapitel fordert persönliche Rücksichtnahme gegenüber Schwachen, die ein enges Gewissen an Stellen haben, die keine Sünde sind. Diese Schwachen dürfen aber den Kurs einer Gemeinde nicht bestimmen (s. Röm 14,1). • Erkenntnis ohne Liebe kann rücksichtslos und hart sein und demontieren statt aufbauen.
27	**1. Korinther 9**	• Paulus begründet aus dem Gesetz, dass es völlig normal ist, dass Geschwister im geistlichen Dienst Lohn bekommen. • Ohne Gesetz = Nichtjuden; denen will sich Paulus anpassen, damit sie das Evangelium verstehen. • Die Anpassung hat Grenzen: Man kann nicht sündigen, um Sympathien zu gewinnen.
28	**1. Korinther 10**	• V. 6: Sie waren nach Bösem gierig, V. 7: Sie dienten Götzen, V. 8: sexuelle Sünden, V. 9+10: Auflehnung gegen Mose und gegen Gott. • Alle Christen stehen auf der gleichen Heilsgrundlage und haben den Heiligen Geist. Was daraus wächst, hängt sicher auch davon ab, wie entschieden sie die Sünde meiden.
29		
30	**1. Korinther 11**	• Wenn das besser wäre, dann hätte der Herr dieses Mahl den Gläubigen nicht verordnet. Im Gegenteil: Der Christ ist kontinuierlich dabei. • Nein. Wer zu diesem Ergebnis kommt, hat ein Problem mit seinem Gedächtnis. Wir sind nie perfekt, wir leben immer aus der Vergebung, und deshalb dürfen wir teilnehmen.
31	**1. Korinther 12**	• Diese Frage kann man nicht immer selbst beantworten. Deshalb solltest du Geschwister fragen, die dich gut kennen. • 1. Davon hängt das Wohl der Gemeinde ab. Jede Gabe, die nicht angewendet wird, macht die Gemeinde ärmer. 2. Nicht angewendete Gaben sorgen für ewige Armut. Der Lohn fehlt.

LÖSUNGEN

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

August 2018

01	**1. Korinther 13**	• Vielleicht kann man es so verstehen: Es ist zwar Geräusch, aber keine Wirkung, Alles, was wir tun, bekommt erst durch die Liebe einen Wert, der vor Gott Bedeutung hat. • Liebe ist ein Wesenszug Gottes. Weil Gott ewig ist, ist auch Liebe ewig. Dagegen ist das Böse endlich, weil „der Böse" ein Ende hat.
02	**1. Korinther 14,1-20**	• Es soll verständlich und erbauend sein. Es darf nicht zu kompliziert und nicht zu banal sein. In beiden Fällen erbaut es niemand. • Es ist ein Zeichen geistlicher Qualität, wenn man ahnungslos ist und nicht mitreden kann, wenn es um Sünde geht. Man muss nicht wissen, wie es ist, wenn man betrunken ist usw.
03	**1. Korinther 14,21-40**	• 1. Verschiedene Leute sollen einen Beitrag haben. 2. Es können sehr unterschiedliche Elemente vorkommen. 3. Es gibt einen Unterschied in der Verantwortung der Geschlechter. 4. Alles soll anständig und ordentlich ablaufen. 5. Es muss alles verständlich sein. • Das ist individuell.
04	**1. Korinther 15,1-29**	• Der erste Auferstehungszeuge war eine Frau, aber in der Beweisführung, etwa vor Gericht, war eine Frau als Zeuge unzulässig. • Ohne Auferstehung Jesu gäbe es keine Auferstehung von Menschen, keine Vergebung der Sünde, keine Ewigkeit, kein Christsein. • Ja, alle. Aber manche nur zum Gericht.
05		
06	**1. Korinther 15,30-58**	• Dann muss man in das Leben hineinpacken, was nur irgend möglich ist an Essen, Trinken und anderen Vergnügungen. • Wer dem Herrn dient, tut es nie umsonst. Wir werden in diesem Leben nicht immer den Eindruck haben, für Dienst belohnt zu werden. In der Ewigkeit aber auf jeden Fall.
07	**1. Korinther 16**	• Der Unterschied: Israel war verpflichtet, den Zehnten zu geben. Diese Festlegung fehlt im NT, ist aber als Orientierung durchaus nützlich. Paulus legt den Leuten nahe, dass sie sich selbst Regel schaffen: Gebt am 1. Wochentag! • Denen, die in der Gemeinde arbeiten. Es wird hier kein Amt betont, sondern die Arbeit.
08	**Prediger 1**	• Sie ist gut zu verstehen. Was hat man in der Hand, wenn man nach Wind greift? Nichts. • Salomo zeigt an diesen Beispielen, dass nichts beständig ist, sondern alles dahingeht. Wie der Wind, die Sonne und das Wasser gehen auch die Generationen der Menschen dahin. Sie sind nur für eine Zeit da.
09	**Prediger 2**	• V. 3: Genussmittel; V. 4-6: Bauwerke und Landschaftsgestaltung; V. 7: Besitz und Luxus; V. 8: Kultur und Erotik. • Nein, das allein kann kein Glück geben. Das kann man bei vielen sehen, die Geld und Ruhm hatten, aber glücklich waren sie nicht. • Alles Gute inkl. Essen ist eine Gabe Gottes.
10	**Prediger 3**	• In der Betrachtungsweise dieses Textes gibt es wirklich eine Ähnlichkeit zwischen Mensch und Tier: sie werden älter, leiden an Krankheiten und sterben irgendwann. • Das ist V. 11: Gott hat dem Menschen die Ewigkeit in das Herz gelegt. Das ist eine Dimension, die für kein Tier gilt.
11	**Prediger 4**	• 1. Unterdrückung, gegen die man sich nicht wehren kann. 2. Neid und Missgunst und 3. die Not der Einsamkeit mit ihren Folgen. • Gemeinde ist mehr, als in gemeinsamen Veranstaltungen nebeneinander zu sitzen. Wir brauchen Gemeinschaftselemente, die gerade in unserer vereinsamten Welt wichtig sind.
12		
13	**Prediger 5**	• Eine Variante ist, dass man Gott etwas verspricht, was man nicht hält. Im V. 6 ist dann das gedankenlose Geschwätz gemeint, bei dem Sünde nicht ausbleiben kann. • Es geht um beherrschtes, kontrolliertes Reden. Wer das nicht lernt, wird mit seiner Zunge immer wieder Schaden anrichten.
14	**Prediger 6**	• Dankbarkeit. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir viele gute Dinge essen können, dass wir mobil sind und Medizin kaufen können. • Im unmittelbaren Textzusammenhang in Prediger wird das nicht beschrieben, aber der Mensch braucht Nahrung aus der ewigen Welt. Das Wort Gottes ist „Brot für die Seele".
15	**Prediger 7**	• Ein Schlüssel wachsender Weisheit ist, auf die richtigen Menschen zu hören. Wer weise ist, sucht die Korrektur und versteht sie nicht als Angriff. • Vielleicht gibt es dort nicht viel zu lachen, aber dort wird des Leben „geerdet". Man ist an der Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit.
16	**Prediger 8**	• Es gibt eine Härte, die mit mangelnder Sachkenntnis und Lebenserfahrung zu tun hat. Mit wachsender Weisheit wächst auch die Nachsicht und Freundlichkeit. • Weil die Rechnung für die Sünde meist erst Jahre später kommt. Oft spät im Leben, manchmal auch erst in der Ewigkeit.
17	**Prediger 9**	• Es meint über die Toten: Sie wissen nichts, es gibt keinen Lohn und keine Erinnerung. Das NT zeigt, dass Salomo in allen drei Punkten unrecht hat. • Dann wollen wir die Sünde meiden. Sie verdirbt mehr, als man mit seinen Augen sieht. Heiligkeit ist eine große Tugend.
18	**Prediger 10**	• Wer sich beim Essen und Trinken nicht beherrschen kann, hat auch keine Selbstbeherrschung im Umgang mit Macht und Geld. • Worte gehen manchmal erstaunliche Wege. Sie kommen denen zu Ohren, für die sie nie gedacht waren. Deshalb brauchen wir Kontrolle über unsere Worte und Gedanken.
19		
20	**Prediger 11 + 12**	• Der Mensch wird ermahnt, von Jugend an seinen Schöpfer im Blick zu haben. V. 13+14: Hier fasst er alles zusammen. Man muss Gott fürchten, das ist wirkliche Weisheit. • Die Hände werden schwach und zittern, die Zähne fallen aus und die 4 Bilder reden alle von Zerstörung – sie sind Hinweise auf den Tod.
21	**2. Korinther 1**	• ... er erwartet, dass die Getrösteten andere trösten. Christen machen keinen Bogen um Kranken- und Sterbelager usw., sondern suchen die Bedrängten auf. • Das gilt wohl für alle Christen. Wir leben nicht im Himmel, sondern jeder entschiedene Christ erlebt auch Formen von Bedrängnis.
22	**2. Korinther 2**	• Sie haben das Wort Gottes missbraucht, um den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Mit dieser Absicht waren wohl viele Betrüger unterwegs. Man kann aber auch an den Ablasshandel usw. denken. • Es muss mit redlichen Motiven geschehen, mit gutem Gewissen vor Gott und Menschen.
23	**2. Korinther 3**	• „Buchstabe" steht für Gesetz, und das tötet wirklich, weil es die Sündhaftigkeit des Menschen beweist. „Geist" steht für den Glauben an den Retter Jesus (s.a. V. 3). Die Bibel ist wörtlich zu nehmen, jedenfalls in der Regel. • Wenn immer wir uns mit Jesus beschäftigen, wie in der Mahlfeier. Das verändert uns.
24	**2. Korinther 4**	• Satan wird hier der Gott dieser Welt genannt, und er sorgt dafür, dass Menschen das Evangelium nicht hören wollen und wenn sie es hören, dann nicht verstehen. • Sie sind auch Opfer, Satan macht sie blind. • Christen kennen Krankheit, Verfolgung, Entmutigung – wir haben einen schwachen Körper.
25	**2. Korinther 5**	• „Wir" sagt Paulus, gerichtet werden die Gläubigen. Es geht um die Frage, was sie empfangen, es ist also ein Belohnungsgericht. Gerichtet wird unsere Lebenspraxis. • Ein Schluss betrifft andere Leute: Er will sie zum Glauben überreden; der andere betrifft ihn selbst: Er steht vor dem heiligen Gott ...
26		
27	**2. Korinther 6**	• Jede Art von Unredlichkeit, ein schwieriger Charakter, ein begründeter schlechter Ruf usw. • Das sind Formen der Gemeinschaft, die eine breite Basis von Gemeinsamkeiten erfordern: Zum Beispiel: Die Ehe, aber auch Mitgliedschaft in Parteien und Vereinen, die in ihren Inhalten und Terminen mit dem Glauben kollidieren.
28	**2. Korinther 7**	• Des Fleisches: Alles, was vom Körper ausgeht. Des Geistes: Die Verunreinigung des Denkens durch Filme, Philosophie usw. • Von außen: Angriffe auf das Evangelium, aber auch körperliche Gewalt. Von innen: Sorge um die Gemeinden, um einzelne Geschwister, um die Wirkung seiner Briefe ...
29	**2. Korinther 8**	• Paulus redet vom Eifer anderer (V. 8), um die Korinther anzureizen, dem Beispiel zu folgen. Gute Vorbilder haben eine starke Wirkung. • Es ist das zweite Beispiel, mit dem Paulus die Korinther zum Geben ermutigt. Die besondere Betonung dabei: Es gibt keinen Segen für die Empfänger ohne Opfer.
30	**2. Korinther 9 + 10**	• Nach menschlicher Logik hat er sicher recht, aber Geben im Sinn Gottes ist immer eine Glaubenshandlung. Wir legen eine Kartoffel in die Erde, und glauben, das daraus 10 werden. • Wenn Gott wirkt, wird sein Volk auferbaut. Trennung, Entmutigung oder Streit dagegen kommen nicht von Gott.
31	**2. Korinther 11**	• Satan hat gelegentlich die Bibel unter dem Arm. Verführung ist deshalb meist schwer erkennbar, weil sie mit Wahrheit vermischt ist. • Die falschen Apostel saugen die Korinther aus wie Parasiten und beherrschen sie. Paulus dagegen ist ein dienender Führer der Gemeinden, er nimmt ein hohes Risiko auf sich.

LÖSUNGEN

GEMEINSAM GESUND WACHSEN

Gemeindegründungs-Modelle (2):

Tochtergemeinden

von Wilfried Plock

Sören Kierkegaard gebrauchte einmal folgendes Bild: „Die Christen leben wie die Gänse auf einem Hof. An jedem siebenten Tag wird eine Parade abgehalten, und der redegewandteste Gänserich steht auf dem Zaun und schnattert über das Wunder der Gänse. Er erzählt von den Taten der Vorfahren, die einst zu fliegen wagten, und lobt die Gnade und Barmherzigkeit des Schöpfers, der den Gänsen Flügel und den Instinkt zum Fliegen gab. Die Gänse sind tief gerührt, senken in Ergriffenheit die Köpfe und loben die Predigt des redegewandten Gänserichs. Aber eines tun sie nicht: Sie fliegen nicht, denn das Korn ist gut, und der Hof ist sicher."

Ist das nicht auch unsere Gemeindesituation trotz aller lobenswerten evangelistischen Einsätze? Die Zeit der Abenteuer, wie sie unsere Pionierväter in den Anfängen erlebten, ist leider lange vorbei. Die meisten Gemeinden leben für sich selbst, pflegen nur sich selbst und betreuen zu 95 Prozent nur sich selbst. Wann beginnen wir wieder zu „fliegen"? Warum gibt es in Mitteleuropa so viele etablierte Gemeinden, die bereits ihr 20., 30. oder 50. Gründungsjubiläum gefeiert, aber noch nie eine Tochtergemeinde ins Leben gerufen haben? Tochtergemeinden – die vergessene Möglichkeit? Dabei spricht so vieles dafür ...

Lies weiter über Argumente für Tochtergemeinden, Standardeinwände dagegen, Vor- und Nachteile einer Gemeindezellteilung und worauf bei der Gründung von Tochtergemeinden zu achten ist, unter: *https://www.gesunde-gemeinden.de/artikel/gemeindegruendungsmodelle-2-tochtergemeinden/*

Weitere Artikel auf
www.gesunde-gemeinden.de:

Was ist das Evangelium?

Marco Vedder fasst die Aussagen der 120 Bibelverse zum Thema und aller Predigten der Apostel zusammen. Er stellt fest, dass es tatsächlich größer ist, als er bisher dachte – aber in anderer Weise, als manche Autoren uns heute weismachen wollen.

Familienfreundliche Gemeinden (mp3)

Daniel Platte redet über zwei wunderschöne Dinge, Familie und Gemeinde, und wie Gott sich beides zusammen gedacht hat.

Umgang mit prophetischen Texten

Vortrag von Benjamin Lange auf dem Gemeinde-Praxis-Seminar

Die prophetischen Bücher des Alten Testamentes allein nehmen in etwa den gleichen Platz ein wie das Neue Testament insgesamt. In unseren Predigten und Bibelarbeiten finden sie sich aber eher selten. Verkündigen wir damit wirklich „den ganzen Ratschluss Gottes"? Benjamin Lange macht Mut, auch diese Bücher zu lesen und zu predigen. Und er gibt wichtige Hinweise zur Auslegung und besonders auch zur Anwendung prophetischer Texte. Sie ermahnen, warnen und trösten – das brauchen wir auch heute noch!

MP3 + Powerpoint verfügbar unter: *https//www.gesunde-gemeinden.de/artikel/umgang-mit-prophetischen-texten/*

Einladung zu den

GEMEINDEGRÜNDUNGS-TAGEN

23.-24. November 2018 in Rehe

(... und künftig immer woanders am letzten Wochenende im November)

Wir wollen voneinander lernen!

- Gebietsmissionar: Evangelist und Hirte in kleinstädtischem Kontext *(Erik Junker: 17 Jahre Gemeindegründung in Schleswig-Holstein)*
  „... auf der Durchreise" *(Erik und Anne Junker über ihr Leben unterwegs)*
- Gemeindegründungen in Großstadt und Umland *(Uwe Brinkmann: Gemeindegründungsarbeit in München)*
  „Immer viel los ..." *(Uwe & Elfi Brinkmann: zwischen Familie, Beruf und Gemeinde)*
- Vorstellung verschiedener Gemeindegründungsarbeiten der Teilnehmer

... und anderes mehr ...

„Das hat mir persönlich so gutgetan“

Bericht vom Heidelberger Ältestenforum

Vom Allgäu bis zum Ruhrgebiet: Etwa 80 Älteste und Ehefrauen aus ganz Deutschland waren zum Ältestenforum nach Heidelberg gekommen. Das Besondere: Die Ehefrauen der Ältesten waren ebenfalls eingeladen worden, was auch von etwa 30 Frauen in Anspruch genommen wurde.

Der Freitagabend begann mit einer Andacht über Herz- und Handqualifikationen von Ältesten anhand von Psalm 78,72. Im Anschluss wurden von den Heidelberger Ältesten verschiedene Aspekte des Ältestendienstes beleuchtet: „Der Hirte als Leiter, als Seelsorger, als Verkündiger ...“

Am Samstagmorgen ging es dann unter dem Thema „Gemeinsam wirksam leiten“ sehr praktisch zu: Da ging es um gute Teamarbeit, klare Kommunikation, effektive Strukturen und ausgewogene Lehre.

Die Ehefrauen der Ältesten trafen sich am Vormittag zu einer eigenen Einheit und reflektierten sehr offen ihre Rolle: Welche Herausforderungen sind mit dieser Rolle verbunden? Wo habe ich Mühe mit dieser Rolle? Welchen Gewinn habe ich von dieser Rolle?

Zwischen den Einheiten wurde viel ausgetauscht, gemeinsam gelacht und gebetet. Manche machten eine Wanderung zum berühmten Philosophenweg oder genossen einfach das herrliche Wetter.

In Seminaren am Nachmittag wurden in kleineren Gruppen gemeinsam vier Themen bearbeitet: Seelsorge in der Gemeinde, Brennen ohne Auszubrennen, Rechtsfragen und Predigtschulung.

Den Abschluss machte ein gemütliches Burger-Grillen im Gemeindehof. Ein herzlicher Dank geht an die vier Ältesten der Gemeinde Heidelberg: Friedmar Klein, Andreas Kreuter, Martin Schmidt und Daniel Platte, die fröhlich und kompetent einen offenen Einblick in die Heidelberger Gemeinde gaben. Danke auch an die vielen helfenden Hände aus der Christlichen Gemeinde Heidelberg.

Stimmen nach dem Forum:

„Bitte belasst es nicht bei diesem einen Forum: Der Bedarf an Unterweisung und Erfahrungsaustausch in diesem Bereich ist groß, und alle, mit denen ich an diesem Wochenende geredet habe, haben zum Ausdruck gebracht, dass es ihnen ein großer Gewinn war und wohl auch über das Wochenende hinaus bleiben wird.“

„Ich möchte euch noch mal ganz herzlich für diese 1 1/2 Tage mit euch danken. Es war eine wunderbare Zeit! So ermutigend. Es war so schön zu sehen und euch abzuspüren, dass der Ältestendienst für euch nicht Last und Frust ist, wenn auch Schwierigkeiten dazu gehören. Das hat mir persönlich so gutgetan.“

Lothar Jung

Young Leaders Forum 2018

Kennst du das Young Leaders Forum? Nein? Solltest du aber!

Das Young Leaders Forum ist eine Initiative der CJ, bei der junge Männer zu potenziellen geistlichen Leitern geformt werden sollen. Außerdem bietet es die einmalige Gelegenheit für 40 junge Männer, neue Kontakte zu knüpfen und Freunde hinzuzugewinnen, die einen auf dem Weg zum Leiter begleiten und unterstützen.

Auch 2018 fand das Young Leaders Forum im Freizeithaus Bergfried im idyllischen Bad Endbach statt, wo die Teilnehmer eine lehrreiche, intensive, aber auch wirklich fröhliche Zeit zusammen erleben durften.

Andreas Ebert, der Referent an diesem Wochenende, konnte den jungen Männern in sowohl lebhafter als auch humorvoller Art und Weise wichtige Grundsteine zum Thema „Lehre und Verkündigung“ sowie wertvolle, praktische Tipps fürs Predigen weitergeben. Vertieft wurden diese Themen anschließend in Kleingruppen oder auch in ganz persönlicher Zeit alleine.

Wie du dir aber wahrscheinlich vorstellen kannst, ist so ein Männerwochenende auch mit einer Menge Geselligkeit verbunden. Ob beim traditionellen Schneespaziergang, bei Bratwurst und Drinks, beim Singen oder auch am späten Abend auf den Zimmern. Das ganze Wochenende war von tief gehenden, persönlichen Gesprächen geprägt, in denen man sich gegenseitig ermutigen konnte und sogar neue Freundschaften geschlossen wurden.

Und am wichtigsten: Gott stand immer im Mittelpunkt! Großes Dankeschön an Ihn, der dieses Wochenende so gesegnet hat!

Timothy Schötten

„Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen …“ (Psalm 133,1)

Brüdertag in Karlsruhe am 3.3.2018

So kann es sein, wenn über 100 Brüder aus 30 verschiedenen Versammlungen zusammenkommen, miteinander geistliche Lieder singen, beten und dem Wort Gottes zuhören. Es war eine herzliche Gemeinschaft und ein freudiges Wiedersehen untereinander. Nebenbei gab es noch viele Informationen aus den verschiedenen Werken der Freien Brüdergemeinden.

Begrüßt wurden wir von den gastfreundlichen Geschwistern aus Karlsruhe mit einer kurzen Andacht über Römer 15,7. Wir wollen in unserem Zusammenleben mit Menschen unsere erfahrene Freude und Liebe anderen weitergeben und dadurch letztlich Gott ehren. Zu dem diesjährigen Thema „Familie – Gottes geniale Idee“ hörten wir ein Referat von Hartmut Jaeger. Das Familienbild der „Vater-Mutter-Kind-Beziehung“ ist in unserer Gesellschaft einem starken Wandel ausgesetzt. Dabei ist es uns als Gläubige wichtig, hier eine deutliche Stellung gegenüber den gesellschaftlichen Strömungen zu beziehen. Wir wollen unsere Kinder zu Gott hin erziehen. Familie hat eine große Bedeutung bei der Vermittlung von Werten. Hier werden Tugenden und wichtige Fähigkeiten fürs Leben erlernt. Familie ist eine Schule der Vergebung. Erstmalig wurde das Referat durch eine kurze Gruppenarbeit der Teilnehmer am Brüdertag zum Thema unterbrochen. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden dann in den zweiten Teil des Referates eingebaut. Dies hat zu einer deutlichen Belebung der Beschäftigung mit diesem wichtigen Stoff beigetragen. Im zweiten Teil ging es dann um praktische Anleitung dazu, wie wir Kinder stark machen können.

Zum Mittag versorgten uns die lieben Schwestern aus Karlsruhe mit dem traditionellen großen Salat und der Suppe mit Maultaschen, Grieß- und Markklöschen. Lecker!

Nach dem Block der Informationen aus den Werken gab es dann noch ein zweites Referat von Daniel Platte mit der Überschrift „Familienorientierte Gemeinde“. Daniel stellte die These auf: Gemeinden brauchen Familien – Familien brauchen Gemeinden. Gemeinden bestehen aus Familien, und Familien tut die Vernetzung innerhalb der Gemeinde gut. Wir gingen der Frage nach, wie wir geistliche Impulse an die Küchentische bringen können. Wie erreichen wir es, dass in den Häusern (wieder) über den Glauben gesprochen wird? Auch hier gab es hilfreiche praktische Tipps, wie wir im Gemeindeleben Familien stärken und sie als Verantwortliche begleiten können.

Beim abschließenden Kaffeetrinken wurde noch über die vielen Eindrücke und Informationen gesprochen und die Gemeinschaft genossen. Gerne nächstes Jahr wieder.

Claus Bode

Brüdertag Rendsburg 2018

Der Brüdertag in Rendsburg war ein Tag des Austauschens und des Betens. Ganz nach dem Vorbild von Paulus haben wir uns Zeit genommen, füreinander und für die aktuellen Anliegen unserer Werke zu beten. Es ist ermutigend zu sehen, wie Gott in all den Gemeinden wirkt. Nach einem Input von Markus Bartsch, der uns herausforderte, in der Kraft Jesu zu leben und Gott für die Gemeinden zu danken, hörten wir den ersten Beitrag von Hartmut Jaeger.

„Familie ist das, was trägt und prägt.“ Er erinnerte uns, wie genial Gott Familie konstruiert hat und wie sehr die Familie von Anfang an im Fadenkreuz des Feindes stand. Dennoch bleibt die Familie als Fundament jeder Gesellschaft unentbehrlich.

Das abschließende Thema von Daniel Platte – „Familienorientierte Gemeinde“ – machte deutlich, welchen genialen und notwendigen Synergieeffekt Gemeinde und Familie haben. „Familie braucht Gemeinde und Gemeinde braucht Familie.“ In seinem Beitrag stellte Daniel heraus, wie wichtig die Gemeinde für Familien ist, da sie eine wichtige Rolle in der Erziehung des Kindes spielt und die Familie ganz praktisch unterstützt.

Wieder einmal haben uns die Frauen mit allem versorgt, was wir brauchten. Neben Mittagessen und Kaffee waren auch immer Gebäck und warme Getränke vorhanden. Ein großartiger Einsatz, für den wir sehr dankbar sind.

Mir ist heute ganz bewusst das afrikanische Sprichwort hängen geblieben: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Das ist es, was auch am Brüdertag gelebt wurde: sich gemeinsam auf Gott auszurichten, um als Gottes Kinder in seinem „Dorf“ (Gemeinde) miteinander zu wachsen. Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass es ein Tag voller Austausch und Gebet war, an dem Gott neu seine Begeisterung für Familie in uns geweckt hat.

Micha Fuhr, Versammlung Rendsburg

Weitere Brüdertage fanden in Geisweid und Vielau mit insgesamt ca. 400 Brüdern statt.

Senioren für Christus
ein engagiertes Arbeitszweig von
Diakonie PERSIS

11. SfC-Seminartagung in Rehe

„Niemals aufgeben – mit Werten in Führung gehen!“

Vom 28. bis 30. Januar 2018 fand im „Christlichen Gästezentrum Westerwald“, Rehe, wieder die Tagung von „Senioren für Christus“ statt, die nun schon auf eine elfjährige Tradition zurückschauen kann. Viele Senioren haben sich auf den Weg gemacht, sodass das Haus voll war. Die Tagung stand unter dem Thema „Niemals aufgeben – mit Werten in Führung gehen“. Die beiden einführenden Referate hierzu hielt der bekannte Fernsehjournalist **Peter Hahne**, der mit Beispielen aus dem Zeitgeschehen deutlich machte, dass Werte wie Wahrheit und Zuverlässigkeit immer mehr in den Hintergrund treten. Eine zentrale Aussage war, dass wir umso dankbarer sein dürfen, uns auf die Bibel gründen zu können, und dass diese Bibel absolut zuverlässig und vertrauenswürdig ist. Unter anderem zeigte er auf, dass bisher alle historischen Forschungen und archäologischen Ausgrabungen die Aussagen der Bibel bestätigen. Diese grundlegenden Ausführungen wurden aufgegriffen in praxisorientierten Beiträgen.

Friedemann Wunderlich, der über Erfahrungen von Christen in der Verfolgung sprach, ermutigte die Zuhörer mit Hebräer 12,2, auf Jesus zu schauen und ihm konsequent nachzufolgen.

Jochen Loos, der Geschäftsführer der „Christlichen Seniorenhäuser“ in Lützeln, hatte das Thema gewählt „Niemals aufgeben – richtiger Umgang mit Krisen im Alter“. Er fasste seine Ausführungen zusammen mit dem Satz: „Wenn ihr nichts weiter behaltet, dann erinnert euch daran, dass es wichtig ist, dankbar in allem zu sein und auch die Krisen des Lebens aus Gottes Hand anzunehmen.“

Hartmut Jaeger gab einen Überblick über den evangelikalen Buchmarkt und hielt dazu an, nicht kritiklos jede Veröffentlichung aus christlichen Verlagen hinzunehmen, sondern zu beherzigen, was Paulus den Christen in Beröa ans Herz legte: „Prüfet alles, aber das Gute behaltet.“

Der nächste Tag begann mit einem Lebensbild von Kaleb unter dem Titel: „Kaleb – ein Mann gibt nicht auf.“ **Eberhard Platte** brachte uns in einer Bibelarbeit die Lebensgeschichte dieses Mannes nahe. Durch das Beispiel wurden wir ermutigt, in Krisen bis ins hohe Alter mutig und getrost mit Jesus vorwärts zu gehen.

Ralf Kaemper stellte uns zwei Eigenschaften Gottes vor: die Liebe und die Wahrheit. Eindrücklich stellte er uns vor Augen, dass man diese beiden Eigenschaften Gottes niemals trennen oder einseitig gewichten darf – beides gehört zusammen. Weiterhin wies er darauf hin, dass Liebe, wenn wir sie weitergeben möchten, nur echt ist, wenn wir uns zuvor von Gott mit dieser Liebe beschenken lassen.

Zum Abschluss hörten wir einen Vortrag von **Siegfried Lambeck**, der uns aufzeigte, was wahre Jüngerschaft ist. Uns stand vor Augen, was wahre Jüngerschaft bedeutet: „Jesus nachzufolgen und das Ziel unseres Glaubens im Auge zu behalten.“

Wie in vielen Jahren zuvor hatte **Waldemar Grab** die musikalische Leitung dieser Tage, der uns auch in einem bewegenden Konzertabend mitnahm, um Gott zu loben und uns an der schönen Musik zu erfreuen.

Erhardt Riedesel, Wermelskirchen, fasste in einem Schlusswort die Eindrücke dieser Tage zusammen. Wir hatten eine tolle Gemeinschaft miteinander, und das Haus in Rehe sorgte für eine gute Atmosphäre und eine hervorragende Versorgung. Der Tagesausklang im Café gab Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Wir konnten geistlich auftanken und viele neue Impulse mit in den Alltag nehmen. Am Ende erinnerte er an die nächsten **SfC-Seminartage vom 03. bis 06. Februar 2019** in Rehe/Westerwald und lud herzlich dazu ein. Mit vielen positiven Eindrücken konnten wir nach einem abschließenden Kaffeetrinken dankbar abreisen.

Erhardt Riedesel

Waldemar Grab

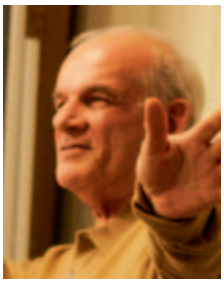
Hartmut Jaeger

Friedemann Wunderlich

Erhardt Riedesel

Ralf Kaemper

Siegfried Lambeck



Peter Hahne

Jochen Loos

Eberhard Platte

Wie können wir glaubhaft unseren Glauben bezeugen?

Sieben Jahre Café Lichtblick in Dierdorf

Wir, die Brüdergemeinde Dierdorf-Wienau, haben 2010 mit einer Café-Arbeit in Dierdorf begonnen. Wir hatten uns die Frage gestellt: Wie können wir glaubhaft unseren Glauben bezeugen? So reifte der Entschluss, in dem benachbarten Städtchen Dierdorf ein Café einzurichten. Da schon viele Geschwister in unserer bestehenden Gemeindearbeit eingebunden waren (Sonntagsschule, Jungschar, Chor und Frauenstunde), stellte sich die Frage: Wer kann in der Café-Arbeit noch mitarbeiten? Nach einer Umfrage waren 15 Geschwister bereit, aktiv mitzuarbeiten. Weitere 15 Geschwister wollten sich am Kuchenbacken beteiligen.

Nachdem wir eine passende Immobilie gefunden hatten, die wir anmieten konnten, wurde der Beschluss gefasst, diese Arbeit zu beginnen. Nach gründlicher Renovierung und passender Einrichtung haben wir mit der Hilfe des Herrn und unter Einmütigkeit der Geschwister 2010 mit dieser Arbeit begonnen.

Neben der evangelistischen Aufgabe kamen auch soziale und diakonische Herausforderungen auf uns zu. Die Presse hatte es folgendermaßen beurteilt: „Eine Tasse Kaffee, ein Stückchen Kuchen – und dazu ein freundliches Wort sowie ein offenes Ohr in der Not. Das ist das Konzept des Cafés Lichtblick. Die Betreiber, die Brüdergemeinde Wienau, wollen damit den Gedanken der christlichen Nächstenliebe umsetzen."

Im Rückblick auf sieben Jahre Café Lichtblick haben wir viel Freude erfahren, aber auch manche Not erlebt. Unter viel Gebet haben wir das Café eröffnet und geführt. Mittlerweile ist das Café ein Treffpunkt für gemeindefremde Menschen geworden. Auch unsere Geschwister nutzen gern die Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee Gemeinschaft zu erfahren. Wir wurden mit manchen Sorgen und Nöten der Besucher konfrontiert. Das bedeutet, dass auch außerhalb unserer Öffnungszeiten mit Rat und Tat geholfen wurde.

Diese Dienste haben wir auch mit der Verkündigung des Evangeliums verbunden. Das führte dazu, dass wir nach fünf Jahren die ersten Bekehrungen erlebten. Einige Personen haben sich auch unserer Gemeinde angeschlossen. In gewissen Abständen führen wir evangelistische Veranstaltungen mit Wort und Lied durch. Musikevangelist Waldemar Grab, Zitherspieler Karl-Heinz Schäfer sowie das Ehepaar Both mit der Gitarre wirkten immer mal wieder mit. Diese Sonderveranstaltungen werden gerne angenommen.

Da viele unserer jüngeren Geschwister schon Aufgaben in unserer eigentlichen Gemeinde wahrnehmen und zudem berufstätig sind, wird der Dienst im Café überwiegend von älteren Geschwistern und Senioren getan. Stellvertretend für die Besucher möchte ich Josef erwähnen. Alleinstehend und schwerbehindert, kam er mit seinem Rollator, eine halbe Stunde Fußweg, bei jedem Wetter ins Café. Zu seiner Familie hatte er keine Verbindung mehr. Oft saß er weinend da wegen der Liebe, die wir ihm entgegenbrachten. So etwas hatte er in seinem Leben nie erfahren. Eines Morgens wurde er tot in seiner Wohnung aufgefunden. Ob er sich noch für Jesus entschieden hat, wissen wir nicht. Die Ewigkeit wird es offenbaren. Dankbar sind wir jedoch, dass wir ihm den Weg des Heils aufzeigen konnten.

Inzwischen ist ein Hauskreis entstanden, wo wir die Neubekehrten weiterführen können. Auch weitere Besucher nehmen daran teil. So ist das Café zu unserer evangelistischen Außenstation geworden. Unser Leitvers, den wir auch im Café als Wandspruch haben, steht in Psalm 36,10 und lautet: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht sehen wir das Licht."

Rückblickend dürfen wir sagen, dass der Herr uns reichlich gesegnet hat. Dankbar sind wir auch für die gute Gemeinschaft unter uns Geschwistern, die sich daraus entwickelt hat. Wir sind gespannt, welche Menschen der Herr weiter zu uns führt, damit wir ihnen die frohe Botschaft weitersagen.

Wir sind dem Herrn dankbar, dass er uns diese Aufgabe geschenkt hat. Wenn er uns auch weiterhin seinen Segen und seine Hilfe gibt, wollen wir diese Arbeit gerne fortführen.

Mit dem Café Lichtblick haben wir folgende Anliegen:

1. Wir wollen Christen und Nichtchristen einen Ort anbieten, an dem Begegnungen stattfinden und man zur Ruhe kommen kann.
2. Wir wollen die „Außenstelle" unserer Gemeinde sowie ein wesentlicher Teil der Gemeinde-Evangelisation sein und Menschen zu Jesus führen.
3. Wir wollen überzeugen durch unser Leben und dem Ambiente, wir wollen offene Ohren haben für die Nöte und Sorgen unserer Besucher.

Erhard Weßler

Hautnah – mit Gott bei der Polizei

Peter Hahne

So heißt der Titel des neuen CV-Buches, das in Zusammenarbeit mit der Christlichen Polizeivereinigung (CPV e. V.) im März erschienen ist; ein Zeugnisbuch von gläubigen Polizisten für ihre Kollegen und alle, die gerne spannende Lebensberichte lesen. Die ersten druckfrischen 550 Exemplare wurden von Hartmut Jaeger (CV-Geschäftsführer) und Johann Rempel (Verlagsmitarbeiter und CPV-Seelsorger) den Besuchern beim Jahresempfang der CPV am 15. März in Nürnberg überreicht, als Geschenk des Verlages in Dillenburg. Daran nahmen rund 600 Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kirchen teil. Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Wertschöpfung durch Wertschätzung".

Worum geht es im Buch? Der Polizeiberuf stellt besondere Anforderungen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit sowie an die seelische Belastbarkeit. Polizisten bringen ihr eigenes Leben in Gefahr und müssen immer wieder mit schlimmen Eindrücken fertigwerden. Manche Erlebnisse gehen dabei unter die Haut.

In diesem packenden Buch berichten Polizisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz persönlich und offen aus ihrem Berufsalltag. Sie lassen die Leser gewissermaßen in ihr Herz hineinschauen.

Der Journalist Peter Hahne, einer der Redner der Veranstaltung, forderte mehr Respekt und Anerkennung für Polizisten. Es ist leider eine traurige Tatsache, dass immer mehr Menschen unserem Staat und seinen Amtsträgern wie Polizei- und Feuerwehrkräften feindlich gegenüberstehen. Viele engagierte Menschen gingen heute in den Vorruhestand oder ließen sich krankschreiben, weil sie überlastet seien und zu wenig Wertschätzung erführen. Gerade hier können Christen einen positiven Unterschied machen, wissend um den Wert des Menschen in Gottes Augen.

Johann Rempel

Verteilen beim Saisonfinale

Evangelistischer Einsatz in Schladming, Österreich

In den vergangenen Jahren machte sich eine kleine Gruppe aus der Gemeinde Schladming immer wieder auf, um bei Events wie Saison-Opening, Nightrace, Saisonfinale und anderen Veranstaltungen Schriften zu verteilen. Bei solchen Veranstaltungen erreicht man Menschen, die sonst sehr schwer erreichbar sind. Wie wichtig und prägend dieser Dienst ist, zeigen die Eindrücke einer Schwester aus der Gemeinde:

„Für mich war es das erste Mal, dass ich nach einer Veranstaltung Schriften verteilte, aber ich hatte bereits Erfahrung mit dem Verteilen von Kalendern zum Jahreswechsel. Schon vor der eigentlichen Verteilaktion war ich tief bewegt über diese große Menschenmasse. So viele verlorene Menschen auf kleinstem Raum – wie traurig. Wir trafen uns als Gruppe bereits, bevor die Veranstaltung zu Ende war. Ein Bruder ermutigte uns mit Römer 1,16-17, und wir beteten für unser Vorhaben. Als wir dann an Ort und Stelle waren, war das Konzert noch in vollem Gange – nur vereinzelte Menschen kamen heraus. Zu diesem Zeitpunkt war ich wirklich nervös, und es kostete mich sehr viel Überwindung, auf die Menschen zuzugehen und ihnen ein Heftchen zu geben. Nachdem ich einige Heftchen weitergegeben hatte, war die Angst überwunden. Welche Angst eigentlich? Menschenfurcht? Angst vor Reaktionen der Ablehnung?

Der große Ansturm kam, als das Konzert zu Ende war. Nur schwer konnte ich in dem starken Gegenstrom stehen bleiben – meine Schriften konnte ich aber schneller weitergeben als erwartet. Je mehr Zeit verging, desto mehr konnte man den starken Alkoholeinfluss bemerken. Meine Kraft war zu Ende, und

Foto: © chalabala, fotolia.com

so stellte ich mich an den Rand, um die immer noch herausströmenden Menschen zu beobachten. Der Großteil der Leute war stark angetrunken, was sich bei den einen in tiefer Traurigkeit, bei anderen in Ausdruckslosigkeit, Aggressivität oder übermäßiger Heiterkeit zeigte. Es schockierte mich zu sehen, wie sich das Buch Prediger hier bewahrheitete – ein Haschen nach Wind. Die Sinnlosigkeit ihres Lebens konnte man diesen Menschen am Gesicht ablesen. Nachdem wir mehrere Hundert Heftchen verteilt und die weggeworfenen Schriften eingesammelt hatten, suchten wir uns als Gruppe ein ruhiges Plätzchen und gingen ins Gebet. Ja, es war eine herausfordernde und sehr wertvolle Erfahrung – eine gute Möglichkeit, das Evangelium weiterzugeben. Gespräche konnte ich an diesem Abend keine führen, aber vielleicht das nächste Mal."

Dieser Bericht sollte auch dir Mut machen, deine Menschenfurcht zu überwinden, hinauszugehen und dem Auftrag, den wir haben, nachzukommen.

Hans Bierbaumer

1914

1963

Das „Wort für heute" wird 130 Jahre alt und erscheint im neuen Design

„So wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was mir gefällt, und ausführen, wozu ich es gesandt habe." (Jesaja 55,11)

Bereits im Jahr 1888 begann Dr. Emil Dönges mit der Herausgabe von „Gute Botschaft des Friedens – ein Wegweiser des Heils für jedermann". Unter diesem Namen erschien das Verteilblatt, das heute „Wort für heute" heißt, bis zum Jahr 1969. Nach der Umbenennung stieg die Auflagenhöhe kontinuierlich weiter. Später übernahmen dann Kurt Karrenberg, Lene-Lotte Dirks und Richard Müller die Schriftleitung. Seit 1988 liegt diese Aufgabe bei Hartmut Jaeger und vielen ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern.

Heute erscheint das „Wort für heute" in einer Auflagenhöhe von 100 000 Exemplaren – weiterhin kostenlos – und gibt auf sechs Seiten Antworten auf Fragen nach dem Sinn des Lebens, Religion, Krankheit, Tod und hinterfragt dabei gesellschaftliche Trends.

Passend zum 130. Geburtstag der Broschüre hat die Christliche Verlagsgesellschaft dem Blatt ab den Ausgaben Mai/Juni 2018 einen neuen Anstrich verpasst.

Neben einem neuen Logo zeichnet sich das Design durch klare Strukturen, starke Bilder und eine große Leseschrift aus. Es soll auch junge Menschen dazu ermutigen, das „Wort für heute" vermehrt zu lesen und zu verteilen, und will gleichzeitig die ältere Leserschaft nicht aus den Augen verlieren. Wichtig war bei dem neuen Design vor allem, dass das „Wort für heute" einen frischen Look bekommt, der den Inhalten neue Aufmerksamkeit verleiht.

2018

Dass das „Wort für heute" auch nach 130 Jahren immer noch gelesen wird, bezeugen Menschen, die dadurch zum Glauben gekommen sind. Manchmal dauert es viele Jahre, sogar Jahrzehnte – aber Gottes Wort bringt immer Frucht. Diese Chance sollten wir nicht verpassen. Deshalb möchten wir euch neu dazu ermutigen, die Botschaft der Bibel durch dieses Verteilblatt zu den Menschen zu bringen. Vielleicht möchte Gott gerade dich dazu nutzen, diese Broschüre in deiner Nachbarschaft zu verteilen und Menschen über die wichtigsten Themen des Lebens zum Nachdenken anzuregen.

Jana Klappert, Haiger

1985

2007

2007

2017

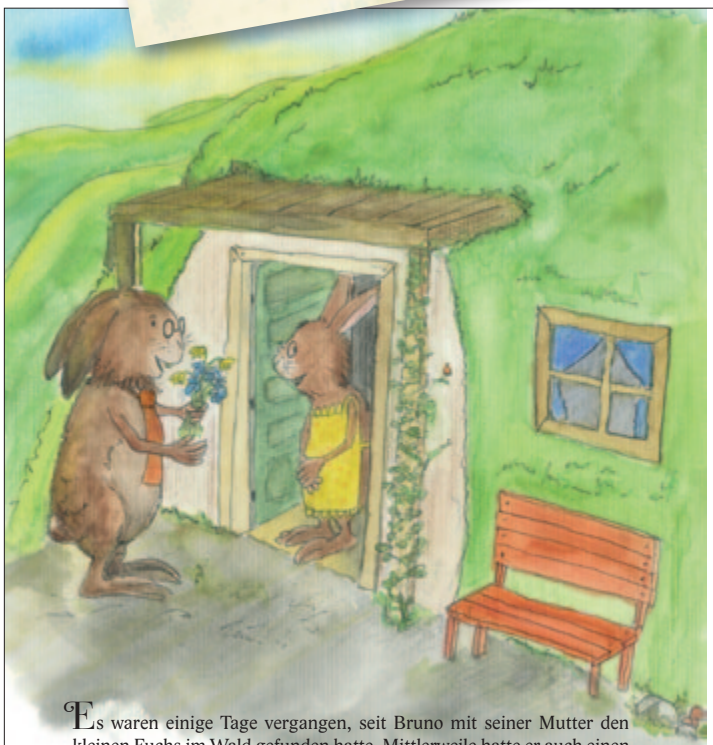
Melanie Roll

Die Brüder Hasenherz

Die Hasenfamilie Hasenherz nimmt ein Findelkind auf. Dass es sich dabei um einen kleinen Fuchs handelt, stört zunächst niemanden in der Familie. Vor allem Bruno ist begeistert über sein neues Geschwisterchen Theo. Damit sonst niemand etwas bemerkt, wird Theo sogar verkleidet. Doch bald fliegt der Schwindel auf, und der Bürgermeister beschließt, dass Theo zu den Füchsen zurück in den Wald muss. Dort hält er es jedoch nicht lange aus ... Eine wunderschön illustrierte Geschichte über Freundschaft und Angenommensein.

Für Kinder ab 5 Jahren.

Gb., 24 S., 21,6 x 29,7 cm, Best.-Nr. 271 532
ISBN 978-3-86353-532-2, € (D) 12,90



Es waren einige Tage vergangen, seit Bruno mit seiner Mutter den kleinen Fuchs im Wald gefunden hatte. Mittlerweile hatte er auch einen Namen: Theo sollte der kleine Kerl heißen. Auf eine Lösung waren sie noch nicht gekommen, was mit Theo geschehen sollte. Nur eines war klar: Aussetzen würden sie ihn nicht!

Es klopfte an der Tür. Die Großmutter strich sich die Schürze glatt und öffnete.

„Hallo, Frau Hasenherz“, sagte ein sichtlich begeisterter Bürgermeister.

- 16 -

„Wir haben von Ihrem Nachwuchs gehört. Wir hatten ja gar keine Ahnung! Auf jeden Fall soll ich von der Hasendorfgemeinschaft die besten Grüße an Mutter und Kind bestellen und ihr die Blumen überreichen.“

Die Großmutter sah verlegen auf den Boden.

„Also, das geht jetzt nicht, also, Sie müssen verstehen“, stammelte sie.

„Das Kind sieht nicht aus wie ein normaler Hase. Wir müssen das erst noch verkraften.“ Dann riss sie dem Bürgermeister den Strauß aus der Pfote. Sie rief noch ein schnelles Danke und knallte die Tür zu.

Die Familie war ratlos. Was sollten sie machen? Ewig konnten sie den kleinen Fuchs nicht vor den Nachbarn verstecken.

Also strickte die Großmutter Theo eine Mütze mit Hasenohren.

Damit sah er dann fast aus wie ein kleiner Hase, fand Bruno.

Für Bruno war Theo so oder so der beste kleine Bruder, den er sich wünschen konnte. Theo entwickelte sich prächtig und genoss Mutters Möhrenbrei und Großmutters Haferkekse. Langsam war es für Bruno gar nicht mehr so einfach, den immer schwerer werdenden kleinen Kerl auf dem Schoß zu halten.

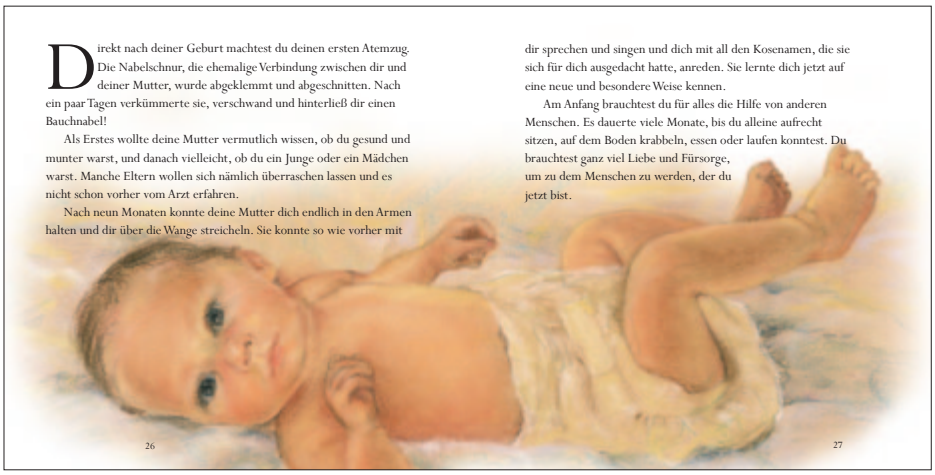
Stephanie Jeffs/Jane Coulson (Illustr.)

Das Wunder des Lebens

Wie Babys wachsen und geboren werden

Du bist etwas ganz Besonderes! Egal, welche Hautfarbe du hast, ob du groß oder klein bist, du unterscheidest dich von allen anderen Kindern dieser Welt. Dieses Buch zeigt dir in Texten und Bildern, wie du entstanden und im Bauch deiner Mutter gewachsen bist und zu so einem einzigartigen Menschen werden konntest. Es ist die Geschichte eines Wunders, des Wunders des Lebens! Für Kinder ab 5 Jahren.

Gb, 32 S., 19,8 x 19,8 cm, Best.-Nr. 271 546, ISBN 978-3-86353-546-9, € (D) 12,90



Direkt nach deiner Geburt machtest du deinen ersten Atemzug. Die Nabelschnur, die ehemalige Verbindung zwischen dir und deiner Mutter, wurde abgeklemmt und abgeschnitten. Nach ein paar Tagen verkümmerte sie, verschwand und hinterließ dir einen Bauchnabel!

Als Erstes wollte deine Mutter vermutlich wissen, ob du gesund und munter warst, und danach vielleicht, ob du ein Junge oder ein Mädchen warst. Manche Eltern wollen sich nämlich überraschen lassen und es nicht schon vorher vom Arzt erfahren.

Nach neun Monaten konnte deine Mutter dich endlich in den Armen halten und dir über die Wange streicheln. Sie konnte so wie vorher mit dir sprechen und singen und dich mit all den Kosenamen, die sie sich für dich ausgedacht hatte, anreden. Sie lernte dich jetzt auf eine neue und besondere Weise kennen.

Am Anfang brauchtest du für alles die Hilfe von anderen Menschen. Es dauerte viele Monate, bis du alleine aufrecht sitzen, auf dem Boden krabbeln, essen oder laufen konntest. Du brauchtest ganz viel Liebe und Fürsorge, um zu dem Menschen zu werden, der du jetzt bist.

26 27

Anke Hillebrenner/Birgit Bauer (Illustr.)

Das Mädchen mit dem schwarzen Koffer

Die kleine Sara schleppt immer einen schwarzen Koffer mit sich herum. Was sich wohl darin befindet? Das möchten Josefine und Paul zu gerne wissen. Als sie sich mit dem kleinen Mädchen anfreunden, erfahren sie, wie es Sara auf der Flucht ergangen ist und warum sie hier so einsam ist. Doch nun hat sie ja zwei neue Freunde! Und das Geheimnis des Koffers lüftet sich auch bald ...
Für das erste Lesealter.

Gb., 40 S., 14,8 x 21 cm, Best.-Nr. 271 531
ISBN 978-3-86353-531-5, € (D) 12,90

Die Frage kam wie aus der Pistole geschossen. Mama zwinkerte ihr zu. „Übermorgen."

Unerwartete Gäste

Am übernächsten Nachmittag standen Josefine, Paul und Mama vor Saras Haus. Mit klopfendem Herzen drückte Josefine die Klingel. Sie wurden sehr herzlich empfangen. Sara flog Josefine in die Arme. Und Saras Eltern schüttelten den Gästen lange die Hände.

„Der ist für dich, Sara", strahlte Josefine und hielt ihr einen Geburtstagskuchen hin. „Paul und ich haben ihn gebacken."

35

Herausforderungen werden leichter, wenn die Sonne lacht

Mia Schäfer berichtet von Ihrer Arbeit in einem Land in Asien

Langsam wird es auch bei uns wieder schön. Die grünen Blätter und Blüten des Frühlings schmücken das Gesamtbild der Gegend und machen das Gemüt heiter. Irgendwie erscheinen Herausforderungen und Schwierigkeiten leichter, wenn die Sonne lacht.

Dieses Jahr führen wir zweimal die Woche im Frauengefängnis Computerkurse durch. Das hat sich sehr bewährt, um mit den unterschiedlichsten Menschen Freundschaften aufzubauen und ihnen viele Kenntnisse in Computer- und anderen Bereichen zu vermitteln. Meine Mitarbeiter machten dafür einen Computerkurs, um ihre eigenen Fähigkeiten zu verbessern und um bessere Lehrer zu sein.

Viel Freude hatten wir auch, als wir am Internationalen Frauentag die Geschenke an die Insassen verteilen durften. Trotz Regen und Schnee freuten sich die Frauen über das großartige Geschenk.

Dieses Jahr wurden wir unerwartet extra reich beschenkt. Hilka, eine Hilfsorganisation aus der Schweiz, mit welcher wir schon lange zusammenarbeiten, der Rote Halbmond, eine örtliche Gruppe mit nur 20 Leuten, und verschiedene Freunde vor Ort spendeten uns Geld oder Geschenke, um den Frauen einen schönen Tag zu bereiten. Besonders freue ich mich, dass die Einheimischen mehr und mehr einen Blick für die Not der Menschen bekommen und tatkräftig mithelfen. Nochmals vielen Dank an alle Sponsoren, die es möglich gemacht haben. Dieser Einsatz ist für unsere Arbeit immer sehr wichtig, da wir dabei alle Frauen ansprechen können und sie zu unseren Programmen im Gefängnis und Zentrum einladen können. Viele verstehen auch den noch viel wichtigeren Hintergrund dieser Sache und sehen den Geber aller Gaben.

Leider hatten wir nach dieser Aktion ziemliche Probleme mit dem Gefängnis. Einer unserer Sponsoren gefällt dem Geheimdienst nicht und machte viel Wirbel. Dadurch wurde unsere Arbeit wieder einmal gefährdet. Wir konnten unsere Computerkurse nicht mehr machen und unsere gute Beziehung zu dem Gefängnisleiter hatte sich sehr verschlechtert. Die Sache ist noch nicht durchgestanden, hat sich aber nach einem persönlichen Gespräch mit dem Gefängnisleiter wieder verbessert. Wir gehen jetzt wieder regelmäßig in die Gefängnisse. Die Frauen sind von den Kursen sehr begeistert, und wir haben sehr viele gute Gespräche mit ihnen. Eigentlich wundert es mich auch nicht, da in letzter Zeit so viele gute Dinge im Gefängnis passieren.

Auch hat sich eine Schulklasse unserer Mutter mit den fünf Kindern angenommen. Sie wollen sie regelmäßig mit einer kleinen Geldsumme unterstützen. Es ist einfach wunderbar mitanzusehen, mit wie viel Kreativität sie Geld dafür verdienen. Diese Familie ist für jeden Euro dankbar. Die Familie bekommt 75 Euro vom Staat. Davon kann nicht einmal eine Person leben. Das entspricht etwa einem Achtel von dem, was sie brauchen würden, um wenigstens irgendwie über die Runden zu kommen. Die Mutter arbeitet sehr viel, schläft wenig und ist dadurch gesundheitlich sehr angeschlagen. Dies besorgt uns sehr. Doch leider sind uns auch die Hände gebunden. Wir tun, was wir können, aber das ist nicht genug.

Eine unserer Frauen haben wir vor Kurzem ziehen lassen. Wir sind sehr dankbar, dass wir eine Arbeit für sie gefunden haben. Wir hoffen sehr, dass wir den Kontakt zu ihr halten können und sie sich gut in die neue Situation einfindet.

Heute ist bei uns eine junge Frau eingezogen, welche nicht aus dem Gefängnis kommt. Sie hat in ihren jungen Jahren schon sehr viel Schlimmes mitgemacht und braucht helfende Hände, um wieder auf die Füße zu kommen.

Die letzten Monate hatten wir auch des Öfteren Frauen, welche häuslicher Gewalt entronnen waren. Dies ist keine leichte Arbeit, da die Frauen sich oft nach einer Zeit der Erholung wieder in die Gefahr begeben und zu ihrem Mann zurückkehren. Da die Situation nicht geregelt wurde, wird die Gewalt meistens noch schlimmer. Jährlich sterben in unserem Land 400 Frauen aus diesem Grund. Und das ist nur die offizielle Zahl. Ich wurde bereits zweimal mit einem Mord dieser Art konfrontiert.

Auch Hepatitis C ist ein großes Problem in unserem Land. Jetzt haben wir herausgefunden, dass drei von unseren besten Mitarbeitern damit zu kämpfen haben. Zwei davon haben kleine Kinder. Die Behandlung ist leider sehr teuer und für sie nicht finanzierbar.

Vor zwei Wochen haben wir einen jungen, begabten und sehr engagierten Mitarbeiter bekommen. Leider musste er jetzt zur Musterung. Wir hoffen sehr, dass er nicht eingezogen wird.

Vor einem Monat haben wir Verstärkung aus der bayerischen Hauptstadt bekommen. P. wird uns, so Gott will, bis September unterstützen. Wir freuen uns sehr über die männliche Hilfe.

Leider haben wir noch niemanden für die Arbeit mit den jugendlichen Burschen im Gefängnis gefunden. Das ist mir ein großes Anliegen.

Seit Oktober mache ich ein Online-Bibel-Seminar. Nach 14 Jahren im Ausland hatte ich den Eindruck, dass mir eine Auffrischung gut tun würde. Ich habe sehr viel Freude daran und staune immer wieder über den Schatz, der uns in diesem guten Buch gegeben ist.

Lasst uns gemeinsam mit der Natur mit neuer Kraft und Freude neuen Aufbrüchen entgegengehen.

Eure Mia Schäfer

Offene Türen

Jessica, die Tochter von Koschmieders, berichtet von ihren Erfahrungen im Besuchsdienst der KiTA (‚AGREGAR') in Cáceres, Brasilien

Liebe Geschwister, durch die Gnade Gottes dürfen wir hier zahlreiche Segnungen erleben. Dieses Jahr habe ich angefangen, den wahren Sinn von AGREGAR (zu dt.: „hinzufügen") zu verstehen (ein bisschen spät, nicht?). Aber nach zwei Jahren glaube ich, dass wir anfangen dürfen, einige Früchte zu ernten.

2018 gibt es in der KiTa viele neue Familien, und so stieg die Anzahl der Besuche entsprechend. Die Türen sind offen, und die Menschen bekehren sich. Ich kann mich an keine Zeit erinnern, in der ich so etwas schon einmal erlebt habe! Bisher findet neben den regelmäßigen Besuchen der KiTa-Familien in 23 Häusern ein wöchentliches Bibelstudium statt!

Vor allem im Stadtteil Aeroporto hat sich eine überwältigende Anzahl einladen lassen, die Versammlungen zu besuchen. Ganze Familien kommen. Atheisten suchen nach der Wahrheit des Evangeliums. Mütter, die zwei Jahre lang Besuche verweigerten, kommen heute und bitten uns, mit ihnen die Bibel zu studieren.

Im vergangenen Jahr, als wir mit einer Familie die Bibel studierten, bat uns die Nachbarin, doch auch in ihr Haus zu kommen. Heute haben wir durch die Gnade Gottes dort eine Kinderarbeit und ein regelmäßiges Bibelstudium.

Auf der anderen Seite müssen wir an der Seite vieler Mütter kämpfen: bei Scheidungsprozessen, schlimmen Krankheiten und Drogenproblemen. Wir treffen auf große Herausforderungen, erleben aber auch große Siege. Das „Hinzufügen" geht weiter. Wir bitten euch, für uns zu beten!

Wir danken euch so sehr, dass ihr diese Arbeit unterstützt. Wir dürfen ernten. Zur Ehre Gottes!

In herzlicher Verbundenheit,
eure Jessica Koschmieder Souza

Jessica beim Besuch einer Kita-Familie

Als Konditorin in die Mission?

Praktikum in der KiTa in Cáceres, Brasilien

„Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOTT; dein guter Geist führe mich in ebenem Land!“ (Psalm 143,10)

Liebe Geschwister, obigen Bibelvers hat mir meine Gemeinde aus Schleswig-Holstein mit auf den Weg gegeben. Ich kann nur bestätigen, dass Gott mich auf erstaunliche Weise geführt hat! Seit dem 27. Februar 2018 bin ich hier in Cáceres und arbeite in der KiTa mit. Die Arbeit mit den kleinen dreijährigen Kindern macht mir unglaublich viel Spaß, ich habe sie fest ins Herz geschlossen. Ich möchte diesen Kindern viel Liebe, Geborgenheit und Aufmerksamkeit schenken, da ich merke, wie sehr sie es benötigen. Es ist schön zu sehen, dass die Kinder täglich biblische Geschichten erzählt bekommen und dadurch das Wort Gottes in ihre Herzen gesät wird.

Gottes Liebe zu uns Menschen ist so unfassbar groß. Und in seiner wunderbaren Führung erkenne ich auch die Liebe, die der Herr Jesus zu mir persönlich hat! Auch liebevolle Glaubensgeschwister hat der Herr Jesus mir zur Seite gestellt, die für mich da sind. Ich merke, wie daraus Freundschaft entsteht.

Ich danke Gott für seine Führung, seine Treue und seine Liebe, die ich auch hier erfahren darf! ER ist eben überall.

Unter anderem liebe ich auch die Arbeit in der Küche und kann meinen Beruf als Konditorin gut einbringen.

In Liebe und Glauben verbunden
Eure Sarah

PS: Hiermit möchte ich auch meine Familie und die Gemeinde herzlich grüßen. Vielen Dank für eure Unterstützung im Gebet!

Praktikantin Sarah mit Kita-Küchenteam

Praktikantin Sarah mit Kindern

Neuheit!

WARREN W. WIERSBE

WIERSBE KOMMENTAR NT BAND 2

Wiersbes Kommentare zur Bibel bieten folgenden besonderen Ansatz: Lebensnahe Ausführungen zu Ereignissen, Themen, Schlüsselbegriffen und Personen im Neuen Testament schlagen eine Brücke aus der Geschichte ins Heute. Der Leser erlebt auf eindrucksvolle Weise, wie die alten Texte in sein Leben hineinsprechen und ihm das Wesentliche für das persönliche Glaubensleben nahebringen. Ein systematischer Aufbau gewährleistet eine leichte und klare Orientierung:

1. Bezug zu einem übergeordneten Thema
2. übersichtliche Gliederungen
3. Einbeziehung der ganzen Bibel bei der Kommentierung
4. Studienteil mit Fragen
5. umfangreiche Anmerkungen zu Details und Hintergründen.

Warren W. Wiersbe ist ein weltweit anerkannter Autor und Redner. Seine über 150 Bücher ermutigen Christen in der ganzen Welt.

Liefebar ab Juli

Gb., 960 S., 15 x 22,6 cm
Best.-Nr. 271 372
ISBN 978-3-86353-372-4
€ (D) 69,90

www.cv-dillenburg.de | Bestellung unter **www.cb-buchshop.de**

Neuheit!

NORMAN L. GEISLER | THOMAS HOWE

ANTWORTEN

auf schwierige Fragen zur Bibel

Von 1. Mose bis Offenbarung

Dieses umfangreiche Nachschlagewerk bietet treffsichere Antworten zu zahlreichen Fragestellungen rund um die Bibel, die Schwierigkeiten bereiten. Zu jedem einzelnen der rund 770 betroffenen Bibelverse wird eine klare Frage formuliert, das Problem entfaltet und eine Lösung angeboten.

Unter anderem folgende für den Nutzer relevante Aspekte werden geboten: Kommentierung wichtiger Bibeltexte; überzeugende apologetische Argumente; Behandlung theologischer Kernfragen; Klarstellung zu Texten, die von Sekten und Religionen missbraucht werden; Darlegung von Konflikten zwischen Bibel und Wissenschaft.

Das gesamte Werk stützt sich auf den Grundsatz der Zuverlässigkeit und göttlichen Inspiration der Bibel. Der Komplex der Fragen und Antworten wird durch verschiedene Aufsätze rund um die Zuverlässigkeit der Bibel aus dem Buch „Wenn Skeptiker fragen" ergänzt.

Gb., 752 S., 15x22,6 cm
Best.-Nr. 271 402
ISBN 978-3-86353-402-8
€ (D) 39,90

www.cv-dillenburg.de | Bestellung unter **www.cb-buchshop.de**

GLAUBEN LEBEN. DIE BIBEL VERSTEHEN.

:PERSPEKTIVE

Zur Zeitschrift „PERSPEKTIVE" gibt es nun eine komplett überarbeitete Internetseite. **Kern und eigentlicher Sinn der Neugestaltung ist das umfangreiche Archiv mit vielen Artikeln für das persönliche Studium oder auch zur Vorbereitung von Themen, Predigten usw. für Gemeinden, Hauskreise und Jugendgruppen ...**

Die neue Volltextsuche erleichtert das Finden von Themen, Autoren und Begriffen im kompletten Download-Bereich. Auch für Tablets und Smartphone geeignet.

GOTT BEGEGNEN IN REHE
CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM WESTERWALD

Mutmach-Freizeit für Jedermann

TAGE DER ERMUTIGUNG

Geistlich stark und körperlich fit

Mit Bibelarbeiten zum Thema: „Christus – meine Freude"

10.-14.06.2018

Herzliche Einladung!

THEMEN:

- **Christus – meine Freude**
  Hartmut Jaeger
- **Freude – die beste Medizin**
  Dr. Wolfgang Vreemann
- **Angst – überwinden oder aushalten**
  Dr. Martin Steinbach
- **Ich fühl mich nicht sicher – was tun?**
  Joachim Boshard
- **Depression – die Krankheit, über die man nicht spricht**
  Dr. Arnd Bretschneider

PREIS: **210,- €** pro Person
378,- € pro Ehepaar im DZ

inkl. VP, Zimmer mit DU/WC, Bettwäsche/Handtücher, zzgl. Einzelzimmerzuschlag 11,50 €/Tag

Teilnahme auch als Tagesgast möglich!
Anmeldung erforderlich!

ANMELDUNG AN:
Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstraße 49, 56479 Rehe
Tel.: 02664 505-0
E-Mail: info@cgw-rehe.de

Weitere Infos unter: **www.cgw-rehe.de**

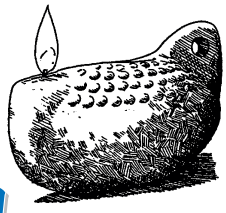
Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Eine Anzeige in dieser Größe kostet **nur 78 Euro** – und die Mehrwertsteuer ist schon drin!

Melden Sie sich bei:
Anzeigenverwaltung
Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Betet für die Rettung Israels!

nach Römer 10,1



Bruderhilfe Israel e.V.
02224/9687464
info@bruderhilfe-israel.net
www.bruderhilfe-israel.net

Für mehr Informationen über uns bitte den QR-Code einscannen.

GOTT BEGEGNEN IN REHE
CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM WESTERWALD

BÜROKAUFMANN/-FRAU

In dem Bereich „Verwaltung“ organisieren und unterstützen wir mit einem kleinen Team unseren wachsenden Gästebetrieb. Hier suchen wir mittelfristig tatkräftige Verstärkung. Dazu gehören bei uns:

GÄSTEBETREUUNG/REZEPTION, PERSONAL & BUCHHALTUNG

Sie kennen sich in den genannten Tätigkeitsgebieten aus und haben vorzugsweise bereits dazu passende Berufserfahrung? Sie sind flexibel, lernfähig, freundlich und bereit, sich engagiert in einem gästeorientierten Haus mit christlichen Überzeugungen und Werten einzubringen? Dann rufen Sie uns gerne an oder schicken Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen.

*Das **Christliche Gästezentrum Westerwald** – die beliebte Tagungs-, Konferenz- und Freizeitanlage in Rehe im Hohen Westerwald.*

Mit einem vielseitigen und spannenden Angebot an Seminaren, Konferenzen und Freizeitgestaltung – genau das richtige für Familien und Einzelgäste, Christliche Gemeinden, Freizeitgruppen und Tagungsteilnehmer. Mit über 300 Betten, Hallenbad und großem Gelände zum Entspannen und viel Raum für Sport und Spiel.

IHRE BEWERBUNG AN:

Christliches Gästezentrum Westerwald
Horst-Helmut Katzmarzik/Vorstand
Heimstraße 49 • 56479 Rehe • Tel.: 02664 505-502
E-Mail: bewerbung@cgw-rehe.de • www.cgw-rehe.de

DIE G

STEHT AUCH ALS KOSTENLOSER DOWNLOAD ZUR VERFÜGUNG

http://new.cb-buchshop.de/FTP/Gemeinde-Aktuell.pdf

Zeit zum Lesen

Zeit zum Lesen

dlv

Andreas Fett
STeseLoffe
9 Vorlesegeschichten für junge Leute

Artikel-Nr.: 256190
Taschenbuch, 80 Seiten
ISBN/EAN: 978-3-86699-190-3
EUR 3,90

In diesem Buch findest du neun spannende Kurzgeschichten mit den Titeln

- „Steinsturz vom Dom“
- „Scherben und Kratzer“
- „Der geheimnisvolle Waldschrat“
- „Zurück an Absender“
- „Verheimlicht“
- „In Englisch wird’s eng“
- „Schatten an der Wand“
- „Im Kühlraum“
- „Melasse in Masse“

mit
Miteinander füreinander.
Werke der Brüdergemeinden.

Broschüre Freie Brüdergemeinden und ihre Werke

Freie Brüdergemeinden - wie sie wurden, wie sie sind, wie sie leben und was sie glauben. Ein Überblick über ihre Werke und Arbeitsbereiche.

36-seitige Broschüre kostenlos bestellen bei:

Stiftung der Brüdergemeinden
Neustr. 18, 35685 Dillenburg
info@stiftungderbruedergemeinden.de

Leben in christlicher Gemeinschaft – seit 1968.

Christliche Seniorenhäuser
lützeln

Herzliche Einladung zum Sommerfest

und Tag der offenen Tür am 16.06.2018 ab 10.30 Uhr

Alle Interessierten, Freunde, Angehörigen und Mitarbeiter sind herzlich zu unserem Sommerfest eingeladen! Neben leckerer Verpflegung und vielen interessanten Verkaufsständen erwartet Sie der Männer-Gesangs-Verein Lützeln und eine Kinderattraktion. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Christliche Seniorenhäuser Lützeln
Holzhäuser Weg 7 • 57299 Burbach • Tel.: 02736 204-0 • info@christliche-seniorenhaeuser.de

EBTC
EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM

BERUFSBEGLEITENDE BIBELSCHULE

Treue Menschen für das Werk des Dienstes **ausbilden.**

Bibelkunde · Bibelstudium mit Gewinn · Biblische Seelsorge · Prediger-ausbildung · Musik-dienst · Master of Divinity

Informationen & Bewerbung für September 2018 unter:
EBTC-ONLINE.ORG
+49 (0)30 60 988 61-0

auch als **eBook** erhältlich

EBTC, Berlin 2017
248 Seiten
12,90 €

JETZT BESTELLEN UNTER:
www.ebtc-media.org

Besuchen Sie den Shop der Christlichen Bücherstuben online!
www.cb-buchshop.de

Nordseebad Borkum
Ferien auf der Insel zu allen Jahreszeiten. Reihenhaus zu vermieten. Sehr gut eingerichtet, Z.H., Terrasse, zentrale Lage, Nähe Hauptstrand. www.mein-borkum.de
Anfrage: ☎ 02129/31988

Ostseebad Grömitz
Komf. Ferienwohnungen + Häuser für 2–8 Personen, 10–300 m Strandentfernung, ganzjährig
Tel. 02372 862277
info@ostseeblick-groemitz.de
www.ostseeblick-groemitz.de

Meer und mehr
www.freizeitheim-blekendorf.de

Denia/Spanien
Komf.-Ferienhaus, 6 Pers., Pool, Meerblick.
Tel. 04954/8904834

Zinnowitz / Insel Usedom
2 gemütl. FeWo's für 2 - 5 Pers. gr. kinderfreundl. Grundst., ca. 2 km z. Strand, ganzjähr. ab 35,--
Noch freie Termine auch Vor- u. Nachsaison.
A. & D. Lippa, Tel.: 038377/35369
www.ferienwohnung-lippa.de

Gemütliche FEWO Frankreich
2-6 Personen, Tel: 0049277131895
www.ferienwohnung-genfersee.de

Segeln mit Christen, ein besonderer Urlaub!
Sie sind noch nie auf einem Segelboot gewesen? Dann kommen Sie doch einfach mal mit! Jeder ist herzlich willkommen! Segelerfahrung ist nicht notwendig. Jede Freizeit wird zu einem besonderen Erlebnis!
Info: I.D.Meyer, Sponheimerstr.10, 55543 Bad Kreuznach
Fon: 0671-480290 mobil: 0170-3256400
i.meyer@meyerreisen.de ***www.meyerreisen.de***

Hilfe für Brüder International

Denken und Tun

Mit dem Zweiklang aus Theorie und Praxis bieten die Geschwister Ausbildungen an, z. B. zu Näherinnen und Bäckern. Nach dem gleichen Prinzip bildet unser Partner auch Pastoren geistlich aus. Hier wollen wir helfen!

www.gottes-liebe-weltweit.de
Schickstraße 2 • D-70182 Stuttgart • Fon 07 11/2 10 21 - 0
IBAN DE89 5206 0410 0000 4156 00 • BIC GENODEF1EK1
Gottes Liebe weltweit.

Verteiler gesucht!

Das Wort für heute

Das evangelistische Verteilblatt erscheint monatlich – **kostenlos.**

Abo-Best.-Nr. 272 713

Nähere Infos:
02771 8302-0

Christliche Bücherstuben GmbH

Bücher fürs Leben

Christliche Bücherstuben in ganz Deutschland – auch in Ihrer Nähe

01896 Pulsnitz
Kurze Gasse 7
035955/779730

02625 Bautzen
Fleischmarkt 10
03591/460330

07926 Gefell
Markt 1
036649/799899

08064 Zwickau-Planitz
Äußere Zwickauer Str. 31
0375/7880168

08107 Kirchberg
Bahnhofstr. 8
037602/70402

24768 Rendsburg
Königstr. 20
04331/24110

32479 Hille
Mindener Str. 102
05703/5867

32584 Löhne-Mennighüffen
Lübbecker Str. 160
05732/972639

35683 Dillenburg
Moltkestr.1
02771/8302-0

40233 Düsseldorf
Ackerstr. 79
0211/376751

40822 Mettmann
Am Königshof 43
02104/25262

44534 Lünen
Münsterstr. 27
02306/57025

51379 Leverksn.-Opladen
Kölner Str. 90
02171/341298

52249 Eschweiler
Rosenallee 22
02403/10816

56316 Raubach
Harschbacher Str. 12
02684/6612

57078 Geisweid
Rijnsburger Straße 3
0271/81447

57223 Kreuztal
Marburger Str. 31
02732/204306

57290 Neunkirchen
Hofgarten 4
02735/60155

57518 Betzdorf
Bahnhofstr. 32
02741/27251

57586 Weitefeld
Gartenstr. 1
02743/4891

58762 Altena
Lennestraße 50
02352/1344

58791 Werdohl
Neustadtstraße 4
02392/13382

58840 Plettenberg
Wilhelmstraße 23
02391/2348

59555 Lippstadt
Poststr. 24
02941/3274

67227 Frankenthal
Schmiedgasse 26
06233/9950

74172 Neckarsulm-Amorbach
Amorbacher Str. 16
07132/3824386

74889 Sinsheim
Zwingergasse 1
07261/63188

75217 Birkenfeld
Hauptstr. 10
07231/485004

87700 Memmingen
Lindauer Str. 8
08331/4445

88212 Ravensburg
Zeppelinstr. 2
0751/32525

fürs Leben

www.cb-buchshop.de

»G« 2018-3

Änderungen zum Wegweiser

An dieser Stelle werden fortlaufend Aktualisierungen des Wegweisers veröffentlicht, die in das vorhandene Exemplar eingeklebt werden können.

57567 Daaden, Lamprechtstraße 30
FB Es finden keine Zusammenkünfte mehr statt.

71723 Großbottwar (Winzerhausen),
Wunnensteinstraße 57
Internet: *www.fbg-grossbottwar.de*
Rolf Heidchen, Kantstraße 30
71723 Großbottwar, Tel: 07148/922224
Fax: 07148/922226
E-Mail: *rolf@heidchen.eu*
So 09.15 14-tägig So 10.00
Mi 19.00 + Mi 20.00 Di 18.30

57250 Netphen (Dreis-Tiefenbach), Wernsbachstraße 20
FB Wolfgang Mayer, Wernsbachstraße 18
57250 Netphen, Tel: 0271/7411002
E-Mail: *cg.dreis.tiefenbach@aol.com*
So 09.30 So 10.30 Sonntagsschule
1.So 15.00; 2.-4.So 10.30;
5.So 15.00 in Siegen-Geisweid
+ Mi 19.30 Mo 20.00

LESEN FÜRS LEBEN
ENTDECKEN SIE UNSERE NEUHEITEN AUF
WWW.CV-DILLENBURG.DE

ANZEIGENSCHLUSS

für August/September 2018:	**29.06.2018**
für Oktober/November 2018:	**31.08.2018**
für Dezember/Januar 2018:	**30.10.2018**

Bestellungen bitte direkt an die Anzeigenverwaltung.

Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Hinweis: Anzeigen – auch Buchwerbungen – sind keine Empfehlungen der Redaktion und stimmen auch nicht grundsätzlich mit der Meinung der Redaktion überein.

GOTT BEGEGNEN IN
REHE
CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM
WESTERWALD

Als anerkannte evangelische Familienferienstätte sind wir für Einzelgäste, Familien, Gruppen und Freizeiten die ideale **„Familien- u. Tagungsunterkunft"!**

In über 100 Einzel- und Doppelzimmern, verschiedenen Seminarräumen, Schwimmbad, Sauna oder Spielmöglichkeiten für Kinder bieten wir Ihnen ein ansprechendes Ambiente. Außerdem finden Sie in unserem Programm ein breites Spektrum an Seminaren, Freizeiten und Konferenzen.

HERZLICHE EINLADUNG
zu unseren aktuellen Veranstaltungen:

SOMMER-BIBEL-FREIZEIT FÜR FAMILIEN

03.08. – 12.08.2018
Ingo Link und Team

Herausfordernde Bibelarbeiten und ein spannendes Freizeitprogramm für die ganze Familie.

GRILLEN FÜR ECHTE MÄNNER

09.08. – 12.08.2018
Martin Wagner

Wie im wilden Westen – Grillen, Braten und Kochen auf offenem Feuer.

MITTERNACHTSRUF-KONFERENZ

für junge Erwachsene (16-35 Jahre)

16.08. – 19.08.2018
N. Winkler, E. Morise,
H. Katzmarzik und H. Jaeger

Thema: Tradition, Schrift und Zeitgeist

Wir leben ein klares Bekenntnis zu Gott und seinem Wort. Unsere Gastfreundschaft ist dadurch geprägt und motiviert uns, für Sie da zu sein. Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst. ***Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen oder erneut zu verwöhnen.***

Infos unter:
CGW-REHE.DE

Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstraße 49 • 56479 Rehe
Tel.: 02664 505-0 • info@cgw-rehe.de

Herzliche Einladung zu folgenden Bibelwochen

02.06. – 08.06.2018	**Geistliche Impulse für unser Leben aus den Psalmen IV** Eberhard Platte
09.06. – 16.06.2018	**Woche der Begegnung: David befragte den Herrn – Gedanken aus dem 2. Buch Samuel** F. W. Dürholt, G. Kausemann, S. Tillmanns
29.06. – 01.07.2018	**Mitternachtsruf-Konferenz: Prophetie-Wochenende** Klaus Eberwein und Nathanael Winkler
01.07. – 08.07.2018	**Mit Jesus durch die Endzeit – der Gläubige im endzeitlichen Spannungsfeld** Kurt Philipp
14.07. – 15.07.2018	**WOBI III: 1. + 2. Chronik: Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen** Mitarbeiter vom Bibelcenter Breckerfeld

Das Haus Felsengrund ist ein gepflegtes Haus direkt am Wald. Es gibt sehr viele ebene Wanderwege. Alle Zimmer sind mit dem Aufzug erreichbar und haben Telefon. Gottes Wort und biblische Seelsorge haben in unserem Haus einen hohen Stellenwert, damit neben der äußeren Entspannung auch die Seele Ruhe findet.

Anfragen und Anmeldungen an:

Stiftung Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
75385 Bad Teinach-Zavelstein
Tel.: 07053/9266-0 · Fax: 07053/9266-126

Haus Felsengrund
ZAVELSTEIN
www.haus-felsen-grund.de

Herzlich Willkommen!

Gestalten Sie in unserem Freizeithaus im Nordschwarzwald
Ihre **eigene Freizeit**
- als Gemeinde oder Jugend
- als Familie

oder erleben Sie unsere **hauseigenen Freizeiten und Seminare**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Christliches Freizeithaus „Schwarzwaldmühle"
Mühlenweg 15 • D-72297 Seewald-Besenfeld
Tel.Nr. 07447/514
info@schwarzwaldmuehle-besenfeld.de
www.schwarzwaldmuehle-besenfeld.de

SCHWARZ WALD MÜHLE BESENFELD
Christliches Freizeithaus
Gemeinschaft erleben mit Gott

Das ideale Geschenk für eure Eltern und Großeltern!

SfC-Bibelfreizeit in Zavelstein 02.–08.06.18
Bibelarbeiten zum Thema: «Geistliche Impulse aus den Psalmen (IV)» Anmeldg.: info@haus-felsen-grund.de

SfC-Sommerfreizeit in Rehe 25.07.–02.08.18
Bibelarbeiten zum Thema: «Von Senioren der Bibel lernen (I)» Anmeldg.: info@cgw-rehe.de

SfC-Erlebnisfreizeit in Oberstdorf 01.–10.09.18
Bibelarbeiten zum Thema: «Von Senioren der Bibel lernen (III)» Anmeldg.: info@freizeitheim-krebs.de

SfC-Herbstfreizeit in Rehe 16.–21.09.18
Bibelarbeiten zum Thema: «Geistliche Impulse aus den Psalmen (I)» Anmeldg.: info@cgw-rehe.de

Mut und Motivation für den Senioren-Alltag!
Ausführlichen Prospekt und nähere Informationen anfordern:
Persis e.V., z.Hd. Erhardt Riedesel, Durholzen 19,
42929 Wermelskirchen, Tel. 02196/80855, Mail: eugriedesel@t-online.de
Internet: Senioren-fuer-christus.de

Senioren für Christus
Diakonie PERSIS

Wolfgang Vreemann

Bitte hilf meiner Seele

Seelsorgerlich helfen im Alltag

Christen können sich gegenseitig im Alltag und im Glaubensleben viel mehr helfen, als sie oft glauben. Damit fängt echte Seelsorge an; wir müssen uns dieser Tatsache nur bewusst werden. Dieses Bewusstsein zu schärfen ist ein wichtiges Anliegen dieses Buches. Der Arzt Dr. Vreemann hat hier Grundkenntnisse aus Medizin und Psychologie einfließen lassen, dabei aber immer versucht, die Zusammenhänge allgemein verständlich zu erklären und vor allem die biblischen Grundlagen zu beachten. In seinem Leben erlebte er immer wieder, dass er sowohl die Rolle des Seelsorgers als auch die Rolle des Hilfsbedürftigen einnahm. Aus diesen zahlreichen Erfahrungen heraus speist sich dieses Buch.

Pb, 432 S., 13,5 x 20,5 cm
Best.-Nr. 271 515
ISBN 978-3-86353-515-5
€ (D) 16,90

Hartmut Jaeger (Hg.)

Gott lässt sich finden

20 Erlebnisberichte

Eine Spurensuche ist spannend und faszinierend zugleich. Plötzlich entdecken wir Spuren, die wir nicht vermutet haben. Und wenn dann Gott unser Leben kreuzt, hinterlässt er Eindrücke besonderer Art. Davon zu lesen lohnt sich.

Tb., 64 S., 11 x 18 cm
Best.-Nr. 271 548
ISBN 978-3-86353-548-3
€ (D) 2,50

Erwin W. Lutzer

Leben ohne Ballast

Kämpfen Sie nicht länger mit Schuldgefühlen wegen vergangener Sünden. Lassen Sie sich nicht weiter von Ihrem schlechten Gewissen quälen. Gott hat etwas ganz anderes für Sie im Sinn! Ihr Gewissen soll Sie befreien und verändern. Sie können ohne Ballast in der Gegenwart leben. Durch die Vergebung Jesu ist kein Versagen permanent und kein Leben so verdorben, dass Gott in seiner Macht nicht Veränderung bewirken könnte.

„Je größer unser Versagen, desto mächtiger die Gnade, die uns beispringt.“ (Lutzer)

Pb., 208 S., 13,5 x 20,5 cm
Best.-Nr. 271 490
ISBN 978-3-86353-490-5
€ (D) 14,90

Irmgard Grunwald

Meine Seele hat Flügel

„So wie der Frühling nach dem Winter kommt, so wird auch die Herrlichkeit Gottes letztlich triumphieren.“ Das sagt eine Frau, die viele Jahre schwerstkrank war und eigentlich jeden Grund zum Jammern gehabt hätte. Dennoch erfuhr sie trotz allen Leids jeden Tag die Liebe und Fürsorge Gottes. So verzweifelte sie nicht, sondern konnte sogar mit Humor auf ihren Alltag blicken, an dem sie uns in ihren mal amüsanten, mal nachdenklich stimmenden Kolumnen teilhaben lässt. Eine Ermutigung für alle, die den Kopf nicht hängen lassen wollen.

Gb., 176 S., 11 x 17 cm
Best.-Nr. 271 533
ISBN 978-3-86353-533-9
€ (D) 12,90

So wie der Frühling nach dem Winter kommt, so wird auch die Herrlichkeit Gottes letztlich triumphieren.

Irmgard Grunwald

FÜR MEINE SÜNDEN BRAUCHE ICH VERGEBUNG, ABER VON DER MACHT DER SÜNDE BRAUCHE ICH ERLÖSUNG, BEFREIUNG. DAS EINE BETRIFFT MEIN GEWISSEN, DAS ANDERE MEIN LEBEN.

Watchman Nee, chinesischer Prediger (1903–1972)

Zitat am Schluss:

Wenn du Schritt für Schritt in einer Haltung völliger Abhängigkeit vom Herrn Jesus Christus wandelst, dann wird er in dir den Sieg feiern, den er über Sünde, Tod und den Teufel bereits errungen hat.

Major Walter Ian Thomas